



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

195 (30.4.1939) Sonntags-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244884)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Monats 2,00 RM. und 24 Bg. Erdzeitschein in unseren Geschäftsstellen abwärts 2,25 RM. durch die Post 2,70 RM. einl. 50 Pfa. Postbez. Geb. Dierau 72 Pfa. Beleggeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12. Kronprinzenstr. 42. Schwepinuer Str. 44. Weckelstr. 18. No. Bildstr. 1. Fe. Hauptstr. 15. W. Caspari Str. 8. No. Zulfenstr. 1. Abbestellungen müssen bis Spätest. 25. d. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 46. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Telefon-Nr.: Karlsruher Nummer 17590 — Teletranskript: Remzeit Mannheim

Manuskript
breit
Ziel
gültig
oder zu
für Anzei-
und für is

Neue Seite!!

Manuskript
breit
Ziel
gültig
oder zu
für Anzei-
und für is

Sonntags-Ausgabe A u. B

Samstag, 29. April 1939 / Sonntag, 30. April 1939

150. Jahrgang — Nr. 195

Diskussion um die Probleme der Führerrede

Danzig und das deutsch-polnische Verhältnis im Vordergrund der Erörterungen

Der 1. Mai

— Mannheim, 29. April.

Wir kennen noch den 1. Mai der Vorkriegszeit. Rote Fahnen flatterten durch die Straßen der deutschen Großstädte und die kaiserliche Polizei ritt in schreiende und tobende demonstrierende Massen. In den Fabrikfontänen und den Beratungszimmern der Arbeitgeber aber zirkulierten die „Schwarzen Listen“, die die von Arbeit und Verdienst ausgesparten, die es wagten, an diesem ersten Tage des jungen Frühling ihre Rebellion und ihren Haß, aber auch ihre Scham und ihre Not vor die Augen eines latten und in seiner Selbstheit dumpf, gleichgültig und blind gewordenen Vierzertners zu tragen.

Dieser erste Mai der Vorkriegszeit war in erster Linie der Tag der Annäherung eines Anspruchs. Er war der verzweifelte Versuch einer Klasse, die Luft zu überbrücken, die sie von der anderen Klasse trennte, die Wand einzureißen, die sie von denen schied, die den Reichtum, die Größe und die Geltung der Nation, die die Nation an sich beschlagnahmt hatten; jene Wand zu durchbrechen, die die ganze Nation in die „Klassen des Dreiklassenwahlrechtes“ sonderte. Er war das Aufwachen dessen, der Jahr für Jahr im dumpfen Hinterhaus wohnte und nun seine Mißmut und seinen Berger abregelte, indem er vor den hellen Fassaden des Vorderhauses lärmte und schrie.

Dieser 1. Mai war mehr ein sozialer Protest, als ein politischer Demonstrationstag. An ihm wurde sichtbar der Auseinanderfall der Nation in oben und unten, in den Kreis derer, die nichts hatten, und den Kreis derer, die alles besaßen, derer, die belächelt und derer, die gehorchen mußten. Er war eine Auflehnung gegen die Bürgerlichkeit des damaligen Staates — und er war, da diese Bürgerlichkeit in ihrem Denken zu eng und in ihrer Gesinnung zu egoistisch geworden war, in manchem eine berechtigte Auflehnung.

Anderen Charakter hatte der 1. Mai der Nachkriegszeit. Die Begriffe oben und unten waren, jedenfalls im politischen wie im bürgerlichen Sinne verwischt. Die Massen, die vorher gegen den Staat demonstriert hatten, trugen nun zum guten Teile selbst den Staat. Der Staat stand ihnen nicht mehr als fremde feindselige Macht gegenüber, er war ihr eigener Herr geworden. Der erste Mai hatte damit den Sinn einer politischen Protestdemonstration verloren. Und er hatte als soziale Protestdemonstration eine falsche Richtung genommen: Denn er protestierte hier gegen eine Not, die nicht mehr Folge und Schuld des Kapitalismus einer bevorrechteten Klasse war, die die weitere Folge des Unglücks war, das die ganze Nation in gleicher Bitterkeit und in gleicher Schicksal getroffen hatte.

Dieser erste Mai der Nachkriegszeit hatte einen hohen Sinn bekommen können: wenn die, die ihr Anrecht an dem deutschen Staat sich erobert hatten, sich jetzt um diesen Staat gekümmert hätten; wenn die, die die Hände niedergelassen hatten, die die Massen getrennt hatten, sich des Vaterlandes, das nun auch wirklich ihr Vaterland geworden war, erinnerten und mit der Nation diesen 1. Mai zum Bekenntnistag für dieses Vaterland und zum Protesttag gegen die Not, die über dieses Vaterland von außen hereingetragen wurde, gemacht hätten.

Aber so reißt, so wirkungslos, so zeit- und schicksalsgerichtet war die deutsche Nation noch nicht geworden. Der große Schlag des verlorenen Krieges und des verlorenen Friedens war nicht so groß gewesen, um die alten Vorstellungen und Illusionen zu zertrümmern; je mehr man im Unterbewußtsein spürte, daß sie längst verdrängte Ideale waren, desto mehr klammerte man sich an sie, als wären sie noch lebendige Ideale. Die Vorstellung des Klassenkampfes, längst sinnlos geworden in einer Zeit, in der es politisch keine bevorrechtete Klasse mehr gab und in der die wirtschaftliche Not für die Revolverierung aller auf gleichem Grund lagte, tobte sich in dem leer gewordenen Raum mit doppeltem Fanatismus aus. Die politische Chimäre einer Herrschaft des Proletariats, nicht nur eine Utopie, sondern eine Blaupause in einer Zeit, in der über Deutschland über-



haupt nicht mehr deutscher Wille herrschte, verirrte Verstand und Gemüt, der Klassen nun um so mehr, ja mehr man die eigene Schwachheit spürte. So kam es zu dem 1. Mai der Nachkriegszeit, wie wir ihn in Erinnerung haben: zum 1. Mai der Straßenkämpfe, des Brudermordes, des wütenden Hasses. Zur Usurpation dieses 1. Mai und seiner Idee, in der neben manchem Fallischen auch manches Berechtigte gewesen war, durch ein Unternehmertum, das im Zeichen dieses Tages die Nation bewußt ins Chaos zu treiben suchte. Da der 1. Mai seinen alten Sinn verloren hatte, und man ihm keinen neuen geben konnte, wurde er zu einem wahren Festtag der Anarchie: eines der traurigsten Beispiele dafür, wohin sich die Verwirrung der Welt verliert, wenn nichts und niemand da ist, der diese Verwirrung wieder zu Verstand und Ordnung bündelt.

Heute feiern wir wieder 1. Mai. Welch anderes Zeichen aber trägt dieser Tag heute! Aus dem Rebellentag der einen Klasse gegen die andere ist der Verdröhnungstag des ganzen Volkes geworden. Der lärmende Demonstrationstag für ein utopisches Ideal hat sich zum Bekenntnistag für die große Idee der Volksgemeinschaft gewandelt. Der Tag, an dem müderischer und selbstmörderischer Fanatismus für den Sieg der Anarchie gegen die Autorität des Staates und gegen die Idee des Vaterlandes revoltierte, ist zu einem wunderbaren Einheitsstag von Nation, Staat und Führung geworden. An diesem Tage wird nicht mehr gegeneinander, wird nur

mehr miteinander marschiert. An diesem Tage wird nicht mehr Haß, sondern Brüderlichkeit gepredigt. An diesem Tage wird nicht mehr um einen schwachen Staat gerankt und gestritten, sondern wird zu einem starken Einste ein solches Bekenntnis aller abgelegt. An diesem Tage werden nicht mehr eine Vielzahl von Forderungen gegeneinander, sondern schallert über allem Bekenntnis, Glauben und Hoffen das Banner der großen, einigen, geschlossenen, ihres Rechtes und ihrer Stärke wieder bewachten, ihrer Gegenwart wie ihrer Zukunft wieder sicheren deutschen Nation.

Das war der 1. Mai bereits all die letzten Jahre der für uns geworden. Diesmal hat er noch ein besonderes Zeichen und eine besondere Auszeichnung für uns erhalten. Zum erstenmal ist er der nationale Feiertag des größten Großdeutschen Reiches. Zum ersten Mal feiern die deutschen Brüder des Sudetenlandes ihn nicht mehr bloß mit uns in der Gemeinschaft unserer Herzen, sondern in der Gemeinschaft unserer Grenzen. Zum ersten Mal weht über der alten deutschen Kaiserstadt Prag an diesem Gemeindefesttage der Nation die Fahne des großdeutschen Reiches. Sein und Sinn des Reiches schweben an diesem 1. Mai hundertgerundet, erfüllt und geschlossen als je vorher. Das gibt unserer Freude wie unserem Stolz an diesem Tag einen mächtigen Inhalt. Ebenso wie unserer Zuversicht, die sich nicht dadurch erschüttern läßt, daß auch die außenpolitischen Wolken über diesem ersten Mai so hoch sich häufen wie nun jemals. Wir haben in unserer eigenen Gebor-

genheit auch genug Optimismus für die Allgemeinheit zu hoffen und zu glauben, daß der sündende Blick nicht niederfahren werde. Aber wir sind in dieser Geborgenheit auch stark genug, ihr nicht zu fürchten.

Gewiß: wir sind unseres Schicksals nicht sicher: welche Zeit und welche Nation wäre es wohl? Aber wir sind uns sicher, daß dieses Schicksal, wie es sein möge, uns bereit und seiner würdig finden wird! Und die Kraft, aus der wir diese Überzeugung schöpfen, gibt uns die Idee dieses Bekenntnisses der deutschen Nation: die Idee, daß eine Nation niemals untergehen kann, deren Stärke ihre Einheit ist!

Dr. A. W.

Ungarischer Besuch in Berlin

Der Ministerpräsident und der Außenminister treffen in Berlin ein

(Zusammenfassung des N. N. S.)

+ Berlin, 29. April.

Am Samstagmittag um 14.30 Uhr treffen der ungarische Ministerpräsident sowie der ungarische Außenminister des Reiches Graf Csaky in Begleitung des deutschen Ehrenkondors, der die ungarischen Staatsmänner an deutschem Boden in Bruck an der Peißa Bruckendörfer empfing, im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof zu einem Staatsbesuch in Berlin ein.

Die ungarischen Staatsmänner werden um 15.30 Uhr dem Reichsminister der Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch abstatten und noch im Laufe des Nachmittags von Generalfeldmarschall Göring im Luftfahrtministerium empfangen werden. Um 20.30 Uhr findet im Ehren der ungarischen Gäste eine Abendfeier beim Führer in der Alten Reichshausung statt.

Am Sonntag um 10 Uhr legen die ungarischen Staatsmänner am Ehrenhof unter den Linden einen Kranz nieder und tragen sich im Anschluß daran im Rathaus in das Goldene Bock der Stadt Berlin ein. Um zwölf Uhr erwidert der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und des ungarischen Außenministers im Hotel Adlon. Mittags sind die Staatsmänner Gäste beim Generalfeldmarschall und Frau Göring im Wohnhaus am Leipziger Platz. Nach einem Besuch des ungarischen Juvilants und des Collegiums Hungaricum veranlassen der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop am Sonntagabend ein Essen im Hotel Esplanade.

Im Rahmen der Feierlichkeiten des 1. Mai nehmen die ungarischen Gäste an der Augenbahnfeier im Olympia-Stadion und am Staatsfest im Volkspark teil. Für Montagmorgen ist ein Tee beim Reichsminister Dr. Frick im Haus Wilhelmstraße 74, vorzusehen. Um 20 Uhr gibt der ungarische Botschafter zum Abschluß des Staatsbesuches ein Abendessen im Collegium Hungaricum.

Die ungarischen Staatsmänner verlassen am Dienstag, dem 2. Mai, vormittags vom Anhalter Bahnhof wieder die Reichshauptstadt.

Moskaus Vorschläge an England

Militärpakt mit voller Gegenseitigkeit?

EP. London, 29. April.

Zu der Rückkehr des sowjetrussischen Botschafters Malysch aus Moskau bemerkt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, es solle nunmehr möglich sein, weitere Fortschritte in den Verhandlungen über einen englisch-sowjetrussischen Verteidigungspakt zu machen. Zu den sowjetrussischen Vorschlägen heißt es in dem Blatt:

Die Moskauer Regierung wolle Frankreich und England verpflichten, für die Unabhängigkeit aller Staaten an der sowjetrussischen Grenze zu kämpfen. Als „Gegenleistung“ sei die Sowjetunion bereit, einen vollen Militärpakt einzugehen, durch den sie eine weitgehende Unterstützung bei jedem Angriff auf England, Frankreich oder irgend einen der benachbarten Staaten annehme, deren Unabhängigkeit man in Paris oder London als lebenswichtig erachte.

Paris ist sich über die Führerrede noch nicht ganz klar:

Die Pariser Hauptfrage gilt Polen

Im allgemeinen findet die Pariser Presse die Führerrede „verhandlungsfähig“

Drahtbericht aus Pariser Vertreters
— Paris, 29. April.

Der Ministerpräsident Daladier und der Außenminister Bonnet sehen sich gestern zu einer längeren Konferenz zusammen, um sich über die Führerrede auszusprechen und ihre Stellungnahme klarzulegen. Gleichzeitig fand eine Reihe von diplomatischen Besprechungen statt, an denen auch der rumänische Außenminister Galescu teilnahm. Diese zahlreichen Besprechungen nahmen beinahe die Form eines diplomatischen „Clearings“ an, denn es nahmen daran teil der französische Außenminister Bonnet, der rumänische Außenminister Galescu, der englische Botschafter Sir Eric Phipps, der amerikanische Botschafter Bullitt, der türkische Botschafter Suab Damad, der polnische Botschafter Pulaschewski, der jugoslawische Botschafter Pustich und der griechische Botschafter Peltis. Es zeigte sich in diesen Kreisen also nur noch der sowjetische Botschafter Zerk, dessen Abwesenheit immerhin bemerkenswert ist.

Zum Schluß gab der Quai d'Orsay eine kurze offizielle Stellungnahme zu der Führerrede bekannt. Die Kommentare der heutigen Morgenpresse wiederholen diese Erklärung des Quai d'Orsay lebhaft in den verschiedensten Abwandlungen. Je nach der politischen Einstellung zeigt man sich mehr oder minder optimistisch, mehr oder minder freundlich. Doch die Meinungen sind einig: Die Führerrede ist ein Angriff gegen das Dritte Reich nicht selten lassen, liegt auf der Hand. Bei der Mehrheit der bürgerlichen Presse aber kommt deutlich das Bemühen zum Ausdruck, die patriotische Einigkeit und Engherzigkeit Frankreichs unbedingt aufrecht zu erhalten. Bemerkenswert ist übrigens noch, daß die Pariser Presse der Rede des Führers augenscheinlich auf einen Wink von oben hin nicht mehr als eine zweifelhafte Uebersicht widmen durfte, was mit der sonstigen sensiblen Aufmerksamkeit in scharfem Kontrast steht.

Durch einen inspirierten Gegend-Kommentar sind die Zeitungsverleger sämtlicher Blätter zu der Behauptung angeleitet worden, die Rede des Führers diene dem Zweck, einen „Reiz“ zwischen Regierung und öffentlicher Meinung in Frankreich, England, Amerika und Polen zu erzielen. Eine gewisse Anzahl von Blättern behauptet darüber hinaus, daß die Rede den Zweck verfolge, Uneinigkeit zwischen Frankreich, England und Amerika zu säen.

Der „Mirator“ läßt sich aus London melden, daß sich die diplomatische Haltung Englands bezüglich der Danziger Frage etwa folgendermaßen darstellt: Denn es ist nur um die freundschaftliche Regelung einer Streitfrage handeln würde, würde die englische Regierung als erste Warschau zu Verhandlungen mit der Reichsregierung ermutigen. Es unterläge jedoch keinem Zweifel, daß die polnische Regierung in ihrem Wunsch, gute Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten, in einem solchen Falle überaus bereitwütig und zuvorkommend sein dürfte. Großbritannien sei davon überzeugt gewesen, daß eine bestimmte Danziger nur den ersten Schritt der Reichsregierung auf eine Forderung des polnischen Gebietes oder in Richtung auf einen Konflikt gewesen wäre (1).

Dem „Mail“ wird aus London gemeldet, in diplomatischen Kreisen erklärte man, daß Botschafter Henderson beauftragt wurde, von der Reichsregierung genaue Aufklärungen über gewisse in der Rede enthaltene Punkte und besonders über die Erklärungen des Führers zu erlangen, wonach Hitler neue Verhandlungen mit England im Hinblick auf ein neues Flottenabkommen aufnehmen würde. Die Provinzzeitung des „Mail“ enthält in einer Ueberschrift eine völlige Verzerrung der

Erklärungen des Führers. Es heißt da: „Repräsentanten gegen Polen. — Da Warschau sich weigerte, den Sinn der Abkommen von 1934 zu ändern, wird Polen der Verletzung dieser Abkommen beschuldigt. Die Abkommen sind daher hinfällig.“ (1)

Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“ findet, daß man die Rede unumgänglich in ihrer Gesamtheit beurteilen könne, weil sie so verschiedene Themen anspricht und sich an so viele verschiedene Staatsmänner richtet. Man würde die Rede jedoch schlecht beurteilen, wenn man sie als einen Rückzieher betrachtete.

Der Direktor des „Jour“ meint, man müsse zugeben, daß die Rede in ungewöhnlich höflicher Form gehalten sei.

In einem Berliner Bericht des Blattes lautet die Ueberschrift: „Heute verlangt der Führer die Rückkehr Danzigs zum Reich.“ Die Warschauer Regierung sei aber der Ansicht, daß keine ausländische Garantie einen Gegenwert für den Verlust einer so lebenswichtigen strategischen Stellung wie der Danzig sein könne. Man fügt hinzu, daß Danzig ohne Polen „lebensunfähig“ sei. Auch gebräut zum polnischen und nicht zum deutschen Lebensraum. (1)

Die „Epoque“ bezeichnet die Rede als „makabro“. Mit Entsetzen könne man sogar eine „Lobrede an die Werke des britischen Imperiums“ feststellen, was durchaus unerwartet sei. Unter Hinweis auf die tschechischen Waffen die die Deutschen übernommen hätten, erklärt das Blatt, bei diesen Worten des Führers werde man sich erst richtig klar darüber, welche gewaltige Schlacht man da kampflos verloren habe. (1)

Das „Devoir“ meint, die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens habe im Untergrund eine gewisse Bestimmung“ ausgeübt. Weiter behauptet das Blatt, daß sich natürlich wieder in hem-

Warschau bleibt verständnislos

Die Regierungspresse legt ihr Nein in Moll, die Oppositionspresse in Dur

— Warschau, 29. April.

Die polnische Presse hat am Samstagmorgen nur ein einziges Thema: die Rede des Führers, die in reichster Aufmachung in polnischen Zeitungen und mit ausführlichen Kommentaren das Bild sämtlicher Blätter beherrschte. Dabei stellen die Zeitungen in ihren eigenen Betrachtungen begrifflicher Weise die dem deutsch-polnischen Verhältnis gewidmeten Teile besonders dar.

Die Kommentare, die die der Regierung näherstehenden Blätter veröffentlichten, sind alle auf den gleichen Ton abgestimmt, wobei auffallend ist, daß z. B. „Gazeta Polska“ das Einverständnis der polnischen öffentlichen Meinung als entscheidendes Argument gegen die Annahme der deutschen Vorschläge ins Feld führt. „Gazeta Polska“, „Gazeta Poranna“ und „Kurjer Warszawski“ operieren in der Darstellung mit abgemessenen Gedankenansagen und suchen die Ablehnung der deutschen Vorschläge irgendwie zu entschuldigen. Die vom Führer erwähnten Vorschläge seien der polnischen Öffentlichkeit nicht bekannt gewesen und man wisse auch nicht, ob sie den maßgeblichen polnischen Stellen bekannt gewesen seien. (1) Die polnische Regierung habe „voller Verständnis“ für das Gewicht einer guten Nachbarschaft bei der Frage des Transitverkehrs durch Pommern wohlwollend befehle.“

„Gazeta Polska“ will glauben machen, daß das poln.-engl. Abkommen nicht in Widerspruch mit dem Abkommen mit Deutschland vom Jahre 1934 stehe. Im übrigen werde die polnische Regierung ihre Auffassung über die Frage der Uebereinstimmung der

unangenehm ergeht, am Quai d'Orsay sei man der Ansicht, daß durch die Rede Adolf Hitlers die polnische, englische und amerikanische öffentliche Meinung „irritiert“ würden.

Kriegsgegner de Kerillis

— Paris, 29. April.

Der durch seinen wägen Deutschenbah bekannte nationalistische Abgeordnete Centre de Kerillis sprach am Freitagabend in einem Theaterklub im Pariser Westen auf einer Versammlung von Intellektuellen. Vor diesem ihm für seine Zwecke besonders geeignet erscheinenden Publikum hielt er Kerillis wieder einmal für angebracht, heißt gegen Deutschland zu Felde zu ziehen und obendrein noch seine Landsleute auszureizen, die die Reichsregierung des Führers als gemäßigt zu empfinden wollten. Der Abgeordnete verließ sich zu der unabweislichen Zustimmung an seine Zuhörer, die französischen Intellektuellen müßten ihre antideutsche Politik unter Umständen auch gegen den Willen des französischen Volkes fortsetzen.

Den Schluß der Rede bildete eine satirisch-

offene Kriegsbege. Dem Kerillis sollte sein, die jetzt von Frankreich und England betriebene Koalition unter Einschluß Sowjetrußlands könne zwar den Krieg beschleunigen, sie erhöhe aber die Aussichten auf den Sieg.

Bedächtiges Rauchen - ein Examen, das nur die bessere Cigarette besteht

ATIKAH 5A

Will London Gegenvorschläge machen?

Ein englisches Nichtangriffsangebot an Deutschland? - Henderson soll verhandeln

— London, 29. April.

Die diplomatischen Korrespondenten der Londoner Blätter besaßen sich mit den Auswertungen der Führerrede. Alle betonen, daß man in amtlichen Kreisen bisher noch nicht Stellung genommen habe und die britischen Minister die Rede über das Wochenende erst einmal genauestens prüfen würden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ weist zunächst darauf hin, daß gestern eine kurze halbamtliche Erklärung über den britischen Kundendienst verbreitet wurde, am Deutschland wissen zu lassen, daß, wenn Deutschland sich wirklich eingekleidet oder bedroht, läßt.

England bereit sein würde, „Deutschland eine Nichtangriffsversicherung zu geben.“ Darüber hinaus sei in Regierungskreisen nichts gesagt worden. Die Kündigung des deutsch-polnischen Vertrages sei bedeutungsvoller als diejenige des Flottenvertrages.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erklärt, in diplomatischen Kreisen habe man die Lage nach der Rede als unverändert angesehen. Mit Ausnahme von zwei Punkten hätte man die Rede jedoch als „unrichtig“ angesehen können. Zum Flottenabkommen schreibt der Korrespondent, es sei unwahrscheinlich, daß Deutschland jetzt ein Vertragsbruch zu See veruchen werde.

Bernon Barillet schreibt im „Revue Chronique“, die Reaktion in diplomatischen Kreisen Londons sei schwierig zu schildern, denn die Rede sei zu lang gewesen, als daß man sie so schnell hätte prüfen können. Die Begründungen für die Kündigung des Flottenabkommens und des deutsch-polnischen Vertrages werden in London „hart verurteilt.“ Man betone mit Nachdruck, daß die britische Politik gegen niemand gerichtet sei, sondern lediglich zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa beitragen solle. Die britische Regierung werde gern alles tun, „um auch Deutschland in den Kreis der garantierten Staaten einzubeziehen.“

polnisch-britischen Annäherung mit dem Abkommen des Jahres 1934 auf diplomatischem Wege klarstellen.

„Gazeta Poranna“ wirft der Rede „mangelndes Verständnis“ für die Opfer vor, die Polen angeht im Interesse guter Beziehungen mit seinem westlichen Nachbarn gebracht habe.

Ganz auffallend weicht die Tonart der „Polka Sbornina“, des Blattes der polnischen Armee, von der der übrigen polnischen Regierungsblätter ab. Besprechungen, so schreibt das Blatt, über die friedliche Regelung der deutsch-polnischen Fragen lägen grundsätzlich im Geiste der polnischen Politik, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie in einer „geordneten Atmosphäre“ und vor allem unter Berücksichtigung der Interessen beider Partner erfolgten.

Weiter behauptet das Blatt in bewusster Verdrehung der Tatsachen, nicht Deutschland werde eingekleidet, sondern Polen von Deutschland. (1) Was Danzig betreffe, so liege es an der Reichsregierung, eines „Anschlusses“ der von der Cneste bis zum Meer polnisch sei. Die Polarisierung Danzigs sei unermesslich und das Schicksal dieses kleinen Provinzstädtchen“ sei auf völlig natürlichem Wege entschieden. (1)

Der konservative „Gazet“ meint in seinem recht unfreundlichen Leitartikel, die Rede des Führers verleihe die Lage nicht, sie biete aber auch keine realen Grundlagen zu irgendwelchen Verhandlungen.

„Kurjer Warszawski“ behauptet mit anderen Wörtern, daß das Abkommen aus dem Jahre 1934 keinerlei Vorbehalte für den Abschluß anderer Abkommen enthalte.

Der rechtsoppositionelle „Dziennik Narodowy“ meint, die Kündigung des Nichtangriffsvertrages durch Deutschland trage nur dazu bei, „daß gewisse Illusionen zerstreut werden, die man in bestimmten polnischen Kreisen bezüglich der Möglichkeit einer Politik der Verständigung mit dem Reich hatte.“ Der deutschfeindliche „Kurier Polski“ schreibt, auf die Forderungen des Führers gebe es nur eine Antwort: Niemand. Auch das nationalsozialistische „NSD“ erklärt in üblicher Verbildung, die Antwort: Polens auf die deutschen Vorschläge könne nur ein Nein sein.

Warschauer Verbote

— Warschau, 29. April.

Das polnische Innenministerium hat zwei deutsche Druckwerke, nämlich die Zeitung „Der oberösterreichische Wanderer“ in Gleiwitz und eine populäre Karte von Deutschland, die in Glatz erscheint, mit sofortiger Wirkung verboten.

Rom identifiziert sich restlos mit Berlin

Der Führer hat auch im Namen des faschistischen Imperiums gesprochen

Drahtbericht aus röm. Korrespondenten
— Rom, 29. April.

Die Führerrede ist heute das Tagesgespräch in ganz Italien. Politisch wird die Rede in Rom als von beiden Regierungen abgegebene „umfassende und begründete Antwort auf die Vorschläge Roosevelts und damit auf die englisch-französische Einreisungspolitik“ angesehen, und Italien macht sich die vom Führer vorgebrachten Argumente voll zu eigen.

Als wichtigste Reaktion Deutschlands auf diese Einreisungspolitik betrachtet man in Rom die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens und das deutsch-polnische Nichtangriffsvertrages. Diese beiden Punkte werden denn auch in den Ueberschriften in Schlagzeilen der Zeitungen besonders hervorgehoben. Zum ersten Punkt bemerkt das „Giornale d'Italia“, daß Deutschlands Politik das Flottenabkommen seines eigentlichen Inhalts beraubt hätte. Durch die Einführung der allgemeinen

Wehrpflicht hätte England außerdem das Kräfteverhältnis zwischen der deutschen und der englischen Wehrmacht, das zu den Grundlagen des Flottenabkommens gehörte, zerlegt.

Ganz besonderes Interesse haben hier die Ausführungen des Führers über das deutsch-polnische Verhältnis gefunden. Das „Giornale d'Italia“ hält Polen bereits am 2. April davor gewarnt, sich der englischen Einreisungspolitik als willkürliches Objekt anzubieten. Das Blatt kann sich heute auf seine damalige Warnung berufen, die man in Polen leider in den Wind geschlagen hat. Polen, so sagt das offizielle Organ heute, habe die Politik Mussolinis aufgegeben und sich dem gegen die Wille gerichteten anglo-französischen Einreisungswegem angelehert.

Die italienische Wäbr, die Adolf Hitler Roosevelts erteilt hat, erinnert die Italiener an die überlegene Ironie, mit der Duce in seiner Ansprache Roosevelts auf dem Capitol abgefertigt hat.

Wieder eine New Yorker Lüge:

Ein angeblicher Konferenzplan Roosevelts

Er wollte sich angeblich mit Hitler und Mussolini auf hoher See treffen!!

— New York, 29. April.

Der Korrespondent der „New York Times“ verbreitet die phantastische Nachricht, daß Präsident Roosevelt vor mehreren Monaten dem deutschen Staatsoberhaupt Adolf Hitler und dem italienischen Regierungschef Mussolini den Plan unterbreitet habe, mit ihm (Roosevelt) auf hoher See oder in der Nähe einer Insel zusammenzutreffen. Auf dieser Konferenz sollten Deutschland und Italien ihre Mindestbedingungen für die Sicherung eines dauerhaften Friedens besprechen, und Roosevelt habe dann, falls er die Bedingungen für durchführbar gehalten hätte, seine Dienste als Vermittler anbieten wollen. Hitler und Mussolini, die auf Roosevelt schiffen zu dieser Konferenz erscheinen sollten, hätten jedoch den Vorschlag Roosevelts abgelehnt.

Dazu schreibt der „Daily Telegraph“: „Dah es sich hier um einen neuen aufgesetzten Schwindel handelt, braucht kaum noch gesagt zu werden. Schon die Tatsache, daß diese Nachricht der erkannten Weltöffentlichkeit gerade in einem Augenblick ausbleibt, wird, wo der Führer die ganze Verlogenheit der Rooseveltischen Politik enthüllt hat, in kennzeichnender Weise. Es handelt sich hier um die übliche Entlastungsmaßnahme, die immer dann einzusetzen pflegt, wenn der Reichshöfner deutschseits die Wahrheit gesagt wird. Die „New York Times“ bemerkt heuchlerisch, daß Roosevelt also bereit gewesen sei, seine politische Zukunft im Interesse des Weltfriedens zu riskieren. Das amerikanische Blatt erlaubt aber selbst anscheinend nicht, daß die Nachricht von der geheimnisvollen Konferenz allzu ernst genommen wird, denn es meint, diese Entlastung über „Roosevelts dramatische Bemühung im Interesse des Weltfriedens“ werde wahrscheinlich demontiert werden. In der Tat! Denn niemand hat von einer solchen Konferenz je etwas vernommen und nicht einmal der Korrespondent der „New York Times“ ist in der Lage, anzugeben, zu welchem Zeitpunkt die

Zusammenkunft stattfinden sollte. Es spricht nur von der Wahrscheinlichkeit, daß die Aufforderung Roosevelts an Hitler und Mussolini während der Krise vor München ergangen sein könnte.

NSD und die Rede

— New York, 29. April.

Niemals bisher ist den Worten eines ausländischen Staatsmannes ein derartig großer Platz in der amerikanischen Presse eingeräumt worden, wie der geistigen Rede des Führers.

Die Aufmachung der Meldungen, zum Beispiel in „Herald Tribune“ und der „New York Times“ legt jedoch — offensichtlich um von Roosevelt abzulenken — den Hauptakzent auf das deutsch-englische und deutsch-polnische Verhältnis und behandelt nur nebenbei und mit offensichtlichem Mißbehagen die überlegene Antwort an den Präsidenten.

Die redaktionelle Stellungnahme ist völlig uneindeutlich. Demotriatische „New York Times“ fertigt natürlich die Worte des Führers und kommt zu dem merkwürdigen Schluß, Hitler verleihe nur, Zeit zu gewinnen.“ Auch „Herald Tribune“ schreibt ganz im Sinne seiner jüdischen Auftraggeber.

Eine peinliche Geschichte

— Washington, 29. April.

Zahlreiche Strafverurteilungen, die am Freitagmorgen am Weissen Haus vorbeingingen, setzten auf dem Eingangstor in großen Buchstaben in roter Farbe das Wort „warmlaker“ (Kriegsgegner). Die herabgelassene Geheimpolizei ließ die Buchstaben sofort von den Schauerfrauen des Weissen Hauses entfernen.

H. E. Holz berichtet. Am 28. April hat der Oberstaatsanwalt des „Friedrich Carl Holz“ nach kurzem Krankenlager bald nach Vollendung seines 57. Lebensjahres.

In Sachen Mai...

Bitte — meine Damen und Herrn — haben wir doch etwas mehr Naturgefühl! Denn wenn, zum Beispiel, die unsere Schlagerdichter annehmen, den Kreislauf der Natur und des ehrokwedigen Kalenders dahingehend zu berücksichtigen, daß jedesmal, wenn sich zwei Herzen in Liebe gefunden, Mai sein solle — ja das ist dann schon überhand. Wir brauchen uns da aber auch nicht zu wundern, wenn uns das Maiwetter in teils verfrühten, teils verspäteten Mäen gekostet wird. Leider hat auch die fortschreitende Technik zu dieser allgemeinen Verwirrung sehr viel beigetragen. Zeit es einen Treibhausmaai gibt, dessen Wächtern den eichen edentoniemig nachzusehen, wie die bereits auf Fezender vordatierten Märzweissen, kann man es der Natur nicht verübeln, daß die Bäume auf das verkehrte Stichwort hin ausblagen...

Ueber den Frühling im allgemeinen ist schon im März anlässlich einiger vorwärtiger Sonnenstrahlen viel geschrieben, gefungen und leider auch gebildet worden. Wieviel Schwobemaidle haben schon ihren Verzallerstehen glonde? Nein — Sandonmd Schwach — wollen wir nicht gleich sagen — denn Tatsache ist, daß auch in dieser Beziehung der Mai Erfüllung des Frühlinges ist — allerdings nicht nur in Stuttgart und Mühlacker. Man gebe mir ein Ritroschön und Bärbele Pfeilerer wird erleichen...

Wir Mannheimer haben das Glück, daß wir noch einige untrügliche und durch kein Treibhaus zu verfallende Symptome der maitischen Jahreszeit kennen. Uebrigens, wir haben allen Grund, uns auf den Mai zu freuen. Daß der 1. Mai wieder eine ganz große Sache wird — darüber besteht kein Zweifel. In den Büros freut man sich auf die Maitseiern und spekuliert auf Preisier. Den Mannheimer Büben liegen die Maibäume schon schwer im Magen, denn wohl oder übel müssen sie feststellen, daß der Seimachsmann entschieden entgegenkommender war. Jedenfalls werden sie diesmal bei den „Grübelungen“ die wahren Köhner bald herausföhlen und sie werden wohl verdient haben. Der Fische, die verächtlich zu den Trauben emporkleben, wird es nicht wenige geben. In etwas älteren Kreisen hofft man, daß der Maikanz was werd* und verfähert, daß der Gedanke des Pianfentanzes — selbst abgesehen von der geldenteludstanzerkaltenden Tatsache — gar nicht übel sei und die Mädchen behätigen das erit recht, zumal die Soldaten am 1. Mai

Hausbesitzer, das geht dich an!

Luftschutzbestimmungen, die jeder kennen und beachten muß

In der deutschen Luftschutzgesetzgebung, die in der ganzen Welt als musterträchtig angesehen wird, hat der Hausbesitzer klar umrissene Pflichten zugewiesen erhalten.

Grundlag ist: Alle Deutschen sind zu Luftschutzmähigen Verhalten und zu Dienst- und Sachleistungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. Diese Luftschutzpflicht wird einmal jedem so selbstverständlich sein wie etwa die Wehrpflicht oder die Schulpflicht, die auch einmal neuartig waren und manchen Widerstand auslöhsten.

Die zweite Durchführungsbestimmung zum Luftschutzgesetz, die die Anlage von Luftschutzräumen in Neu-, Um- und Erweiterungsbauten regelt, interessiert naturgemäß den Hausbesitzer ganz besonders.

Bei Errichtung von Neubauten sind grundsätzlich bauliche Maßnahmen durchzuführen, die den Anforderungen des Luftschutzes dienen. Damit ist die schon vor vielen Jahren von Hermann Göring erlassene Forderung Gesetz geworden, daß in Deutschland kein Stein mehr auf den anderen gelegt werde, ohne daß dabei an den Luftschutz gedacht wird.

Solche baulichen Maßnahmen sind aber auch vorgeschrieben, wenn in einem bestehenden Haus Um- oder Erweiterungsbauten vorgenommen werden, die den Wert des Gebäudes beträchtlich her-

gern, wenn etwa eine praktisch unvermietbare Großwohnung in mehrere gut vermietbare Kleinwohnungen geteilt oder wenn eine Zentralheizung eingebaut wird. Die Feststellung, ob ein erheblicher Wertzuwachs vorliegt, der Luftschutzmaßnahmen notwendig macht, liegt bei der Baupolizeibehörde.

Die vordringliche Maßnahme des baulichen Luftschutzes, die bei jedem Bauvorhaben Berücksichtigung finden muß, ist der Bau von Luftschutzräumen. Er ist so zu bemessen, daß alle im Hause anwesenden — nicht nur wohnenden! — Personen darin untergebracht werden können. Häufig wird die Luftschutzraumanlage aus mehreren Luftschutzräumen bestehen müssen, da der einzelne Raum im allgemeinen nicht mehr als 50 Personen aufnehmen soll. Ueberhaupt sind mehrere kleine Luftschutzräume stets weniger großen vorzuziehen. Der Geleggeber hat eine Reihe von Erleichterungen zugelassen, die unerträgliche Belastungen vermeiden. In Häusern, die eine Stenervergünstigung genießen, kann von der Anlage einer Gadschlense und eines Abortraumes abgesehen werden, wenn das einzelne Baugrundstück nicht mehr als 10 Wohnungen und nicht mehr als drei Vollgeschosse aufweist.

Bei der Errichtung von Luftschutzräumen fallen die Verwaltungsgedühren für die Bau-

nügend Meipekt haben und wir können mit vollen Regeln hinein...

Die Hanneloren, Piesen — und sonstigen Vollen freuen sich selbstverständlich gewaltig „auf die Meh“ und bemühen sich seit Wochen zu sparen, so schwer das auch angesichts der Geldknappheit fällt, in denen man augenblicklich wohlbehütet durch den Wintermantel eine Fehner schlupf... Wie? Ob die „Maup“ wider do is?

Willeicht erbarmen sich Persönlichkeiten jenseits des großen Teiches und leiten bei Petrus eine Demarke ein. Das würden wir ganz bestimmt zu würdigen wissen. Vor allem können dann auch die vor dem Rennwiesenterranant parkenden motorisierten Liebespaare sich der Romantik der Jahreszeit anpassen. Jedem das Seine!

polizeiliche Genehmigung sowie die Verordnungen für die Eintragung in das Grundbuch fort.

Werden in einem Gebäude Luftschutzmaßnahmen durchgeführt, die ausschließlich den Zwecken des Luftschutzes dienen, so stellen sie keinen eigentlichen Vermögenswert dar und können bei der Einheitsbewertung außer acht gelassen werden. Ueberhaupt können alle Aufwendungen für den zivilen Luftschutz bei der Ermittlung der Einkünfte im Kalenderjahr der Ausgabe voll abgeleitet werden. Daran ändert sich auch nichts, wenn die geschaffene Anlage später für Betriebszwecke mitbenutzt wird, nur darf sie nicht durch betriebliche Zwecke veranlaßt werden sein.

Abzugsfähig sind auch laufende Unkosten zu Zwecken des Luftschutzes. Die Stenervergünstigung beschränkt sich auf die Einkommensteuer bzw. Körperschaftsteuer; sie findet also keine Berücksichtigung bei der Gewerbesteuer.

Für den Hausbesitzer von Interesse ist auch, daß die Versicherungsverbände ihren Versicherungen nahegelegt haben, jeden Antrag auf Ermäßigung der Versicherungsprämie, der mit getroffenen Luftschutzmaßnahmen begründet wird, einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen und eine Ermäßigung schon während des Laufs einer Vertragsperiode einreten zu lassen. Es ist zu hoffen, daß die Versicherungsgeellschaften sich entschließen, ihre Prämien abgemessen herabzusetzen, wenn dies durch Vorbereitung von Luftschutzmaßnahmen gerechtfertigt ist.

Derjenige Hausbesitzer, der von der Bornaahme von Um- oder Erweiterungsbauten in seinem Hause nur deshalb Abstand nehmen sollte, weil er die Kosten der Durchführung von Luftschutzmaßnahmen scheut, handelt nicht nur unverantwortlich, sondern auch unflug.

Unverantwortlich, weil die Bestimmungen des Luftschutzgesetzes keine Schikane darstellen, sondern eine im Interesse der Landesverteidigung unbedingt gebotene Selbstschutzmaßnahme. Unflug, weil über kurz oder lang mit Sicherheit Bestimmungen zu erwarten sind, die dem Hausbesitzer die gleiche Verpflichtung auch für den Fall auferlegen, daß er keine Um- oder Erweiterungsbauten im Hause vornimmt. Es kann deshalb jedem Hausbesitzer nur angeraten werden, schon jetzt bauliche Luftschutzmaßnahmen durchzuführen oder wenigstens vorzubereiten. Die Bauberatungsstellen des MVB stehen ihm dabei beratend und helfend unentgeltlich zur Verfügung.

Das ist Tabak!

Jede einzelne Tabaksorte ist sorgfältig ausgesucht. Jetzt zeigt sich der Wert unserer jahrzehntealten Vorrechte bei den orientalischen Tabakbauern. Wir können auf Jahr und Tag hinaus dieselbe gute Tabakmischung garantieren.

SALEM

RUND O/M

Urteilen Sie selbst!

- XANTHI YAKA • XANTHI DJEBEL • KOMOTINI YAKA • SARISHABAN YAKA • SARISHABAN DJEBEL
- SERRES SOUBACHI • SERRES KARCHI YAKA • MAHALLA • ZICHNA • ZICHNA CANALIA • IZMIT
- DRAMA BASCHIBAGLI • DRAMA TSCHETSCH • KOZANI KALOU • POROY KABAKULAK
- AGRINION MYROBATA • DÜSDJE • EGRIDERE • AKHISSAR • SAMSUN • NEVROKOP
- AGRINION DJEBELIA • MAVRA • GORNA DJUMAJA • DJEBEL BASMA • DUPNITZA
- ÖDEMISCH • PRAVI • BÖRISOVGRAD • KUSCHUKAVAK • KAVAKLI
- GIAURKOY • ORTAKOY • TASHOVA ERBAA • AYASSOLUK • KÜSTENDIL



Packung 20 Pf.

Großer Erfolg des zweiten Leistungskampfes:

Hier lebt der Geist der neuen Zeit

Kreisleiter Schneider nahm die Auszeichnung der im zweiten Leistungskampf vorbildlichen Betriebe Mannheims vor

Nachdem vor wenigen Tagen bereits die Betriebsführer und Obmänner von fünf Mannheimer Betrieben...

Der Harmonieball war festlich geschmückt mit frischem Grün und Frühlingsblumen. Zu der Feier waren neben Kreisleiter Schneider...

Kreisobmann Hg. Schnerr

das Wort zur Begrüßung. Er führte u. a. aus, daß man zusammengekommen sei...

So sei man auf dem besten Wege aus dem Betriebe für den Schaffenden eine zweite Heimat zu machen.

Er dankte allen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern für ihre tätige Mitarbeit...

Dem Dank von Kreisobmann Schnerr für die Mitarbeit schloß sich

Kreisleiter Schneider

an, der die Auszeichnung der Betriebe vornahm. Er schied hier voraus, daß der Leistungskampf einen tiefen Sinn...

Der Kreisleiter gratulierte zunächst den Betriebsführern und Obmännern der fünf mit dem Wandiplom ausgezeichneten Firmen...

Auscheiden „Volksgesundheit“: 1. Aminon & Hermann, vorm. Schöpfung, Schokoladenindustrie AG, Mannheim...

Auscheiden „Berufszüchtung“: 1. Taimler-Benz AG, 2. Deutsche Dant, Filiale Mannheim...

Auscheiden „Kraft durch Freude“: 1. Gies & Co., Ofenfabrik; 2. Ethol-Aktiengesellschaft, Mannheim-Industriegebiet...

Auszeichnung „Vorbildlicher Kleinbetrieb“: 1. Kuno-Schmitt, Käferhof; 2. Ernst Blah, Schuhmacherei, Rheinau...

Auszeichnung „Lebende Anerkennung“

a) Großbetriebe: Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Filialdirektion Mannheim...

b) Kleinbetriebe: Apotheke Dr. Fonge, Heddesheim; Bahnhof-Hotel „Falken“, Schwetzingen; Bäckereimeister u. Co., Chemikalienhandlung...

Die Lösungen für das 500.- Reichsmark-Preis-Ausschreiben

können wie angekündigt nicht in unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht werden, da die Zusammenstellung der Mitteilungen zu Anzeigen eine umfangreichere Arbeit benötigt...

Neue Mannheimer Zeitung

Jetzt schon Fliegen und Schnaken bekämpfen!

Die lästig und gefährlich fliegenden und stichenden Wesen können, wenn sie im Sommer in Schwärmen auftreten, die Menschen peinigen und die Reize von Infektionskrankheiten auf Mensch, Vieh und Lebensmittel übertragen...

Optiker Platz im Kaufhaus Lieferant sämtl. Krankenkassen

Illustration of a woman and child. Hausfrauen bevorzugen das gute Hildebrand-Mehl!

daß sie als nationalsozialistisch angesehen werden könnten. Der Leistungskampf sei auch in diesem Jahr ein voller Erfolg gewesen...

Beitstellung von 1700 Mannheimer Betrieben, wovon fünf Betriebe Wandiplome, zwölf Großbetriebe und fünf Kleinbetriebe lebende Anerkennungen in Abzeichen und weitere 25 Großbetriebe und 26 Kleinbetriebe lebende Anerkennungen in Diplomen ertungen hätten.

Wenn man bedenke, daß mit der ganzen Arbeit erst vor zwei Jahren begonnen worden sei, so habe man hier wieder einen deutlichen Beweis, daß alles, was der Nationalsozialismus anpackt, in kürzester Zeit zu einem vollen Erfolg führe...

Wie neu wird Ihre Garderobe, wenn Sie sie unserer Abteilung Chem. Reinigung anvertrauen. L. Langer

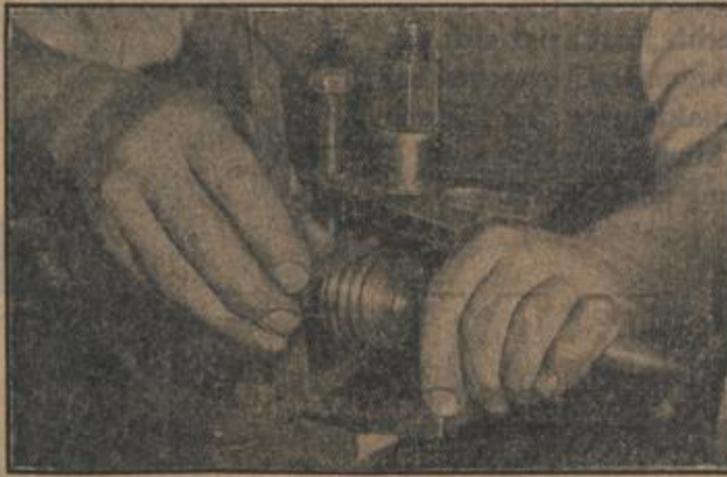
Mensch. Nur die Sorge um Deutschlands wertvollsten Rohstoff, den schaffenden Menschen, habe die höchste Auszeichnung geschaffen...

Wie groß die Wandlung auf diesem Gebiet schon ist, bewiese eine Untersuchung der DAZ bei 247 Mannheimer Betrieben, die folgendes erfreuliche Ergebnis gehabt hätte: Von den 247 Betrieben hatten 1651 Gefolgschaftsmitglieder an Schulungen teilgenommen...

Schaffende Hände



Der Holzschnitzer



Der Metallarbeiter

(Gemein. Sonder-Multizyklus-G.)

man vielfach abgenommen, weil diese Methode zu Unzulänglichkeiten und Schäden geführt hat. Statt dessen bedient man sich mehr des weitbequemerem Zeräubens von Insektenspulver oder flüssiger Vertilgungsmittel.

Der Kampf gegen die Plagegeister des Sommers muß sich aber eben so sehr auf die Fliegen erstrecken, deren massenhaftes Auftreten im Sommer namentlich auf dem Lande recht unangenehm werden kann. Man hat die verschiedensten Hilfsmittel zur Bekämpfung und Fernhaltung von Fliegen zur Hand...

70. Geburtstag feiert am 30. April Frau Wilhelmine Gille's Witwe, geb. Lind. Der langjährigehre Verehrer unserer Zeitung gratulieren wir herzlich.

70. Geburtstag feiert am 1. Mai Frau Christine Scheid, geb. Weiter, Mittelstraße 121. Wir gratulieren!

70. Geburtstag. Am 1. Mai wird der früher in Mannheim wohlbekannte Herr Karl Herrmann, der seit etwa sieben Jahren als Privatmann in Heidelberg wohnt, seinen 70. Geburtstag feiern.

80 Jahre ist Inspektor Valentin Simon am 1. Mai bei der Dach- und Schlichtgesellschaft m. B. H., Mannheim. Ein treuer Arbeitsterrad, ist er auch als Vorgesetzter von allen Gefolgschaftsmitgliedern geehrt.

Eine treue Helferin der RMZ, Frau Maria Eva Kodris Witwe, Mannheim, Weststraße 17, feiert am 1. Mai als Trägerin der „Neuen Mannheimer Zeitung“ ihr 25-jähriges Jubiläum.

Der 25-jährige Jubiläum als Schamme feiert am 1. Mai Frau Elisabeth Vint, Mannheim, Weststraße 20.

Die Gloden des Alten und Neuen Rathauses werden am Tag der nationalen Arbeit, Montag, 1. Mai, in der Zeit von 7 bis 7.15 Uhr früh geläutet.

Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25

Arbeit ist Glück

Sie war es einst am 1. Mai? Millionenmündig schwall der Schrei Des Hasses zum gewaltigen Chor, Und Aufruhr loderte empor. Fremdblütige schürten froch den Brand, Bis alles rot in Flammen stand, Und lauter schrie als Bild und Buch Des Klassenkampfes Fahnenbuch: Arbeit ist Glück!

Und dann, dann kam ein erster Mai — Getilgt der Haß, der Kampf vorbei. Die Stände reichten sich die Hand Und bauten neu das Vaterland, Und ernteten die Frucht der Saat Durch Adolf Hitlers Führertat. Das Dumpe wich, das Starre schmolz; Ein Blütenbruch aus lauem Holz: Arbeit ist Stolz!

Und wieder ist es erster Mai . . . Ein einzig Volk, von Ketten frei, Begeht mit frohem Trommelschlag Der deutschen Arbeit Ehrentag. Millionen, die gefeiert lang, Sind eingereicht im Arbeitsgang. Erschüttert schauen sie zurück, Und Jubel strahlt aus jedem Blick: Arbeit ist Glück!

Heinrich Anacker.

Schaffendes Volk unter dem Maibaum

Von Theo Weiß, kommissarischer Gaupressenleiter der DAF

Ein besonders gutes Gedächtnis in Bezug auf politische und wirtschaftliche Dinge gehört leider nicht zu den vornehmsten Eigenschaften des Durchschnittsdeutschen. Dies ist umso bedauerlicher, als uns an sich schon das atemberaubende Tempo, in dem sich seit 1933 auf allen Gebieten des deutschen Lebens ein grundlegender Wandel vollzieht, nur dann und wann eine knapp bemessene Spanne Zeit läßt, die wir dem Rückblick, dem Vergleich zwischen dem Gestern und dem Heute zu widmen vermögen. Und doch ist ein solches Zurückdenken auf verflungene Zeiten nicht nur interessant, sondern vor allem in höchstem Maße aufschlußreich und nützlich.

Erinnern wir uns heute einmal in Kürze jener sogenannten „Maifeiern“, wie wir sie im Jahre 1922 zuletzt erlebten, und wie sie uns seitdem durch Presse und Rundfunk alljährlich aus dem demokratisch-marxistischen Ausland geschildert werden. Hervorstechendster Punkt in der Bilanz dieser Pseudo-Maifeiern war und ist die mit dem vorgegebenen Sinn solcher Feiern kaum in Einklang zu bringende, gehässige Zahl von Zusammenstößen, Verletzungen und Verhaftungen, und wir können uns glücklich preisen, daß für uns Deutsche und unsere ausländischen Freunde jene Zeiten und Taten endgültig der Vergangenheit angehören. Befahren wir uns nunmehr einmal mit der Urkunde, die bei uns diesen grundlegenden Wandel auslöste.

Die Front der Schaffenden

Wir erinnern uns noch jener roten und rosaroten Parolen, die vordem im Dienste der Propaganda für den 1. Mai verandt wurden. Sie richteten sich zunächst einmal an die Arbeitnehmer und gegen die Arbeitgeber; sie waren also benutzt und ausgesprochen klassenkämpferischer Natur. Darüber hinaus aber richteten sich diese Parolen im Grunde vor allem auch gegen die Arbeit an sich, und das war durchaus verständlich im Zeichen von Weltanschauungen, deren eine im Arbeitnehmer nur einen Sklaven, ein Ausbeutungsbjekt des Arbeitgebers, des Kapitalisten erblickte, deren andere aber unter dem Vorwand individualistischer Entfaltungsfreiheit und Wirtschaftsfreiheit eine Verewigung des Zustandes ankündete, daß der Nutzen und Gewinn aller Arbeit einseitig dem Unternehmer zuzuführen sollte, während dem „Arbeiter“ kaum die minimalste Existenzmöglichkeit gelassen und zugewilligt wurde.

Das unergänzbare Verdienst, das sich der Nationalsozialismus erworben, ist nicht allein davon herzuweisen, daß er — im Rahmen der gewaltigen Organisation der Deutschen Arbeitsfront — die ebendem feindlichen Vorgeen zu einer einzigen und geschlossenen Front aller Schaffenden zusammenschweißte, sondern dieses Verdienst ist in erster Linie darin zu erblicken, daß er die geistige Grundlage schuf, aus der heraus diese neue Front ihrer inneren Kräfte steht, auf der sie wächst und sich weiter entwickelt. Der Nationalsozialismus gab der Arbeit wieder ihren ursprünglichen sittlichen Wert; ihren höchsten, unvergänglichen und allein gültigen Adel. Er gerantizierte den schaffenden Menschen sein Lebensrecht und seine Ehre. Dies aber bedingte automatisch den Bruch mit bestimmten, verrotten Anschauungen verfallener Epochen.

Nationalsozialistische Arbeitspolitik

Man bezeichnete früher Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik als zwei einander widerstrebende, sich in gewissem Sinne sogar gegeneinander ausschließende Begriffe, und man konnte diesen Standpunkt so lange vielleicht vertreten und vertreten, als man Sozialpolitik mit Almosenpolitik und Wirtschaftspolitik mit kurzfristiger Profitgier verwechselte. Der schaffende Mensch im nationalsozialistischen Deutschland aber lehnt es ab, sich mit „Brotlagen vom Tisch des reichen Mannes“ abgeben zu lassen, er will keine „Wohltaten“, sondern er beansprucht sein Recht, die Anerkennung seiner Arbeit, seiner Leistung und seiner Persönlichkeit.

Auf der anderen Seite darf kein Betriebsführer sich dem Bohn hingeben, daß seine Leistungen auf sozialpolitischem Gebiet auf Kosten der Wirtschaftlichkeit seines Betriebes gingen, sondern er muß erkennen, daß all die verschiedenen „Ankosten“, die ihm durch gerechte Entlohnung seiner Mitarbeiter durch

Arbeitsbegünstigung, Förderung von „Kraft durch Freude“, „Schönheit der Arbeit“ usw. erwachsen, letztlich nur der Hebung und Sicherung von Arbeitsfreude und Arbeitskraft, folglich also der Wirtschaftlichkeit des Betriebes dienen. So wissen wir nunmehr, daß jede vernünftige Sozialpolitik wirtschaftlichen Erfolg zeitigt, und daß andererseits eine erfolgsbringende Wirtschaftspolitik ohne sozialpolitische Untermauerung undenkbar ist.

Diese untrennbaren Wechselbeziehungen von Sozial- und Wirtschaftspolitik lassen uns nun den zusammenfassenden neuen Begriff der nationalsozialistischen Arbeitspolitik erkennen und formen, und diesen neuen, unvorbelebten Begriff wollen wir künftig an die Stelle jener alten und im Laufe der geschichtlichen Entwicklung mit so manchem faulen Weichgeschmack behafteten Begriffe setzen. Tun wir dies mit aller Konsequenz, dann ist der Erfolg unserer weltanschaulichen und politischen Arbeit, dann ist auch der Erfolg unserer wirtschaftlichen Zielsetzung, nämlich der Höchstleistungen im Rahmen des Vierjahresplanes, gewährleistet.

Bekennnis zur Arbeit

Diese Erkenntnisse sind nicht allererstigen Datums, sie reifen vielmehr in uns schon lange vor der Machtübernahme und sie bestimmen seit dem Umbruch all unser Tun und Trachten, das niemals etwas anderes war, ist und sein wird als ein einziges, vorbehaltloses und freudiges Bekennnis zur Arbeit. Wir leben und leben in der Welt um uns immer deutlicher die Unbefriedigkeit materieller Werte sich erweisen. Wir verfolgen die Schwankungen ausländischer Währungen, das auf und ab auf dem Weltmarkt, wir erleben die Entfremdung so manchen Vermessers, die dadurch ausgelösten Paniken und Krisen, und wir beobachten dies alles mit der sicheren Gelassenheit, die jene und gewundene Erkenntnis verleiht von den einzig wahren und ewigen Werten eines Volkes: Blut, Boden und Arbeit.

Deutsches Blut und deutscher Boden sind heute unverkäuflicher als je. Wir können uns unter Volk, das hat es zu unerschütterlichen Maximen überzeugend unter Beweis gestellt. Und das unter deutschem Volk gerne arbeitet, das bedarf keiner Beweiskführung mehr, lebt es doch jetzt endlich unter Bedingungen, die seinem Wesen in Wahrheit entsprechen, die gerechte Anerkennung der Arbeit und des Schaffenden in sich einbeziehen. Wir haben erkannt, daß unsere Arbeit wieder Sinn und Ziel hat, wir fühlen uns in unserem Schaffen verantwortlich für unsere

Am 1. Mai Flaggen heraus!

Aus Anlaß des nationalen Feiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung an, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu beflaggen.

Elk-Seeckenheim feierte schon den 1. Mai

Der 1. Mai ist nun wieder zum allgemeinen Fest im deutschen Volk geworden; die parteipolitische Verwertung ist überwunden und der ursprüngliche Sinn wiedergewonnen. Darüber hat man schon viel geschrieben. Den Heimatkreislagen oder liegt es vor allen Dingen nahe, die dringlichen Überlieferungen des Festes festzuhalten. Dazu können sogar trotzdem Gemeinderatsrechnungen dienlich sein. So entnehmen wir einer Seeckenheimer Gemeinderatsrechnung vom Jahre 1736 folgenden Eintrag:

„Denen Denkmälern So die Meyen Umb das Rathhaus gestift, allem gebrauch nach, zahlt 1 Gulden 36 Kreuzer.“

Daraus sehen wir, wieviel sich die Gemeinde es kosten ließ, um das Rathhaus zu schmücken, gar wenn man bedenkt, daß man damals für 1 Gulden einen starken Eischbaum zu kaufen bekam. Und so wie man (wie die Seeckenheimer sagen) das Rathhaus „frönte“, so tat man mit jedem einzelnen Haus. Mit innerer Anteilnahme feierte man den Tag; vielleicht gelangt es auch einmal schriftlich und zu schildern, wie das geschah. Wo.

Zukunft verantwortlich für die kommenden Generationen, und dies alles zusammen verleiht unserem Arbeitswillen unbeugsame Entschlossenheit.

Unser Recht auf Freude

Das Bewußtsein, als Schaffende Diener des Volkes zu sein, unser Bekennnis zur Arbeit gibt uns das Recht auf die Freude, gibt unserer nationalsozialistischen Maifeiern ihren wahren Sinn, ihre unantastbare Berechtigung. Wir haben uns nicht mehr wie früher damit abgefunden, daß Arbeit nun einmal das Fortes los der Mehrzahl aller Menschen sei, sondern wir deutsche Menschen freuen uns aus ganzem Herzen unseres Lebens, gerade weil es erfüllt ist von Arbeit, erfüllt von Mühen und Sorgen für das Morgen, erfüllt aber auch von Stolz und Freude im Heute.

Wenn nun im neuen Deutschland Adolf Hitler die Nation in ihrer Gesamtheit den ersten Mai als

Empfindliche Füße



die unter Weiden, Sandstränden, Aufstapfen und dergl. leiden, haben Einwirkung und Heilung durch die bewundernswürdige Koffein-Extrakt-Präparat und zubereitete Salbe zum Massage. Preis RM - 5.5. In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Versandhandel. - Fabrik u. - Packungsanweisungen ersichtlich.

Esasit

Geistlich von Esasit-Werke München 27 C.

nationalen Feiertag des deutschen Volkes begeht, wenn diese Tausende von Maifeiern übereinklingen in einem einzigen Bekennnis zur Arbeit und somit einem Bekennnis zu Deutschland, so sind das heute gänzlich anders ausgerichtete Menschen, die zur Maifeiern antreten, Menschen, die sich vorbehaltlos zur Arbeit bekennen und nicht mehr, wie einst, mit diesen Feiern gegen die Arbeit weinend kämpfen wollen.

Und noch eines sei am Schluß dieser Ueberlegung hervorgehellt: Das schaffende Volk, das in diesem Jahr 1930 unter dem Maibaum tritt, es hat ein ganz besonders großes Recht zur Freude, ein Recht, das begründet ist in der Größe unserer Zeit, in der Größe der nationalen Erfolge unseres Volkes. Erstmals ist Großdeutschland unter dem Maibaum vereint. Frühling wurde es in deutschen Landen, und so erfüllen Stolz und Freude, Selbstvertrauen zu freier Bewährung. Das schaffende Volk unter dem Maibaum.

Haben Sie mit Hans Elmman zu tun gehabt?

In der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni 1926 so meldet der Polizeibericht der Kripo etwa, ist hier ein Mann unter dem falschen Namen Hans Elmman betrügerisch aufgetreten. Er hat sich als Aufarbeiter von Messingbildern und Messingbeschlägen betätigt, hat Interessenten unwahre Versprechungen über die Wirkung seiner Arbeitsmethoden gemacht und so mehrere Personen geschädigt. Geschädigte, die noch keine Anzeige gemacht haben, werden gebeten sich bei der Kriminalpolizei, L. 6. 1. Polizeipräsidium, Zimmer 128, zu melden.

Wie steht es mit den Alpenstrassen?

Besondere Bericht der DAF-Gauebene:

Deutsches Reich: Mit Leitern befahrbar: 2055. — Noch gesperrt: Großglockner, Gschnitz, Pöden; ferner die Straße Dech-Pölsberg. — Der Großglockner wird voraussichtlich am 28. Mai für den Verkehr freigegeben.

Schweiz: Noch gesperrt: Albula, Bernina, Albula, Gorzias, Furka, Grimsel, Gr. St. Bernhard, Klausen, Lukmanier, Wardeina, Rometsch, Oberalp, Pilson, St. Bernhard, St. Gotthard, Splügen, Untrasil. — Der Simplonpaß wird am 29. April für den Verkehr freigegeben.

Italien: Noch gesperrt: Carlomagno, Falzarego, Gavia, Grödenpaß, Jansen, Kreuzberg, Pennlerpaß, Pordio, Sella, Stisserpaß. — Alle diese Alpenpässe sind ohne Leitern befahrbar.



Der gute Bodenbelag der nicht viel kostet. Böinger. Das Fachgeschäft für Tapeten u. Linoleum.

Lobrede der Arbeit

Von Gottfried Kinkel

Mitbürger! Freund! Die Grundlage, worauf alle menschliche Bildung ruht, ist Arbeit.

Mitbürger! Wie alle sind Arbeiter. Von den Winzern herunter, die jetzt auf der Höhe des Staates an die Befreiung unserer Zukunft denken, bis zum Bedrängten am Rande, bis zur Räherin im dunklen Stübchen, bis zum Antreiber in der Fabrik, alles arbeitet. Auf der Arbeit ruht alle Beglückung, alle Schönheit, alles Glück des Lebens, Arbeit ist der Stolz des freien Mannes.

Mitbürger! Sind wir denn alle Arbeiter, so wollen wir uns gegenseitig achten in unserem Beruf. Denn keine Art der Arbeit dürfen wir gering schätzen. Geachtet sei der Gelehrte, der durch seine Schriften uns die Welt und ihre Verhältnisse klar erkennen läßt und eine tüchtige Jugend uns bildet. Geachtet sei der Kaufmann, der von seinem Geld nicht bloß als Faulenzer Zinsen zieht, sondern seine Arbeitskraft, das Kapital, eben auch arbeiten läßt, tausend Hände beschäftigt, die Erzeugnisse unserer Riech ins Ausland führt und das Gold des

Was dann . . .

wenn Ihre Wohnung veraltet ist . . . ? Dann mit neuer Tapete versehen . . . Das hilft immer! Die Wirkung ist ohnehin zu vernehmen und die Kosten im billigen. — Lassen Sie sich unverbindlich beraten im Tapeten Fachgeschäft. 324

List & Schlotterbeck - P 7, 1

Auslandes in unser Land hineinbringt. Aber gleich geachtet sei auch der Landmann, der im Schweisse seines Angesichts hinter dem Pflug geht, oder die Zügel des Wagens schwingt. Gleich geachtet sei insbesondere der Mann, welcher der Handwerker heißt, weil seine Hand geschickt ist zu wirken das Nützliche an Gerät und allem menschlichen Bedürfnis, und die, die Nützliche zu vereinen mit dem Schönen und Wohlfühlbaren.

Seien zuseh ich heran, Erden Gottes und Liebe aller Menschen über jede wirklich arbeitende Hand. Es lebe jede Art von Arbeit und jeder brave Arbeiter, gleichviel auf welchem Felde er wirkt. Es lebe aber insbesondere die Arbeit, welche hervorgebracht wird von hartschaffenden und kunstfertigen Händen.

Die Mehle der Pfälzischen-Mühlwerke Mannheim sind ganz vorzüglich!

Der unbekannte Schläfer

Merkwürdiger Schicksalsroman eines deutschen Frontsoldaten

Der Wirklichkeit nacherzählt von G. Riffer

Jetzt wird's aber krenzlich hier... ich mach mich fort", denkt Gukane, der Chauffeur des Sanitätsautos vom Feldlazarett Maronvillers und wirft einen mißtrauischen Blick nach hinten.

Dort drüben, zwölf Kilometer von Maronvillers entfernt, tobt die Champagne Schlacht der französischen Herbstoffensive 1918.

In Gukanes Wagen liegen zwölf Schwerverletzte, die er blutüberbrungen soll ins Melzerlazarett Chalons... zwölf arme Kerle, deren Leben an einem Faden hängt. Wenn so ein Ding von dort drüben...

Der Gedanke macht Gukane grausen. Mit einem Ruck läßt er die Handbremse und tritt mit einer entschlossenen Bewegung den Gaspedal nieder.

In diesem Augenblick tritt Mr. Desgrange, der kleine etatsmäßige Sanitätsfeldwebel des Feldlazarets, auf die Straße heraus und gemacht die Staubwolke, die den bevorstehenden Krankenwagen umhüllt. Gleichzeitig erblidet er aber auch eine vor ihm liegende schwere Kiste, die eine Menge wertvoller medizinischer Instrumente und Apparate enthält und auf deren Deckel eine Mappe mit allerlei Schriftstücken und Dokumenten liegt.

"Bendamm!" ruft Desgrange zwischen den Zähnen hervor. "Jetzt hat der Junge doch wahrhaftig die Kiste und die Mappe mit den Krankenberichten der zwölf Schwerverwundeten hier herüberlassen..." In seiner Verzweiflung über diese Belästigung macht Desgrange ein paar hilflose Schritte hinter dem in der Staubwolke verschwundenen Auto her, als könne er den Wagen auf diese Weise noch erreichen und zum Ziehen bringen.

"Gott! Gott!" brüllt er mit furchtvollem Gesicht.

"Gukane! Gukane... die Krankenberichte..."

Aber Gukane hört kein Schreien mehr.

Entmutigt läßt der kleine dicke Mann die Arme sinken und harret verwirrt auf die Kiste und die Mappe. Plötzlich hebt er mit schreierfühltem Ausdruck den Kopf und... verschwindet mit wenigen Schritten im Nebel der Dämmerung.

Unmittelbar über der Stelle, wo er stand, ist ein Schrapnell geplatzt und hat seinen eisernen Kugelnregen mit ungeheurer Krach in die Gegend geschleudert.

Desgrange wartet eine wohl abgewogene Weile, bevor er wieder zum Vorschein kommt. Und erst nachdem er sorgfältig die Richtung zur deutschen Frontlinie überblickt hat, ob nicht doch noch irgend in unmittelbarer Nähe irgendwo ein feindliches Geschütz zu sehen ist, kehrt er wieder auf den Platz zurück, auf dem noch immer die Kiste mit der großen Dokumentenmappe liegt.

Stilles Blickt er sich im Kreise um; Was soll jetzt wohl mit der Kiste und den Krankenberichten geschehen?

In diesem Augenblick der Ratlosigkeit sieht er einen Mann umweit des Lazarettgeländes stehen, der damit beschäftigt ist, die Uniformen von Verwundeten zu verpacken. Stills ist er sich nicht, auf dem er hat die Kiste und die Kisten mit den Dokumentenmappe auf den hohen zweistöckigen Karren, wobei er sich eben-

lowenig um das Pfeifen und Brummen in der Luft wie um die Anwesenheit des gefährdeten Etatismüßigen kümmert.

Der Mann mit diesem seltsamen Gleichmut ist George Mangot. Ein altes Frontschwein! Ein Kerl, der den Schwindel schon seit Kriegsanfang mitgemacht hat und der vor Monaten als Verwundeter in das hiesige Feldlazarett eingeliefert worden ist. Sein Lungenschwund ist verheerend, und eigentlich müßte er schon längst wieder im vorderen Graben liegen. Der Arzt hatte ihn bereits vor Wochen k. v. geschrieben. Nichtsdestoweniger hat man ihn vorsätzlich noch hier behalten - nicht aus Menschenfreundlichkeit, sondern weil man ihn braucht.

Seit Wochen nämlich beharren die Deutschen schon den Ort und geben kaum einen Augenblick Ruhe. Jedermann weiß, daß es nicht mehr lange dauern kann, bis das Lazarett geräumt werden muß. Dazu aber braucht man kräftige, gesunde und jurchlose Männer, wie eben George Mangot einer ist.

Als wieder ein verdächtiges Pfeifen die Luft durchzittert, verschwindet Desgrange von neuem in den Nebel der Dämmerung.

George Mangot aber hebt nur ein wenig den Kopf. Heute geben die Buben ja wieder einmal reichlich an", denkt er und läßt verächtlich und schadenfroh, als er das anstößige Vollmondgesicht des Feldwebels wieder anstarrt.

Berühmte Kartholmanse! Die große Schanze haben, wenn es drauf ankommt, die Leute zu schänden, Kranke und Verwundete so schnell wie möglich hinauszuschmeißen... das kannst du, du trauriger Kerl! Aber wenn es ein bißchen blutet und donnert, dann nimmst du die Hammelbeine in die Hand!

"Leben Sie noch?" befragt er Desgrange grinsend, als dieser jetzt endlich wieder zur Tür heraustritt.

Aber was ihm der Feldwebel auf seine bitterböse Frage antwortet, hört er schon nicht mehr. Sein ganzes Können und Denken wird bereits von einer neuen Beobachtung beherrscht: Wie auf einen Schlag ist die Artillerie verstummt. Dafür aber bringt ihm ein neues, leider nur allzu vertrautes Geräusch aus Ober: Das Anklammern der Maschinen-gewehre vorn an der Front!

Da weiß George: Jetzt heißt's los! Jetzt greifen sie an!... Jetzt heigen sie heraus aus den Gräben, die Kameraden - jetzt fangen sie an zu rennen - zu rennen - und jetzt - jetzt -

Taf - taf - taf heßen die Gewehre in gleichförmig einträglichem Rhythmus ihre todverkündende Melodie.

"Nein", ruft George und hält sich die Ohren zu.

Aber wie zum Hohn bellern die MG's nur noch höher und verlässener.

"Bendamm noch mal", flucht George und wirft die letzten Uniformen mit wütendem Schwung auf den Wagen. Spudt in die Hände und schißt sich an, aufzustiegen.

Da steht er zu seiner Verblüffung plötzlich Desgrange bei sich stehen. Ganz dicht neben ihm lebet der Feldwebel am Wagen. Mit anstößigerem Gesicht und klappernden Zähnen.

"Alter Junge... murmelt der Feldwebel. "Alter Junge, hör mal zu..."

George Mangot glaubt sich verfehrt zu haben. Was hat der "gestrenge Herr" zu ihm gesagt? "Alter Junge?" Nicht möglich! Wahrscheinlich, es kommt!

"Alter Junge", wiederholt Desgrange ganz deutlich, "hilf mir doch die Kiste aufladen. Du mußt sie in Chalons im Lazarett Madonnah abgeben, beim Place Gambetta, in der früheren Mädchenschule, weißt du?"

Doch unglücklich verstimmt der kleine Etatismüßige wieder, läßt den Kopf ein und läßt einen wimmernden Schrei der Angst aus.

Ein unheimliches tiefes Säulen durchdringt die Luft, geht über in ein furchtbares Dröhnen und Krachen, gleichzeitlich liegen Steine, große Splitter, Staub, Sand wild durcheinander...

Dann wird es ebenso plötzlich totentst.

George Mangot war, als er das Geräusch der herantrollenden Granate vernahm, mit zwei Sorten in Deckung gegangen, hatte sich gegen die Wand des Lazarets gedrückt und gelächelt, wie Desgrange, ansehend ganz kopflos geworden vor Angst, sich unter den Karren geworfen hatte, während die alte Stute hochgezogen und misamt dem Karren auf und davon gelaufen war.

Das alles hatte sich so blitzschnell abgepielt, daß er sich des Geschehens eigentlich erst richtig bewußt wird, als sich Staub und Nebel schon verzogen hatten.

Jetzt erst erkennt er an dem riesigen Trichter, daß eine deutsche Zweimundwanzler unmittelbar zwischen der Mairie und dem Lazarett eingeschlagen hat.

Nachdem er sich einigermaßen von seinem Schreck erholt hat, eilt er seiner Notnante nach, die den Karren ungefähr zwanzig Meter weit fortgerollt hatte und nun mit schweißbedeckten stierenden Pfoten dahinsteht und herabstarrt werden muß.

Während er das aufstehende Tier freisetzt und ihm tröstende Worte in die immer noch anstößig geplüßerten Ohren tuschelt, fällt ihm die Kiste des Feldwebels ein.

Richtig - natürlich, die sollte er ja mitnehmen.

"Don", kommandiert er sich selbst, "machen wir."

Während er zur Kiste zurückgeht, fällt sein Blick auf Desgrange, der noch immer auf dem Bauch an der Erde liegt und von Glück lazen kann, daß die Räder des Karrens nicht über ihn hinweggegangen sind. Mit einem verächtlichen Blick acht er an dem kranken Unselb wütend und löst ohne ein Wort zu sagen, die Kiste auf seinen Wagen.

In diesem Augenblick kommt ihm der Feldwebel mit einer Verblüfftheit, die er dem dicken Etatismüßigen nie angetraut hätte, nachgelassen und umflannert mit bebenden Händen seiner Arm, Desgrange ist ein einsiger fester Knäuel.

"George", rammt er, die Finger immer fester in seinen Arm hineinkrallend. Du... du mußt mich mitnehmen nach Chalons... ich muß dem dortigen Chefarzt einen wichtigen... einen ganz wichtigen Auftrag persönlich überbringen! Fahr los, George... fahr los, mein... Lieber, fahr los..."

Und die Mangot noch begreift, was los ist, springt Desgrange schon auf den Karren, Kopfstüttelnd heigt George hinterdrein.

"Losfahren! Losfahren!" zehert der Feldwebel unentwegt. "Fahr doch los! Die Zeit drängt... der Chefarzt wartet auf mich..."

"Beliger Hund", brummt George, die Fägel ergreifend, vor sich hin. Denn schmalzt er ein paar mal mit der Junge, worauf sich die Stute langsam zu Tode legt!

Die Fahrt, die nun beginnt, ist reichlich ungemütlich. Die große Kammerstraße von Chalons ist vollständig verstopft von zahllosen Bagage- und Pionierwagen und langsam Einerleißen schwerer gepackter Poilus, die nach vorn marschieren. Gleichzeitig liegt schweres Schrapnellfeuer der Deutschen über der Straße, und zu allem Ueberflus beginnt es auch noch zu regnen. Als reißt das aber alles noch immer nicht an. Inwiefern die Deutschen nun obendrein noch an, mit Hüpfzählern und Zweimundwanzigern zu schießen.

Mit dumpfem Brummen ergeln die schweren "Kohlenkäten" durch die Luft. Tausende von verzweifelten Stufgeräten drängen aus geschloßenen Bergen zum Himmel hinauf.

Die alte Stute vor dem Sanitätskarren trakt, was das Zeug hält. Das unablässige Krachen und Toben, Donnern und Splittern treibt das arme Tier an, 'en Weges zu geben.

Desgrange läßt, das Zertrüß eines Soldaten, beend vor Angst und unaussprechlich wimmernd neben George Mangot.

"Dank die Schanze!" faurt dieser ärgertlich.

Auch ihm ist nicht sonderlich wohl zumute. Hier hinten in der Gruppe eilt vor den Ballen zu bekommen, das wäre eine gar zu graulame Ironie des Schicksals, findet er. Kenglich und gedankenverloren blickt sein Blick an dem breiten Becken der Stute, das mit einer weißen dünnen Schweißschicht überzogen ist. Während des angedrückten Traberbewegs sich der Schweiß des Pferdes in immer gleichmäßigen Zwickelräumen von rechts nach links... links nach rechts... rechts nach links...

Eigentümlich, denkt George, daß ein solches Rechenmaß abgerechnet in den Minuten höchster Gefahr auffallen. Wenn man nur erst in Chalons...

Aber George Mangot kann den Gedanken nicht zu Ende denken... Ich, wie ein vernichtender Wirbel, kommt es heranzuströmen... ein wahnwitziges Krachen... ein Flammenmeer sprüht auf und überschattet die ganze Umgebung mit einer Garbe leuchtenden Lichtes...

Ein gellender, verzweifelter Schrei durchschneidet die Luft:

"De Lu ng!"

Dann helet eine schwarze Rauchfontäne auf und schlenkert gegen von Holz, Glas- und Granatsplittern nach allen Seiten...

Von dem Karren des Feldlazarets Maronvillers und seiner Bedienung ist nichts mehr zu sehen. Der Vollstrecker einer deutschen Fünzföhner hat alles vernichtet. Auch Desgrange und George Mangot!

Kurze Zeit nach der Detonation richten sich in den Gräben zu beiden Seiten der Straße die kranken Schutzhedekten Körper der zur Front marschierenden Soldaten auf. Kenglich äugen die Poilus in die Luft... formieren sich wieder und marschieren weiter... immer weiter... fortwärts... wo jetzt am Horizont schon die ersten Rauchschleifen aufzublühen beginnen.

(Fortsetzung folgt)



Werkzeug-Maschinen
Qualitäts-Werkzeuge
vom großen Lager

Adolf Pfeiffer
Mannheim M 5, 3

Fernsprecher 229 58, 59, 50

Fenster- und Häuser-Reinigung
Sandstein - Fassaden - Reinigung

Robert Moser

Abwaschen von Oelfarbfassaden, Treppenhäusern usw.

Eichendorffstraße 46

Fernsprecher 30433

HEINRICH LOHNES

Duppelstraße 14 - Mannheim - Fernsprecher 232 04

Fachgeschäft für Buchbindereien

Pappen - Kartons - Packpapier
Leder - Kunstleder

325



PHOENIX Maschinenbau

Phoenix - Maschinenbau
N 4, 12 Kunststraße

Drucksachen für Industrie, Handel u. Gewerbe von der Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Chemische Fabrik

WEYL

AKTIEN-GESELLSCHAFT

MANNHEIM - WALDHOF

Fernsprecher: Sammel-Nummer 590 41

Wir liefern:

Ergin - Benzol-Benzin-Mischung, Motorenbenzol, Benzin, Auto-Gole, Auto-Fette, ger. Toluol, ger. Xylol, ger. Lösungbenzole, Steinkohlenteerpech, Eisenlack, Straßenteer, Kaltteer, Holz-u. Treiböle, Karbolineum, Naphthalin, Rührer farbige Karbolineum, Rührer Wurfrauben.

Marmor-Geschäft Müller & Braun

Inhaber J. Müller

Lenaustraße 37 (für Minuten vom Markplatz) Fernruf 501 25

Wandverkleidungen, Marmortreppen, Möbelplatten, Schallstein, Thekenplatten, Waschtisch-Aufsätze. Nur in 10- u. ausländischer Marmor

R. Schappert & Co., G. m. b. H.

Fernsprecher: 535 42, Filiale 400 13

Lack- und Farbenfabrik, Mannheim

Fernsprecher: 535 42, Filiale 400 13

Lacke - Farben - Öle - Pinsel

für Malergewerbe - Industrie - Behörden - Schifffahrt



Südwestdeutsche Umschau

General der Infanterie Geyer

Zum Abschied des ersten Kommandierenden Generals des V. Armeekorps

Am 30. April scheidet General der Infanterie Geyer, Kommandierender General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, aus dem aktiven Dienst aus. Eine glänzende Soldatenlaufbahn findet ihren Abschluß.

Am 7. Juli 1882 in Stuttgart als Sohn des späteren Königl. Baurat, Präsidenten a. D. und Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Landesoberbaurats Württemberg, geborenen, Seligste Hermann Geyer das humanistische Gymnasium in Stuttgart und trat 1900 als Fahnenjunker in das Grenadierregiment Königin Olga (I. Bürt.) Nr. 119 ein. Am Schluß seiner Kriegsschule besaß er die Offiziersprüfung mit höchster Befriedigung. Drei Wehrdienstjahre im Regiment, ein einjähriges Kommando an den Pionieren in Ulm und zwei Jahre Dienst beim 1. Seebataillon in Kiel, unterbrochen durch eine Auslandstour nach Belgien, brachten praktische Truppenerfahrung und weiteten den Blick. Drei Jahre Kommando zur Kriegsschule und ein einjähriges Dienstjahr beim Großen Generalstab vermittelten das Rüstzeug, mit dessen Hilfe er sich nunmehr mit Ausbruch des Weltkrieges in Front und Generalstab hervorragend bewähren sollte.

weiter von Stufe zu Stufe; Oberst und Kommandeur des 17. Infanterie-Regiments in Braunschweig, Infanterieführer V und Generalmajor in Kassel; ebendort Chef des Generalstabes des Gruppentammandos 2.

Endlich August 1934, als Generalleutnant, Kommandeur der 4. Division in Stuttgart, die nunmehr rasch im Zuge der Wehreraufbau und unter ihm als Kommandierender General zum heutigen V. Armeekorps heranwuchs.

Wierzehn Jahre lang hatte es unter dem Druck der Feindmächte im Reich nur insgesamt 7 Infanterie- und 3 Kavallerie-Regimenter gegeben. Die Begriffe „Armeekorps“, „Generalkommando“ und „Kommandierender General“ waren wieder neu und ungewohnt, insbesondere für die jüngeren Offiziere und die Truppe. Der neue „Kommandierende“ sorgte dafür, daß ihre Bedeutung rasch bekannt wurde. Unermüdet, mit rauschenwertem Tatkraft und Frische war er in allen Standorten, bei allen Besichtigungen, bei großen und kleinen Übungen im Wehrkreis zu sehen. Auf Truppenübungsplätzen und bei Reitjagen immer vornehmend zu Pferde, auf Dienstfahrten meist selbst am Steuer und durch Dick und Dünn bei Geländeabfahrten. Um alles und jedes kümmerte er sich: um Organisationsfragen und um Taktik, um Ausbildung, um Mobilmachungsfragen und Grenzschutz, um Unterbringung und Verpflegung, um Bewaffnung und Technik, um Pferde und nicht zuletzt um die besonders zeitgemäßen Probleme der Motorisierung. Nebenrollen spielte er in seinen eindringlichen und überzeugenden Vorträgen, selbst ein Meister des Ausdrucks, in Tadel und Lob, auf allen Gebieten soldatischer Arbeit seine Ansichten zur Richtschnur für Offiziere und Mann. Sie enthielten stets den Appell an den gesunden Menschenverstand, den Ruf nach Einfachheit, die Forderung klarer Verantwortlichkeit, die Ablehnung aller Künstelei, sowie die Aufforderung, stets rasch und wendig zu sein und den Erfolg nicht

nur im Abwägen, sondern auch im klaren Blick zu suchen.

Und was er im Geleise und bei Offiziersgesprächen seinen Kommandierenden immer wieder eintrug, das fand in Befehlen und Bestimmungen seinen Niederschlag, die in ihrer bildhaften und einprägnanten Form jedem sofort verrieten, daß sie der Feder des Kommandierenden Generals selbst entstammten. Wurde nicht vom „unbekannten Soldaten“ des V. Armeekorps das neue Zeitwort „gevern“ erfunden? Und bewirkte nicht das Fleißig im V. Armeekorps geübte „Geyern“, daß Mann und Ross und Wagen auch bei schlechtem Wetter und nach Windstößen sich einen vorzüglichen soldatischen Eindruck machten? Dabei mußte aber auch jeder Mann im Korps, daß es kein Kommandierender General war, der darauf drang, daß jede Pause zur Ruhe ausgenutzt werde, um dem Soldaten auch bei mehrtägigen Übungen die notwendige Frische und Spannkraft zu erhalten.

Während mag Anfangs die eindringliche Bemahnung um Ausbildung und Erlebung dann und wann schroff erschienen sein: gar bald aber fühlte jeder, daß sie nur

rasstem Streben nach Vervollkommenung des Armeekorps auf allen Gebieten und einer selten reichen militärischen Erfahrung entsprang.

daß General Geyer alle, auch unerfahrene Dinge rein sachlich aufarbeitete. Furcht vor Vorgesetzten war ihm stets fremd, und daher bereitete er von jedem, selbst dem jüngsten Rekruten, frei und offene Rede und Antwort. Sein ausgezeichnetes Personalgeheimnis ließ ihn dabei die persönlichen Schwächen einzelner auch bis zu den jüngsten Dienstgraden verfolgen und unterstützte ihn weisend in seinem Bestreben, warmherzig und gerecht jedem das Seine zuzumessen zu lassen.

Die Wirksamkeit von General Geyer war außerordentlich anregend, das wird besonders auch von seinen unmittelbaren Mitarbeitern im Generalkommando hoch und dankbar anerkannt. Wenn man von Korpsgeist spricht, so hat General Geyer dem V. Armeekorps seinen Stempel aufgedrückt. Seinem klaren und aufrechten Wesen entsprang auch sein Verhältnis zu allen außer militärischen Stellen, insbesondere denen der NSDAP. Durchdrungen von der Überzeugung, daß Partei und Wehrmacht als die beiden Säulen des Reiches berufen sind, dieses für alle Zeiten noch innen und außen zu schützen und weiter auszugestalten, hatte er volles Verständnis für die dadurch gegebene Arbeitstellung und setzte sich überall für ein denkbar gutes kameradschaftliches Verhältnis der Wehrmacht zur Partei ein. Generale, die so wirken, werden von allen, die dienstlich oder außerdienstlich Gelegenheiten haben, mit ihnen zusammenzuarbeiten, nicht vergessen werden.

und nun soll während der Sommermonate auch die Strecke Karlsruhe—Bruchsal—Heidelberg—Mannheim mit diesem Sicherungssystem ausstattet werden. Diese Zwangsdrüse erfolgt durch Schwingungskreise, indem die elektrische Energie von dem Magnet aus in die Luft austritt. Die Apparate sind seitlich an der Lokomotive angebracht und arbeiten mit in den Plechtüben an den Haltepunkten zusammen für eine Zwangsdrüse in dreifacher Sicherung vom Vorkanal bis zum Hauptkanal, das dann unbedingt nicht mehr übersfahren werden kann.

K. Pflüßbürg, 28. April. Die Spargelsanzensofschicht konnte trotz der vorjährigen ungünstigen Witterung einen befriedigenden Geschäftserfolg erzielen. Angelernt wurden insgesamt von 199 Mitgliedern 218 Zentner mit einer Einnahme von 2344 Mk. Für den bildlichen Vorkanal Vongin Odenwald wurde Ortsbauernführer Karl Heil gewählt.

Karlsruhe, 28. April. Im Bildheim in der Schüsselstraße konnte Fräulein Pauline Hofmann ihren 94. Geburtstag feiern.

Ballersangen, 27. April. Der seit einigen Wochen vermählte Johann Klein von der Holzschule wurde bei Wallersangen tot aus der Saar gezogen.

Vorzheim, 27. April. Ein Mitsbürger hat aus Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer Großdeutschlands am Geburtstag unseres Führers dem Oberbürgermeister den Betrag von 10.000 Mk. übergeben mit der Bestimmung, daß der Betrag für die Ausstattung des von der Stadt Vorzheim zu erstellenden Dilleringer-Schule-Servierung gefunden soll.

Altheim (Baden), 27. April. Zwei Jungen von 10 und 11 Jahren tauchten in der Nähe eines Einzelstrichhauses, die ihnen als Deckung gegen Beobachter dienen sollten, Plauzetten. Das Stroh fing Feuer und etwa 100 Zentner Stroh gingen in Flammen auf.

Stoßach, 28. April. Auf der Heimfahrt geriet der mit vier Personen besetzte Kraftwagen des Mechanikermeisters Braun von Friedingen in einer Kurve in Schleudern und fuhr auf einen Baum auf. Braun, seine Frau und seine Schwagerin erlitten durch den heftigen Anprall schwere Verletzungen, der vierte Fahrgast, Bürgermeister von Friedingen, wurde nur leicht verletzt. Braun schwand in Lebensgefahr.

Welschingen bei Engen, 28. April. Im 92. Lebensjahr verschied Reichsratsmitglied Franz Köhler, ein bis zuletzt tätiger Mann. Einer seiner drei Söhne ist als Freiwilliger im Weltkrieg gefallen.

Blick auf Ludenburg

Tr. Ludenburg, 20. April. Der Präsident des A.S.C. sandte anlässlich des 50. Geburtstages des Führers und Reichstagsabgeordneten eine Glückwunschadresse, auf die folgende Drahtantwort eintraf: „Nehmen Sie für die Freude, die Sie mir mit Ihrer Aufmerksamkeit anlässlich meines Geburtstages bereitet haben, meinen herzlichsten Dank entgegen. Adolf Hitler.“ — Die Redraht der Mitglieder des Präsidiums des A.S.C. wird unter Führung des Präsidenten am 2. Mai Berlin verlassen, um von Mannheim aus mit der Sektion Baden-Goar-Pfalz am 3. Mai nach Ludenburg zu fahren, wo sie mit den Vertretern der Fa. Daimler-Benz AG, Unterführern und Mannheim eine Ehrung der „Mittler des Automobils“ durchfahren. Der Pionier des Autos ludigen auch die Stadt Ludenburg und viele Organisationen und Vereine planen Ehrungen für die verdiente Frau, die Ludenburgs Ehrenbürgerin ist. In herrlicher Freude steht unsere alte Stadt dem großen Ereignis des 50. Geburtstages von „Mama Benz“ entgegen, die mit ungeduldig Frische ihren Geburtstag begehen darf.



Die oberrheinischen Karrenzüge legten

Karlsruhe, 28. April. In unserer Monarchie fanden sich am Sonntag an die 60 Vertreter der oberrheinischen Karrenzüge ein. Das wichtigste Ergebnis dieser Zusammenkunft war, daß man bei der Haupttagung im Sommer d. J. in Kenzingen beantragen wird, den 3. Oberrheinischen Karrentag an Heiligabend 1940 in Karlsruhe abzuhalten.

Unterharmbach, 28. April. Oberfeldmeister Karl Günther, Sohn des hiesigen Ortschoppenleiters Karl Günther, wurde zum Oberfeldmeister befördert. Karl Günther war früher Sturmführer in der Stabarte 112 Oberbach, wo er sich um die SA-Aufstellung in der Kampfzeit bedeutende Verdienste erworb.

Reichelsheim, 28. April. Anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläum des Bahnpostvorstandes H. August Hettlinger verlieh der Führer dem Jubililar das goldene Tugendkennzeichen mit Urkunde.

Nachbargebiete

Altheim aus Viernheim

Altheim, 28. April. Nach einer Gesamtdienstzeit von 48 Jahren — davon 18 Jahre beim Jollam Viernheim — tritt Oberpostinspektor Jollam am 1. Mai in den Ruhestand. Der Scheideabend überließ nach Seebheim, wo er seinen Lebensabend verbringt.

Nach Befamung des Vorstandes kann in der neu aufgebauten Autobahnstraße täglich Verkehr abgeholt werden. Ferner werden an der Reichsbahn Bohnenpflanzen zur Selbsternährung zum Preis von einem Pfennig das Stück abgegeben.

In den nächsten Tagen wird hier mit der Schweinefleischimpfung begonnen. Anmeldungen für die Impfliste sind an Tierarzt Dr. Schmidt zu richten.

Ihren 70. Geburtstag feierten am Freitag im reichhaltigen Frische Herr Michael Reußner 4 und Frau geb. Friedel. Der Jubililar war längere Zeit in Mannheim bei den Komitaten der Schweiz und Italien als Hausmeister und später beim Reichsam Mannheim angetreten. Als Seefeldler wohnte er im Jahre 1890 der Ubergabe von Belgien bei. Die ersten Ferienkinder trafen zu einer vierwöchigen Erholung ans Offenburger Meer ein und wurden vom Ortsamtsleiter der RSB und den Pflegerinnen empfangen.

Im Alter von 74 Jahren Karl Frau Wagners Frau geb. Kühner, die Witwe des verstorbenen Lehrers Sebastian Fertig. Im Alter von 90 Jahren Karl nach langer Krankheit die Ehefrau des Jakob Ringhof 3, Waldstraße 32.

Altheim, 28. April. Bei den Gemeindevorwahlen, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung umfassen, wurde Verwaltungsinспекtor Schmitt zum Vertreter bestellt. Mit der Führung der ab 1. Mai einzutreffenden Kasse der Gemeindevorwahlen wurde Kassamanagier Engelert beauftragt. Die technischen Angelegenheiten erledigt wie bisher Betriebsinspektor Mandel. Die Diensträume befinden sich bereits im Gemeindefaun Eck Vorfelder und Luisenstraße (Gang von der Vorfelderstraße). Die früher im Haupte Saarkasse 15 untergebrachte Kriminalpolizeiabteilung hat ihre Dienstämmer ebenfalls im Gemeindefaun. Der Eingang ist Vorfelderstraße.



Als erster württembergischer Offizier holte sich Hauptmann Geyer, bei Kriegsausbruch zu diesem Dienstgrad befördert, das Eiserne Kreuz beim Sturm auf Vélizy.

Den größten Teil des Krieges erlebte er dort, wo alle wichtigen Nachrichten zusammenliefen, alle weittragenden Entschlüsse der deutschen Oberführung entstanden, als große Maßnahmen ausgearbeitet wurden; bei der Obersten Heeresleitung. Unterbrechung erlieferte Arbeit dort nur, als er im Jahre 1916 ein Bataillon eine Kompanie, dann ein Bataillon des Pflüß-Regiments 3 führte, und als er, noch im gleichen Jahr, den Dienst des Truppen-Generalschäftsleiters bei der 10. Infanterie-Division kennenlernte.

Obwohl Hauptmann Geyer einer der jüngsten Mitarbeiter des Generals Ludendorff in der Operationsabteilung war, wurden ihm bei der Obersten Heeresleitung Aufgaben von großer Wichtigkeit und Tragweite übertragen. Die großen Abwehrschlachten mit ihrer mehr und mehr sich heftigenden Wirkung der Maschinenmassen stellten nicht geringe Anforderungen an die Moral und die Taktik insbesondere des an Menschen und Material allmählich zurückbleibenden Heeres. Es bedurfte, um weiter standhalten zu können, der einseitigen Schulung für die neue Kampfführung. Mit Ausarbeitung der richtunggebenden Vorchrift „Die Abwehrschlacht“, die das ganze deutsche Heer als erfassende Tat empfand, war Hauptmann Geyer betraut, der nach Ludendorffs Worten „über ein ganz besonders taktisches Verständnis und klare Ausdrucksweise verfügte“. Mit der Ausarbeitung dieser Vorchrift ist der Name Geyer auch im Ausland bekannt geworden und in vielen freundschaftlichen Verhandlungen finden wir ihn verzeichnet.

Kaum weniger ausführlich, wenn auch viel bedrückend mag für Hauptmann Geyer bei Kriegsende die Zeit seiner Zugehörigkeit zur Waffenstillkommunikation in Spa und als Mitglied der militärischen Vertretung bei der deutschen Friedenskonferenz gewesen sein. Auf diese schwere Zeit folgte dann die

Wirtztung am Hals des Hunderttausend Mann-Heeres.

Nach drei Jahren Arbeit in der Organisationsabteilung des Reichswirtschaftsministeriums war der zum Major Beförderte 1922 und 1923 Chef der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments 18 in Stuttgart. Vier Jahre Tätigkeit als Taktiklehrer und 1. Generalschäftsleiter im Stabe der 4. Division in Stuttgart, dann ein Jahr als Bezirkskommandant und Kommandeur des II. Bataillons des 18. Infanterie-Regiments in Ludwigsburg folgten, ehe er wieder für drei Jahre in das Reichswirtschaftsministerium zurückversetzt wurde, um dort die wichtige Stelle des Chefs der Führungsabteilung des Truppenamtes wahrzunehmen. Und nun ging es in schneller Folge

Aus Baden

Freigabe des Weinheimer Schlossparks

W. Weinheim, 28. April. Der ehemalige Gräflich von Wertheimische Schlosspark, den die Stadt mit dem Schloss in dem das Rathaus untergebracht wird, erworben hat, wird am kommenden Sonntag durch Bürgermeister Dr. Walter der Öffentlichkeit zum Besuch freigegeben. Der Schlosspark wird als weiterer Anziehungspunkt alle Besucher durch seine wunderbaren seltenen Baumstämme und die harmonische gartenarchitektonische Gliederung anlocken. Im Vorhof fallen uns interzante Büsche von großer Formenschnurheit auf. Vom Schloss aus bilden im Halbkreis vor springend Elbe, Buche, und Lebensbaum gewaltige Bäume von bizarren Formen. Nach einer großen Rasenfläche sehen wir im anliegenden Teil des Parks Zementsteinstufen, Gänge, die Koloradotanne und andere seltene fremdländische Bäume, wie sie in großen Beständen im anliegenden Parkonienwald, der im Besitz des Grafen von Wertheim verblieb, zu finden sind. Unten steht der „Alte Brunnen“, an den sich ein Neberricht der alten Stadtmauer anschließt. Weinheim erwarb mit der Freigabe des Schlossparks eine weitere Erhöhung des Fremdenverkehrs, insbesondere auch des Ausflugverkehrs aus Mannheim, der seit der Eröffnung der neuen Straße stark zugenommen hat.

Ch. Unterharmbach, 28. April. Die Kirchsäume blühen und geben dem Schwarzwald ein besonderes Gesicht. Die Saaten stehen im allgemeinen nicht ungenügend, nur diejenigen, die im Spätherbst etwas spät Pflanzungen sind, lassen zu wünschen übrig. Das Gras fängt sehr langsam an zu wachsen. Auch der Acker geht nicht so recht vorwärts. Dabei könnte man Grünschnitz so notwendig brauchen, weil der Deufhak „Jammere“ geht, wie die Bauern sagen. Die Gärten sind in Ordnung gebracht, die Rüben fangen langsam an aufzuliegen. — Unser Volksspaß, das seine Pfoten wieder geöffnet hat, erfreut sich eines guten Besuchs. Auch aus den Nachbarorten ist mit Zugang zu rechnen. — Die langsam einsetzende Bautätigkeit wird auch neben verschiedenen Erneuerungen einen Neubau befeuern.

K. Bruchsal, 28. April. Im Frühjahr 1938 ist die Eisenbahnstraße Hotel-Karlsruhe-Mannheim mit der induktiven Zugleitung versehen worden

Wieder lockt fern im Süd das schöne Spanien - - -

Die fünfte Sapag-Frühjahrs-Mittelmeerreise vom 1. bis 21. Juni 1939 führt von Genua aus über San Remo, Livorno und Neapel in das neue, vom bolschewistischen Joch befreite Spanien. Barcelona, Palma de Mallorca, Ibiza, Malaga (Granada), Ceuta, Cadix (Sevilla) und Bilbao sind die besonders reizvollen spanischen Abschnitte dieser Reise, die in Hamburg endet / Fahrpreise ab RM 435.-

M. E. „Milwaukee“

ladet ein zu froher Reise auf dem Meere!

Es reißt sich gut mit den Schiffen der **Samburg-Amerika Linie**

Sapagfahrt durch das östliche Mittelmeer vom 14. bis 30. Mai.

Fahrpreise ab RM 385.-

Wahrscheinlich Genüsse aus Küche und Keller erfreuen den Gast auf den Schiffen der **Samburg-Amerika Linie** (Auch den Vegetarier!) Deshalb läßt sich alles wohl an Bord!

Interessante Einzelheiten über das Leben und Treiben an Bord sowie über den Verlauf der verschiedenen Fahrten finden Sie in den reich illustrierten Sapag-Prospekten.

Reisebüro der Samburg-Amerika Linie

Mannheim, O 6, 4 (gegenüber dem Plankenhof) Fernruf 26341

Heiraten

Handwerker! 32 Jahr. kath. Witwer, ohne Anhang...

Ein Besuch lohnt sich... durch den Besuch können Sie sich schnell...

Sie sind Überrascht... wenn Sie zu einer strategischen Besprechung...

Charmanter 30erler... Dame v. Gausfrau, 100.000 M. Gausfrau...

Feste 40erler... Inhab. mehrere Geschäfte, vermögend...

Sympathische gepflegte 50erler... gute Gausfrau, groß. Vermög. Gausfrau...

Ehe-Anbahnung... seit fast 1 Jahrzehnte, besetzt i. dem...

Wo finde ich Charakterf. kath. Herr in fester Stellung...

Kaufmann... wünsch. mit nett. Lebensabend. Wibel, W. 100-120...

Selbst mserent... 45 Jahre, Kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Trau - Schau... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Wem?... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....



Beachten Sie unsere Schaufenster! KAUFHAUS HANSA MANNHEIM

- Herrenartikel: Herren-Gummigürtel 165, Herren-Ledergürtel 245, Selbstbinder 175, Herren-Sporthemd 525, Herren-Sporthemd 695, Herren-Sporthemd 790, Herren-Socken 125, Herren-Sportstrümpfe 190

Waschstoffe

- Kleider-Kretonne: Indanthren, solide Frauenmuster in großer Auswahl Mtr. 68,4
Kleider-Leinen: Imittiert, in schönen Pastellfarben, sehr preiswert Mtr. 88,4
Noppen-Leinen: Imittiert, für nette Sportkleider solide Qualität Mtr. 110
Kostüm-Leinen: Imittiert, für Mäntel und Kostüme, 140 cm breit Mtr. 195

Große Mengen Vistra-Musseline -78 schöne Druckmuster, hell- u. dunkelgründig, besonders preiswert, Mtr.

Seidenstoffe

- Flamisol - Streifen: marine/weiß, für das sportliche Kleid, ca. 95 cm breit, Meter 120
Mattkrepp - Druck: gute Grundware, solid gemustert, ca. 95 cm breit Meter 195
Lavabel-Druck: das moderne elegante Gewebe, in schöner Ausmischung, ca. 95 cm breit Meter 250
Mattkrepp-Druck: in besten Qualitäten und schönen Mustern, ca. 95 cm breit, Meter 325

Große Mengen Lavabel-Drucks 1.95 sehr schöne Farben, wundervolle Musterung, II. Wahl ca. 95 cm breit, Mtr.

Damenwäsche

- Taghemd od. Schlüpfer: Kasemate gemustert mit Nadelstreifen Stück 78,4
Schlüpfer: Charmeuse, besonders gute Qualität in großer Farbvielfalt Stück 98,4
Prinzbrock: Charmeuse mit Krapp-Salts-Motte, hochgeschlitzte mit Taillenbänder, Stück 178
Nachthemd: Charmeuse mit Nadelstreifen oder mit schick. Blüschengarn, 4 kurz. Arm, Stück 275
Schlafanzug: Charmeuse, pastellfarbig, Jacke mit hell. Rückenpart, 4 kurz. Arm, Stück 295

Damenstrümpfe

- Damen-Strümpfe: Knetliche Wäsche, sehr modische Farben, II. Wahl Stück 78,4
Damen-Strümpfe: Knetliche Wäsche, in vielen modischen Farben Stück 98,4
Hausmarke Silber: Knetl. Wäsche, feinstes Gewebe, in viel. herrl. Farb., hell u. dunkel. Paar 125
Hausmarke Gold: Nach Bernberg, besonders fein in Gewebe, Sohle, Ferse u. Spitze glatt. Paar 150
Hausmarke Sonderklasse: Knetl. Wäsche, Indanthren, feinstes Gewebe, hervorragende Stück 195

Modewaren

- Damenkragen: runde Form, Valenciennes und Pique, weiß, abwaschbar, rosa Stück 145
Kleiderwesten: Mattkrepp, Satinkrepp und Pique, sportliche Form Stück 165
Langschal: einfarbig, Georgette in schlichten Modetönen Stück 95,4
Viereck Tuch: Georgette vierfarbig, 70/70 cm, modische Farben Stück 165
Viereck Tuch: reißfester Chiffon, 70/70 cm, hell gemustert Stück 450

Strickwaren

- Damen-Pullover: „Micky-Mack“, sehr sportlich, feinste Qualität in allen Pastellfarben Stück 245
Damen-Blusen: Charmeuse, feine Dessins, gute Passform, modische Farben Stück 225
Damen-Blusen: Charmeuse, feine Dessins, gute Passform, modische Farben Stück 325
Trachtenjäckchen: reißfest, sportl. Strickware, mit reichlicher Ausstattung Stück 590
Damen-Pullover: 1/4 Arm, reißfest Strickware, sehr sportlich, zweifarbige Ausführung Stück 465

Detektiv Ludwig, 56, 1

Neigungs-Ehe... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Geschäftsmann... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Kerzenswischer... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heilblondine... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 30 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

Heirat... 35 Jahre, kath., 100.000 M. Vermög., 100.000 M. Vermög....

DER MAKLER *als Treuhänder auf dem Grundstücks- u. Hypotheken-Markt*

Groß & Baumann
Mannheim, M 2, 9 - Ruf 22504
Hausverwaltungen
Vermittlungen und Hypotheken

Care Kessel
Mannheim, Rheinfeldenstr. 3 Fernruf 28182
Hypotheken, Umschuldungen, Sanierungen
An- u. Verkauf von Liegenschaften u. Geschäftsbetrieben
Fachtechnische Beratung, Beste Empfehlungen
Besuch unverbindlich und kostenlos

Heinrich Bittiger
Immobilien Hypotheken
Hausverwaltungen
Mannheim, Goegestr. 15
Fernruf 43246 (Alma)

Adam Daub
Mannheim, T 6, 24 - Ruf 27490
Hausverwaltungen
Immobilien

Robert Eberl
Mannheim, M 7, 9a - Ruf 21747
Immobilien
Hausverwaltungen, Hypotheken

Th. Fasshold & Co.
Grundstücksverwertung - Hausverwaltungen - Hypotheken
B 2, 1 Fernsprecher 26722

Grundstücke - Hypotheken
Dr. Alfred Guffahr
Mannheim, Dürenstr. 12 - Ruf 43093
Agentur für Mannheim und Heidelberg der
Deutsche Centralbankkredit AG Berlin NW 7

An- und Verkauf
von Immobilien aller Art
durch **Julius Hafry**
Gegründet 1902 Fernruf 40912
Büro: Karl-Ludwig-Straße 23

Schönes Haus
Nähe Eisenberg, mit Torfahrt, großer Hof,
Ganze gewöhnliche Räume 1000 erbaute, nur
Vorne Wohnungen, in gutem Zustand, ist mit
RM 200,00 - Anzahlung zu verkaufen durch
Ph. Weizler, Immobilien
U 3, 19 Tel. 21778

E. Hieronymi
Augusta-Anlage 28 / Ruf 43594
An- und Verkauf von Häusern
Hypotheken, Vermietungen

Hans Hassler
Mannheim, E 7, 25
Fernruf 34475
Grundstücksverwertung
Vermögensverwaltungen

Der Immobilien- u. Hypothekenmakler
begeht wie jeder schaffende Deutsche mit Recht und mit Stolz den höchsten Feiertag der Nation, den 1. Mai in dem Bewußtsein, an seiner Stelle im Wirtschaftsleben in höchster Verantwortungspflicht mitgearbeitet zu haben. Zugleich bedeutet aber auch dieser Feiertag für jeden ehrbaren Makler eine Verpflichtung, nämlich, ein treuer Gefolgsmann unseres großen Führers und ein ebenso treuer Diener des Staates zu sein. Seine Aufgabe ist und bleibt: **„Treuhänder des deutschen Grund und Bodens“** zu sein.

Wilhelm Jlg
Haus- u. Vermögensverwaltung
Grundstücksverwertung
Hypotheken
Mannheim, Benzstraße 1, Ruf 36600

Rudolf Kaiser
Mannheim-Feudenheim, Naderstraße 18
Ruf 52914 Der bekannte Fachmann am Platz für Ein- und Mehrfamilien-Häuser.
Eigene Heim mit seinem Prädikat ist ein Stück von Paradies.

Immobilien-Büro
Richard Karmann
Mannheim, N 5, 7 Ruf 25633
Immobilien-Hypotheken
Hausverwaltungen

Rud. Eberl
Auerbach
a. d. Bergstraße
Liche Bahnhofstr.
An- u. Verkauf von Villen und Landhäusern sowie Grundstücke jeder Art.
Anteilhaber Geschäft am Platz
Tel. 487 Amt Bensheim-Hees.
Mitglied der Fachgruppe

Franz Thomas
Grundstücksmakler Bergstraße
Bensheim Hauptstraße 27
(Marktplatz)
Ringweg Hindenburgstraße
Fernruf 618
An- und Verkauf von Liegenschaften aller Art, besonders Villen und Landhäuser an der Bergstraße

GEBRÜDER MACK
a. K. G.
Friedrichsplatz 1 - am Wasserurm
Ruf 42174

Willy Schmitz
Mannheim, Ou 7, 13 / Ruf 23208
Haus- und Vermögensverwaltungen
Finanzierungen - Treuhänder

Herm. Schubert
Mannheim / U 4, 4
Ruf 23644
Immobilien • Hypotheken
Hausverwaltungen

H. Peiry
Immobilien-Büro
H L 16 / Ruf 22803
Grundstücke An- und Verkauf
reell und gewissenhaft

B. Weber
Immobilien - Hypotheken
Hausverwaltungen
Mannheim, U 5, 1 Ruf 23414

Michael Weisang
Mannheim, U 3, 19 - Ruf 22832
Hausverwaltungen
Immobilien - Hypotheken

Wilh. Witte
Grundstücksvermittlung
Mannheim, D 4, 6 - Ruf 25467
Liegenschaften aller Art - Hausverwaltungen - Hypotheken - Umschuldungen

J. Zilles
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft
Gegr. 1877
Mannheim, L 4, 1 - Ruf 20876

Soll's wirklich nur bei diesem Anblick bleiben?



Rechnen Sie doch einmal nach: Eine Parzelle ist nicht teuer (man sucht sie durch eine N.M.Z.-Kleinanzeige, der Baumeister ist bald gefunden und wenn das Geld nicht langt, nimmt man eine Hypothek (durch den Geldmarkt der N.M.Z.) zu niedrigem Zinsfuß. - -

Für alle diese Ausgaben fällt ein ganzes Leben lang die Miete fort. Häuser bauen ist wirklich billig geworden, dafür sorgt schon der Staat. Und für das „Dram und Drax“ sorgen die billigen Anzeigen in der gut verbreiteten Neuen Mannheimer Zeitung.

Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung sind seit Jahren erfolgreich.

Soll dir dein Geschäft gesunden
Rat ich dir zu allen Stunden:
Denk ans Zeitungs-Inserat
Das wird helfen in der Not.

K. L. Friedrich
Heidelberg Haydnstraße 3
Ruf 2216
Hypotheken
An- und Verkauf von Liegenschaften
wie: Reihenhäuser, Einfamilienhäuser
und Bauplätze
Hausverwaltungen

Hugo Klemm
Immobilien
Heidelberg, Zähringerstraße 2
Telephon 7178

Immobilien-Knauber
der bekannte Mannheimer
Grundstücksmakler
Mannheim, Breite Str., U 1, 12 - Ruf 23002

Peter Kohl
Mannheim, jetzt Seckenheimer Straße 10
Fernruf 40239
Immobilien 536
und Finanzierungen

W. Mayer
Immobilien - Hypotheken
- Hausverwaltungen -
gegr. 1904
U 4, 3 Ruf 21889

Das Fachgeschäft für
Immobilien
Hypotheken
Geldbeschaffung

Fritz Ueltzhöffer
Schwezingen
Hindenburgstr. 2 / Tel. 405

Immobilien-Büro
W. Weber
Landhäuser, Villen,
Grasplätze,
Baugelände -
jede Größe -
jede Preiskategorie
Auerbach a. d. Bergstraße
Hindenburgstr. 13 (neben
Hotel Waldfeld) Fernruf 366

Ludwig Schwelm
Mannheim, D 1, 2 - Ruf 22793
Vermittlung von Hypotheken
An- u. Verkauf von Liegenschaften
aller Art. Vermögensverwaltungen

Karl Seitz
Ludwigshafen am Rhein
Ludwigstraße 42 - Ruf 61165
An- und Verkauf
von Grundstücken aller Art

Hans Simon
Mannheim / L 14, 8
Ruf 20587
Immobilien
und Hypothekengeschäft

A. Munzinger
Heidelberg, Bergstr. 21,
Fernruf 5106
Immobilien - Hypotheken

Eduard Platz
Heidelberg, Kaiserstr. 2a
Fernruf 5361
Immobilien-Hypotheken
Hausverwaltungen

Den idealen Ruhesitz
im herrlichen Baden-Baden
vermittelt **Stockmann**
Baden-Baden
Sichtentalerstr. 2
Tel. 465

Die wichtigsten Aenderungen der Grundsteuerbilligkeitsrichtlinien

Durch neuen Erlass des Reichsministers des Innern und der Finanzen sind die bekannten Grundsteuerbilligkeitsrichtlinien neu gefasst und bei der Gelegenheit einige Aenderungen und Ergaenzungen vorgenommen...

folgende Hundertfaege nicht uebersteigen:

Table with 4 columns: Wertsteigerung, Steuer 25.000 bis 1.000.000, Steuer 1.000.000 bis 5.000.000, Steuer ueber 5.000.000

1. Die Gemeinden sind an die Richtlinien in der Weise gebunden, das sie in den Faellen, in denen die Voraussetzungen der Richtlinien gegeben sind...

Immobilien Wohn-Büro-Haus am Wasserturm, enthält D.C.Z., Bad, D.C. und Koch Z., Bad, reichlich Zuneile

Dampf-Bäckerei in günstiger Lage unter äußerst vorteilhaften Bedingungen, sofort bezugsbar zu verkaufen durch Carl Krumel

Gebäudeblocks aus neuerer Zeit gegen Barzahlung und erbittet Angebot Th. Fasshold & Co.

Einfamilienhäuser in Heidelberg und an der Bergstraße, von RM 15.000.- an, mit Heizung, zu verkaufen Th. Fasshold & Co.

Größere Oststadtvilla als Bürohaus geeignet 20 Räume, leicht trennbar, Heizung, Warmwasser, Garten, Garage, weit unter Wert zu verkaufen Th. Fasshold & Co.

Hausverwaltungen Haus- und Geschäftshäuser E. Schöler, K.L.S., Immobilien

3 Familien-Haus in ruhiger Lage, D.C. und 2x3 Zimmer mit Küche mit Bad, Terrasse, Balkon, Garten günstig zu verkaufen A. Munsinger, Immobilien

Heidelberg: Einfamilien-Haus leicht erbaute, solide, sonn. Lage, Bad, WC, Küche, Bad, Garten, Garage, zu verkaufen Schubert, U 4, 4

Haus in Neustheim 10x10 Zimm., Küche, Bad, Toilette, Garage, gute Wohnlage, Miete zu verkaufen

Haus Nähe Schloß 10x10 Zimm., Küche, einbebaute Böden, Heizung, schön, Garten, geeignet für 2 Fam., weit unter Erhebungswert zu verkaufen

Haus mit gutgehender Bäckerei in sehr guter Wohnlage, neuzeitlich eingerichtet, Dampfbackofen, sehr schöne Wohnungen, hohe Werte, bei RM 33.000.- Anzahlung zu verkaufen

Rentnhaus in der Neckarstadt mit Zentraleinrichtung u. großem Hof, nur schöne Wohnungen, zu verkaufen, Kleinstk. Näheres: 520 Jakob Neuert

Landhaus 5 Zimmer, Küche, Bad, Mans.-Zim., Zentralheiz., Garten zu verkaufen RM 18.500.- (Anzahl u. Ver. einb.) W. Weber, Immobilien-Büro

Feudenheim! hübsche freistehende Villa 7 Zimm. u. Nebenräume, Garage, schön, Garten, zu etwa 22.000.- zu verkaufen, hoch bevorzugt, Mäherer durch: J. Hille & Immobilien

Geschäftshaus mit großem Laden aus gut gezeichneten Wohnungen, a. Zentraleinr., zu verkaufen, 505 Schubert, U 4, 4

Etagenhaus mit bestausgestatteten Wohnungen in ruhiger, breiter Lage, D.C.-Küche, einbebaute Fassade, 8x3 Zimmer u. Küche bei Modernisierung von RM 25.000.- preiswert zu verkaufen A. Munsinger, Immobilien

2-Familien-Haus mit 3 Zimm., Küche, Bad, Heizung, in guter Wohnlage, bei 20.000.- Anzahlung, sofort zu verkaufen, Heideberg, 10. Juni 1939, 5629

2-Familien-Villa prima Objekt mit gr. Garage und Garten zu verkaufen durch Julius Häury

Wohnhaus mit 2 bis 4-Zimmer-Wohnungen, erst. mit Bad, hohe Annehmlichkeiten, im Auftr. zu kaufen gesucht, Immobilien-Büro K. L. S.

Vom Alltag löst Dich die Weite des Meeres! Lloyd-Reisen zur schönen Sommerszeit mit Erholungsreisendampfer »Steuben« LLOYD-SPANIENFAHRT vom 22. Mai bis 12. Juni 1939 / Reisedauer 21 Tage

Eigenheime Siedlung Schönau 3 Zimmer, Wohn- und Kochküche, große Räume, 20 Jahre neuwertig, RM 20.000.- monatl. einbchl. Tilgung, RM 2.000.- Anzahlung, 11298

3-Familien-Haus nach Feudenheim, 3 Wohnungen mit je 3 Zimmern und Küche, günstig zu verkaufen, 509 Schubert, U 4, 4

Ein-Familien-Haus 10 Zimm., mit 4 Zimmern, Wohnküche (große Räume) neu erbaute, modern, großer Garten, Garage, bis 1.8. beschreib., günstig zu verkaufen, Aufschreiben von Selbstinteressenten, unt. Nr. 11.404 an die Geschäftsst.

Heidelberg - Kapitalanlage! Selten gut gelegenes Etagen-Haus höchste Wohnqualität, in best. Wohnlage (Luisenpark), 8-Zimmer-Wohnungen, Küche, Bad, Balkon, weit, Obst- u. zu verkaufen, Anzahlung ca. 25.000 RM, Abh. 15.4. v. Friedrich, Immobilien, Heidelberg, Ostbahnhofstr. 2, Tel. 2216

Wohnhaus mit 2 bis 4-Zimmer-Wohnungen, erst. mit Bad, hohe Annehmlichkeiten, im Auftr. zu kaufen gesucht, Immobilien-Büro K. L. S.

Beste Oststadtlage! 3-Familien-Villa mit hervorragend angelegtem 6-Zimm.-Wohn-, Heizung, Balkon- und Warmwasser, 800 qm Gelände, davon 500 qm überbaut, bei RM 30.000.- Anzahlung, leicht zahlbar zu verkaufen, Immo.-Büro Rich. Karmann

Neu-Ostheim! Einfamilien-Haus 5 Zimmer, Küche, Bad, Toilette, Heizung, Garage, Garten, beheizbar, zu verkaufen, Anzahlung RM 15.000.-, Immo.-Büro Rich. Karmann

Villa neuzeitlich, mit 7-8 Zimmern, 1.2. prächtige Räume, Heizung, Garage, groß, Garten, zu verkaufen, voll. zu vermitteln, K. H. Weidner

Neubau in Heidelberg 10x10-Zimm.-Wohn. mit Bad, Garten, Garage, bei etwa 10.000 RM Anzahlung zu verkaufen, Schubert, U 4, 4

Heidelberg: Geräumige Villa die auch unterteilt werden kann, mit großem Vorgarten, gegenüber h. allen Schulen, zu etwa 30.000.- zu verkaufen, Näheres durch: J. Hille & Immobilien

Feudenheim: Moderne Einfamilien-Villa 5 Zimm. u. Bad, Küche, u. Garten, sehr schön, bei 22.000.- zu verkaufen, Anzahlung, 11298

Rentnhaus 10-Zimmer-Wohnung, 7-Zimm.-Wohnung, bei RM 25.000.- Anzahlung, zu verkaufen, Immo.-Büro Rich. Karmann

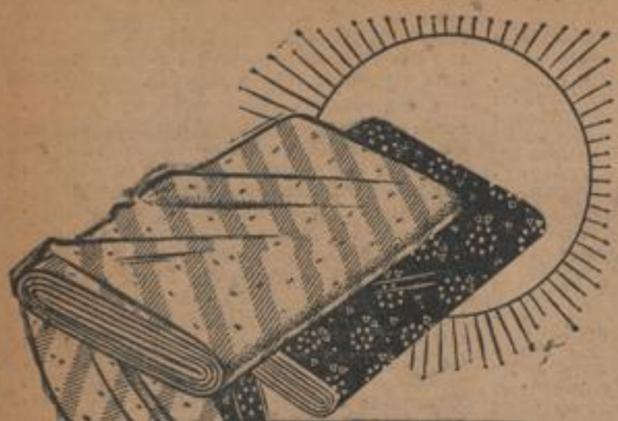
Neubau mit 8x3-Zimmer-Wohnung u. Garage, ab. Kapital-Anlage bei ca. 18.000 RM Anzahlung zu verkaufen, Immo.-Büro Rich. Karmann

Hypotheken Wir suchen Hypotheken in Einzeiposten von ca. RM 1000.- bis ca. RM 5000.- auf dem Abtreuungsweg käuflich zu erwerben, Berücksichtigung finden auch II. und III. Hypotheken, Hypothekenzinshaber, die Wert darauf legen, ihre Hypotheken schnell abzutreten wollen kostenlose u. unverbindliche Anfragen richten an GEBRÜDER MACK

20000 RM Geldverkehr 300-500 Mk. auf 2. Hypothek für gut behaltene, in der Zwangsversteigerung mit von Selbstbesitzer sofort einzahl. Hypothek unter M. Q. 87 an die Geschäftsstelle d. Pfl. RM 5000.- II. Hypothek 5% Zins, nach H. Kaufmann, sehr gute Sicherh., a. Selbstbesitzer am Marktplatz, Markt, unt. N. P. 21 an die Geschäftsst.

Die beiden Unzertrennlichen nämlich Fritz und Liese sind zwei von sechs Geschwistern, die den Eltern so manche Sorge machen, wenn es sich um den notwendigen Kleiderbedarf handelt. Aber Mutter Kruse weiß, daß eine Kleinanzeige in der »Neuen Mannheimer Zeitung« immer gute Angebote für gebrauchte Sachen bringt und benutzt sie deshalb recht eifrig. Es lohnt sich jedenfalls immer!

DEUTSCHE BANK Filiale Mannheim B 4, 2 (am Theaterplatz) Depositenkassen: Heidelberger Straße P 7, 15 - Lindenhof Meerfeldstraße 27 - Marktplatz H 1, 1-2



Unsere STOFF Erfolge sind berechtigt!

Immer Auswahl, immer schöne Muster und Farben, immer Qualität für kleinen Preis - das spricht sich herum, das bürgt auch jetzt für einen guten Stoff-Einkauf!

GEBRÜDER braun MANNHEIM
BREITE STRASSE · K 1, 1-3

KLEINE ANZEIGEN

Stellenangebote und -Gesuche, Häuser- An- und Verkäufe, Vermietungen und Miet- gesuche, Kaufgesuche, Verkauf-Anzeigen, überhaupt alle Gelegenheits-Anzeigen

finden durch die **Neue Mannheimer Zeitung**

große Verbreitung

Automarkt

Auto-Reifen

in allen gängigen Größen am Lager. 11 453
Tankhaus Hermann Zähler
Mannheim-Neckarau
Neckarauer Straße 97-99,
Fernsprecher 482 87.

Wohnort 40427
4-Rad-Lieferwagen
Tempo, umhänfbar zu verkaufen.
Kupplung unter U W 100 an die
Geheißstelle dieses Blattes.

Wagen
Simons mit 1,5 Liter, gut er-
halten, nicht über 50.000 Km. ge-
fahren, von Privat gekauft. Ge-
biete Angebote unter M Y 3 an die
Geheißstelle b. Bl.

1,5 Ltr. Fiat
in sehr gut Zu-
stand preiswert
zu verkaufen
Garage
Helmhardsstr.
Nr. 14. *446

Hier **OPEL**
DIENST

Spezial-Verkauf
Wollmann
Maler des Kraft-
fahrzeughandwerks
Schweitzer Str. 135
Ruf 401 39
Auto-Beratung.

Du
kannst nur Ven-
de haben, wenn
du das

**Klein-
Anzeigen**
unserer Zeitung
Beschreibung
schenkt!

DKW

Sonderklasse
Innenlenker,
neuertrieb (2600
Ccm.) abzugeben.
Bismarckstr. 48
in Verbindung mit
Telef. 10 797

**Gebrauchter
Kleinwagen**
gut-erhalt., neu-
ertrieb, 2600
Ccm. abzugeben.
Bismarckstr. 48
in Verbindung mit
Telef. 10 797

**Tempo-
Wagen**
gut erhalten,
zu kaufen ges.
Kupplung an
H. H. H. H.
Hag-Str. 14.
*446

Unterricht

Englisch - Französisch
Spanisch - Italienisch
für Anfänger, Fortgeschrittene
und Kaufleute
Berlitz-Schule
Bei Friedrichsring 2a Tel. 418 88

**Private Handelsschule
Ch. Danner**
Stadt, gepr. L. V. u. P. - Schulen
Mannheim - L 13, 12
Pinsel 30134 Oeg. 1907
Beschlossene Handelsschule und Einzellehrer

Einzelunterricht
in
Stenographie
und
**Maschinen-
schreiben**
Gründliche
Erläuterung!
Frau Joos
E 3, Ia.

Gewissenhafter
**Nachhilfe-
Unterricht**
in Latein, Fran-
zösisch, Englisch
wird erteilt durch
Julius Nuß
Vandenbergstr. 72
68033a

Höhere Privatlehranstalt
Institut Sigmund Mannheim, A 1, 9
am Schloß
Tag- und Abendkurse, Beginn neuer
Anfänger-Abendkurse zur Vorbereitung für die Reife-
prüfung am 3. Mai 1939. - Kurse für Fortgeschrittene.
Anmeldung möglichst. - - - Prospekt frei.
Direktion: Professor K. Haager



Kombiniert die sportliche Mode

Gabardine - Mäntel
in Slip- oder Raglanform, m. Brust- u. Rückenpass
69.50 54.- 50.- 42.-

Sport-Anzüge
2 teilig mit Gellrose oder langer Hose
54.- 45.- 39.50

Sport-Sakko
in modernen Formen
38.50 32.- 24.50

Kombinationen
Sport-Sakko mit dazu passenden einfarbigen Hosen
40.- 35.- 24.50

Sakko-Anzüge
abfärbig und gestreift, ein- u. zweifärbig
65.- 54.- 46.-

Unser bequemer Zahlungsplan erleichtert Ihnen den Einkauf!

**Wäsche, Bekleidung
Stoffe, Schuhe, Gardinen
Teppiche, Möbel, Betten**

Wochen- oder Monatsraten

KAUFHAUS VETTER MANNHEIM N 3
Kunststraße Turmhaus

Satz und Druck unserer Werbedrucksachen
In zeitgemäßer Ausführung zeigen Ihnen die überragende Leistungsfähigkeit unseres für Qualitätsarbeit bekannten Hauses.
Druckerei Dr. Haas
Mannheim, R 1, 4-6
Fernsprecher 24951

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inhaber: W. KRAUSS - Fernsprecher: 21792
M 4, 10 — 40. Schuljahr —
Am 2. Mai 1939 beginnt ein neuer Anfängerkurs in
Kurzchrift u. Maschinenschreiben
Unterrichtszeit: 19-21 Uhr, 4 mal wöchentlich
Mäßiges Schulgeld - Aukt. u. Prospekte kostenlos. **Geschl. Handelskurse**

**Private Handels-
Unterrichts-Kurse**
Mannheim, Tullastr. 14
zwischen Friedrichsring
und Christuskirche
Fernsprecher 424 12
Gründliche, individuelle
und doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzwesen,
Scheck- u. Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben, Relechschrift,
Schönschnellschreiben, Handschrift usw. Unterrichtszeit zwischen 8 u. 22 Uhr.
Beamtenkinder dürfen ohne besondere Genehmigung an den Kursen teil-
nehmen. - Kinderreichen-Familien wird das Schulgeld ermäßigt.

Privat-Handelsschule Schüritz Mannheim
O 7, 25
Inhaber und Leiter:
seit 20 Jahren
W. Berhorst
Fernsprecher Nr. 27103
Kunststraße
nächst Ufa-Palast

**Geschlossene
Handelskurse**
Dauer: 6 bis 12 Monate

Mäßiges Schulgeld
Prospekte frei
Für Beamtenkinder
zugelassen

**Tag- und Abend-Kurse
in Kurzchrift
und Maschinenschreiben**

Schnellfördernder, priv. Einzelunterricht in allen Handelsfächern



MARKENSCHUHE
VON WELTRUF

HERZ
seit 1860

sind die Stützen
meines Hauses.
Sie sind bekannt für
gleichbleibende Quali-
tät, Paßform u. Eleganz

Viele Neuheiten
dieser führenden Mar-
ken sind bereits einget-
roffen. Ich bitte um
zwanglose Besichti-
gung meiner

*Frühjahrs- u.
Sommer Modelle*

HARTMANN
MANNHEIM · O 7 · 13

Buroel
DAMEN-LUXUSSCHUHE
IN HÖCHSTER
VOLLENDUNG

Lloyd
SPORTSCHUHE
FÜR DAMEN u. HERREN

HARTMANN
BRINGT
MODE-NEUHEITEN
IMMER ZUERST...

Bally
VOM BESTEN
DAS BESTE

Bally
SOMMERSCHUHE
FÜR KINDER u. DAMEN

Motorräder

Ardie 500 ccm
zu verkaufen
500 - 600er Ma-
schine mit Bei-
lagen, neuwert,
wird wegen Aus-
preis in bester
Lage neu.
Häckerweg 11,
Rheinl.-Geb.
*45791 bei Göt.

NSU
500 ccm, 2100
m. neuem Stein-
leiterwagen
in prima Zu-
stande, preiswert
zu verkaufen.
H. Jäger,
Neckarau,
Belvorstraße 44.
*45001

**Motorrad
DKW 250 ccm**
1-Zylinder, Hand- u.
Fußbremse, 7000
U/min., 2. Gang,
wert abzugeben.
H. Jäger,
Neckarau, 68187,
Belvorstraße 44.
*45001

Lesst die MMZ

**Wenn Meiers
ein Auto haben...**

dann geht das noch der
Meinung aller Nachbarn
in den meisten Fällen
nicht mit rechten Dingen
zu. Wenn man aber der
Sache auf den Grund
geht, dann ist an die-
sem „Guzd“ eine Klein-
anzeige in der Neuen
Mannheimer Zeitung
schuld gewesen die mit-
der einmal einen guten
Kauf vermittelt hat.
Auch Autos bietet man
durch unsere Zeitung an
- und man verkauft sie!

DIE KAMERA *blickt in die Welt* DER TAG IM BILDE

Rudolf Hess hatte Geburtstag



Der Führer beglückwünscht seinen getreuen Mitkämpfer
(Weißbild, Zander-Multipler-R.)



Zahlreiche Volksgenossen hatten sich in der Wilhelmstraße versammelt
(Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-R.)



Die Gebietsführer der Hitler-Jugend aus dem ganzen Reich überdrachten unter Führung von Reichsjugendführer Baldur v. Schirach die Glückwünsche der deutschen Jugend.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-R.)



Deutschlands neueste und modernste Rennstrecke: Der „Großdeutschlandring“ bei Hohenstein

Im Städtchen bei Hohenstein, im Bergen Großdeutschlands, geht die neueste und modernste Rennstrecke des deutschen Kraftfahrers, der „Großdeutschlandring“, seiner Vollendung entgegen. Die neue Bahn wird aus allen Richtungen des Reiches sehr zahlreiche Anfahrten haben und somit Hauptausgangspunkt für Hunderttausende von Kraftfahrern sein, denen die große Entfernung des Rennplatzes die Teilnahme an den großen motorsportlichen Ereignissen unmöglich machte. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Wodell vom „Großdeutschlandring“ im Elbsandsteingebirge: Serpentin am Grottenmüch. Links unten Burg und Stadt Hohenstein.
(Weißbild, Zander-Multipler-R.)



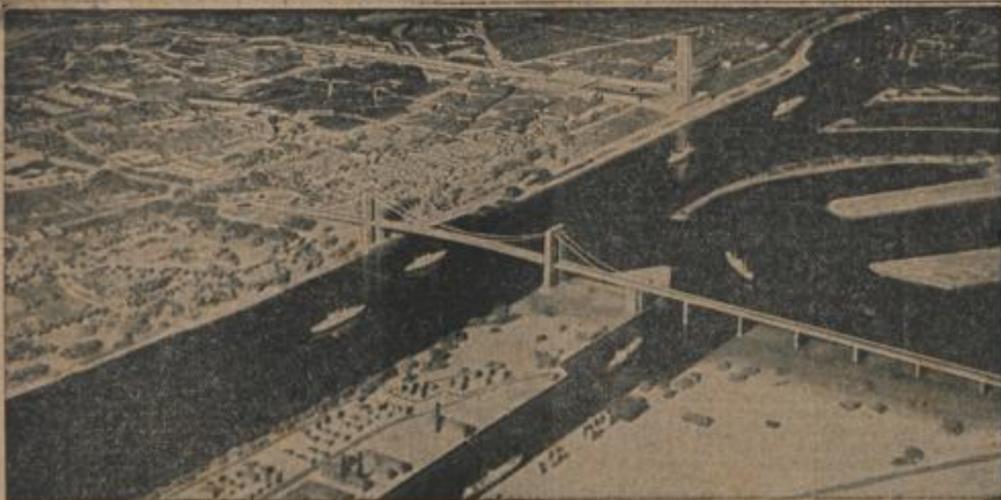
Dr. Schwallowitz Gesandter in Berlin

Der frühere Außenminister Dr. Franz Schwallowitz wurde zum Gesandten des Protektorats Böhmen und Mähren bei der Reichsregierung ernannt.
(Orth Zander, Krefz, M.)



England im Tanniel der Wehrpflicht

Die angetretenen Rekruten, die sich vor der endgültigen Annahme des Befehles der Einführung der beschränkten Wehrpflicht freiwillig auf den Marsch der Territorialarmee meldeten, auf dem Hof der Scotland-Haus.
(Associated Press, Zander-M.)



Die Krönung der wiedererstandenen deutschen Brückenbaukunst

Die gigantische Planung einer Stahlschleuse für Hamburg als Tor zur Welt ist auf unserem Modellbild übersichtlich als das führende Projekt der derzeitigen wiedererstandenen deutschen Brückenbaukunst zu erkennen. Was Stein gemauert, werden die Tragpfeiler 180 Meter hoch zu beiden Seiten der Elbe aufgetragen und die Stahlschleuse hoch über den größten Lyanturien den Strom überspannen lassen.
(Eckert Bilderdienst, Zander-Multipler-R.)

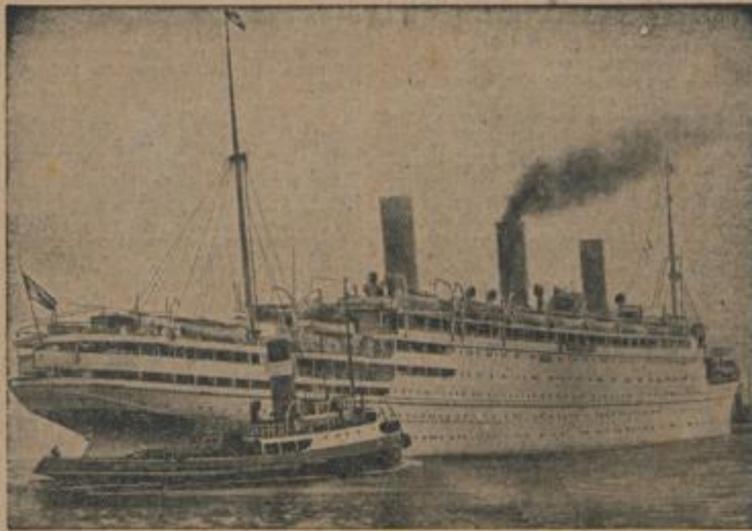


ParteiSekretär Minister Starace besuchte Tirana

Unsere Aufnahme zeigt den Wagen des Ministers bei der Einfahrt in Tirana durch das Spalier der italienischen Truppen.
(Eckert Bilderdienst, Zander-Multipler-R.)



Schon wieder ein neuer deutscher Flugrekord: Flugzeugführer Brandenburg stellte mit einem neuen einstufigen Kleinflugzeug eine neue Weltrekord über 100 Km. auf, die er mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rd. 185 Km. zurücklegte.
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)



Reist das englische Königspar mit der „Empress of Australia“?

Vor längerer Zeit war bekanntlich das Schiffschiff „Empress“ für die Fahrt des britischen Königspar nach Kanada um- und ausgebaut worden. Nunmehr spricht man davon, daß das Schiffschiff wegen der internationalen Lage nicht entlassen werden könne und das Königspar mit dem 1914 in Berlin vom Stapel gelassenen Passagierdampfer „Empress of Australia“ die Reise antreten möge.
(Eckert Bilderdienst)



Herr Maiky ist sehr geschäftig

Auf seiner Rückkehr nach London unterbroch der sowjetrussische Botschafter seine Reise in Paris, um er eine längere Unterredung mit dem dortigen Sowjetminister Guryj hatte.
(Associated Press, Zander-M.)

Laialbarozar Qinnofnritt

Das italienische Studentenorchester in Heidelberg

NSG, Heidelberg, 28. April. Zum Empfang der italienischen Kameraden der faschistischen GSS hatte sich Donnerstag vormittag...

Anschließend ging es zu dem kurpfälzischen Museum, wo der Empfang durch die Stadt...

Nach Besichtigungen der Universität und des Schlosses lud Vizebürgermeister Dr. Stein zu einem Mittagessen im Schlossparkkino...

Heidelberg Veranstaltungen

Genie

- Stadttheater: Kurpfälzischer und Berliner Philharmoniker.
Stadttheater: Der Herzog von Orléans.
Städt. Theater: Der Herrmann und Salomon.

Eine Serie des Unheils

Rindsbach, 28. April. Als im diesigen Bahnhof ein Zugabzug namens Albert Schwarz...

Virmalend, 28. April. Als die Fabrikfeuerwehr der Firma Kaiser damit beschäftigt war...

Saarbrücken, 27. April. In der Lindenhoffeldung in Durbach fiel ein dreijähriges Kind...

Sollingen, a. d. Enz, 27. April. Unvorsichtigkeit forderte hier ein Todesopfer. Ein bei dem Bau...

Simmelsingen, 28. April. Witwe Maria Ludwig vollendete ihr 91. Lebensjahr.

Kenhardt, a. d. Weinstr., 28. April. Ihren 92. Geburtstag feierte eine unserer ältesten Einwohnerinnen...

Walldorf, 27. April. Im nachgelagerten Hermerberg vollendete die Gemeindefrau...

London, 28. April. Der stellvertretende Landgerichtsdirektor Jakob von Rida wurde infolge...

Altingenmünster, 28. April. Der Abteilungsleiter der Heil- und Pflanzenschule Altingenmünster...

Saarbrücken, 27. April. Die 49jährige Ehefrau Sofie Waller aus Waldhof...

Saarbrücken, 28. April. Die Köhlingische Villa am Triller, die als Altersheim für die Wittwen...



Am Morgen des 1. Mai Wiedersehen Fahrten über Großdeutschland

Kleine Sport-Nachrichten

Am 18. und 21. Mai:

Bollblutrennen in Daxloch

18 Prüfungen - 22.000 Mark Geldpreise

Der Pferdesport wird jetzt immer interessanter. Die Rennen...

Am Sonntag, den 21. Mai, gruppiert sich das Programm um den Rammli-Preis...

Nach 27 Jahren wieder in Hamburg...

Das Programm der Deutschen Schwimmmeisterschaften 1939

Die Reichsfar für die Deutschen Schwimmmeisterschaften...

Nach den Jungens die Mädels!

Nachdem die Reichsprüfungskämpfe der DSJ in Leipzig...

Löscht die Feuer unter den Köpfen! Hammt der Räder sauernden Schwung! Arbeit ist heilig und will ihre Feind Feind der Seele macht stark und jung!

Tageskalender

Sonntag, 30. April

- Nationaltheater: 20 Uhr 'Mignonette'.
Völkerei: 10 Uhr Familienfeierabend; 11.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Wissenschaft: 16 und 17 Uhr 'Die Planeten und ihre Monde'.

Ständige Darbietungen:

- Städtisches Schauspielhaus: 11-17 Uhr.
Theatermuseum E. T. 20: 10-12 Uhr und 13 bis 17 Uhr.
Mannheimer Musikverein: 1. u. 2. Geöffnet von 11 bis 12 und von 15-16 Uhr.

Montag, 1. Mai

- Nationaltheater: Keine Vorstellung.
Völkerei: 9.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Wissenschaft: Geöffnet.

Was hören wir?

Montag, 1. Mai

- Nationalfeierabend des Deutschen Volkes.
8.00: Frühkonzert. - 8.00: Reichsfeierabend: Aufbruch zum Tag der Freiheit.
11.00: Rede und neue Weisen aus Königsberg, Tansie und Reimel. - 12.00: Der Sonntag im Kindergarten. - 12.00: Klänge aus der Schweiz. - 13.00: Musik und Lieder. - 14.00: Musik und Lieder. - 15.00: Musik und Lieder. - 16.00: Musik und Lieder. - 17.00: Musik und Lieder. - 18.00: Musik und Lieder. - 19.00: Musik und Lieder. - 20.00: Musik und Lieder. - 21.00: Musik und Lieder. - 22.00: Musik und Lieder. - 23.00: Musik und Lieder.

Deutsches Volk

Trinkt Kathreiner, den guten Kneipp-Malz-Kaffee!

Damen - Bekleidung		Putz - Strickwaren	
Jugendl. Seidenkleid aus gebl. Satin mit gering. Blaus, in schönen Farben . . .	19.75	Japan. Paperstoffhut weiß, große elegante Form mit modischem Kopf	4.75
Hübsch. Sonnenkleid aus buntem geb. Lavalie mit enggeschl. Koller, leichte Garn.	23.50	Schutzen - Hütschen mit zweifarb. entzückend. Handgarnitur, weiß einfarbig . . .	5.50
Aparter Hänger aus kariert. Frühjahrsstoff mit weißbl. Rücken, ganz gefüttert.	32.00	Modisch. Schüsselhut mit Einfaß und flatter, weißfarbig. Handgarnitur, in schwarz u. braun.	6.50
Flottes Kostüm aus Boucic, kragenlos. Form mit Hirsattasche, Jacke gefüttert.	39.50	Pedalin - Sporthut mit schiller. breiter, weißfarbig. Handgarnitur, neuart. Kopfform.	8.90
Sportliche Bluse aus Kunstseid. Taft mit Auslegerrevers in rot, blau u. rosa.	9.75	Hübsche Damenbluse bunt gestreift, in schön. Farben, Puffärmel und kleine Zierknöpfe.	2.95
Eleg. Seidenbluse aus hellgrünster. Wespig mit Stehhündchen, ap. Garnitur.	12.75	Charmeuse-Bluse in allen modischen Farben, mit Ausschlag Krag, durchsicht. Spitze.	4.50
Reiz. Kinder - Dirndl hellbl. Kiste mit Puffärmel u. Samtkragen, Gr. 60.	6.00	Damen - Pullover bunt gestreift, in modernen Farb., mit runder Halspass u. Ziernadel.	6.95

Schuhwaren		Wäsche - Trikotagen	
Damen - Strahlletten Modelarben weiß, rot, blau in versch. Flechtart L. XV BL-A.	8.90	Damen-Garnitur Kunstseide u. Nadelstreif. Handtücher oder Schläpfer Gr. 42-49.	0.95
Hochfront-Schuhe leichte rot-weiße Kombination (siehe Form u. Anzahl L. IV Ab).	10.90	Damen-Garnitur Kunstseide, Hand mit Büstenhalter, od. Schläpfer Gr. 42-49.	1.45
Hornback-Zuggumps dunkelbl. Hinterfuß beid. (siehe Form u. Anzahl L. XV Ab).	12.75	Damen-Unterkleid Kunstseide - Charmeuse mit hübschen Motiven, Größe 42-48.	1.95
Laachenbinde-Schuh blau, sportl. Form, rot, Flechtel, weiß, geß Leder Blockabsatz.	9.75	Damen-Nachthemd Kunstseide-Charmeuse mit gemustertem Kragen, pastellfarbig.	2.45
Eikied.-Damenschuh Kork-Zw. sohle, schwarz Lack-Bandverschönl., Pappel	12.90	Damen-Garnitur Kunstseide u. Nadelstreif, Schläpfer oder Handtücher, alle Größen.	0.88
Eikied.-Herrenschuh leichtes, hübsch. Modell, schöne Blattperforier., bequeme Form.	10.50	Damen-Garnitur Kunstseide, Schläpfer oder Handtücher, Gr. 46-48 L. 60, 42-44.	1.45
Boxkall-Herrenschuh rotbl., schwarze Form, Blattperforier., letzter Schuhmodell.	11.75	Damen-Garnitur Kunstseide, Schläpfer od. Schläpfer, Gr. 46-48 L. 60, Gr. 42-44.	2.45

ALLES FÜR schöne Maientage!

Vorteilhafte Preise und große Auswahl erleichtern Ihnen die notwendigen Anschaffungen!

Strümpfe - Handschuhe		Herren-Artikel		Stoffe	
Damen - Kniestrümpfe Waschkunstseide, teils mit kleinen Schichtschichten, in mod. Farben.	0.78	Krawatten „kaltblau“, der bevorzugte Binder, kommt in feinh. Streifen u. Karos.	1.95	Zellw.-Musselino bedruckt, ca. 75 cm br., hübsche Mot. auf guter Grundware. Mit.	0.78
Damen - Strümpfe künstl. Wäsche, od. Kniestrümpf.	0.95	Krawatten handgewebt, schwere reine Seide, mod. Farb., besonders schöne Anmusterung.	2.95	Tracht-Kratonne ca. 78 cm br., indianisch. I. Kleider, Kintal und Schläusen. Mit.	0.85
Damen - Strümpfe Waschkunstseide, unsere Hausmarke „Holsa“ oder „FTO“ Kniestrümpf.	1.25	Herrn-Oberhemd gute Popelinequalität, mit chemisch verfestigt. Kragen, in mod. Farben.	6.50	Kleider-Selenik ca. 78 cm br., für sportliche Kleider in vielen Farben. . . Mit.	0.95
Kinder - Kniestrümpfe kräft. Qual., schöne Wellenmuster (jede weit. Größe 10-4 mehr) Gr. 4.	0.95	Herr. - Sporthemd leicht, strapazierfähig, Qualität in schön. hell. Farb., mod. Musterung.	6.75	Kleider-Pikee ca. 75 cm br., flatter Stellen in reichhalt. Farbensortiment. Mit.	1.25
Kinder-Söckchen festig mit buntem Rändchen (jede weit. Größe 5-4 mehr) Gr. 1.	0.45	Herr. - Oberhemd mit fest. Krag. u. gute Popelinequalität in feinh. Farben u. dezent. Mustern.	9.75	Shantunette-Druck ca. 75 cm br., neue Muster auf Shantunartigen Gewebe. Mit.	1.65
Damen-Söckchen kräftige Baumwollqualität, mit farbigen Rand. Paar	0.58	Herren-Hüte aus leichter Haarfilz, sehr kleidsame Form, modische Farbtöne.	7.50	Rohseide ca. 80 cm br., der beliebte, reinseidene Stoff, nur naturfarbig. Mit.	1.75
Damen - Handschuhe Kunstseide, Schläpfer, mit eleg. Ausfaß, in allen Modelarben Paar.	0.95	Herr. - Sportgürtel Gummi geflochten, angenehm im Tragen, moderne Farben.	1.95	Lavabel-Druck u. Melikopp-Druck, ca. 95 cm br., Gr. Answ. Gotta Kleiderm. Mit.	1.95
Damen - Handschuhe Wildled.-Imitation, Schlupfform, mit modischer Stappsaß, Paar.	1.45	Sacco-Anzug schnellig, u. gut. Stoff, tadelloser Fadenn.	84.20	Matt-Yersey ca. 95 cm br., prachtvolles webel. Gewebe in viel. Farben Mit.	2.45
Damen - Handschuhe Leinenarm, bunt gestreift, sport. Musterungen, viele farbige Paar.	1.95	Sport-Anzüge strapazierfähige Sportstoffe, mod. Anmuster.	46.50	Frottana ca. 95 cm br., für eleg. Sommerkleider, in sport. Mustern. Mit.	2.95
Damen - Handschuhe Kunstseide, Doppelware, weißfarbig in moderner Anmusterung.	2.45	Sporthosen in versch. Farben, u. Kombinationen Gr. 42-48	10.45	Chiffon-Druck ca. 95 cm br., für eleg. Sommerkleider, in sport. Mustern. Mit.	3.50

In unserer Haushalt-Abteilung finden Sie alles zur Ergänzung Ihres Hausrates, in großer Auswahl und zu vorteilhaften Preisen. Besichtigen Sie bitte unsere schönen Schaufenster!

Vollmer
MANNHEIM - Paradeplatz

Fahr sicher Fahr Durox

*Durox - Fahrradrollauf mit sicherer Bremse

Verkäufe

Weißes Kinderbett
40/120, mit Hochsitz, Biederbüchsen, etc. Fürsorge 70/90, sidener Kleiderbügel, Handtuch, Ryanfestid, 2 Schließbüchsen, 2 Schlafkissen u. versch. Samper preisw. zu 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40.

Ladeneinrichtung
für Drogerie mit Farben und Schabmischeln billig abzugeben. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beckstein-Flügel
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bülow-Piano
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schwarz-Anzug u. Tuchmantel
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Radio
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gute Bücher und Möbel
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

Büro-Rollschranke
1 bis 2 Stück
gut erhalten, gegen nur 20 Mark zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brillanten
Goldschmuck, Perlen
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tiermarkt
Zwerg-Pekingenten
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ladentheke
4-7 Meter
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Blütreinigung
empfehlen die Ärzte eine Frühjahrskur mit Darmol. Durch die schwere Kost im Winter und die geringe Bewegung zeigen sich im Frühjahr Beschwerden und Krankheiten, die Folgen von Verdauungsstörungen sind. Verwenden Sie daher Darmol, denn es regelt die Verdauung u. reinigt das Blut, schützt die Gesundheit. Dabei die Annehmlichkeit im Gebrauch kein Tee, kein Pflanzenschlucken, kein bitteres Salz. - Darmol schmeckt herrlich! In Apotheken u. Drogerien RM - 74 u. 1.29

Meine Praxis befindet sich ab 1. Mai 1939 im Hause
M7,12a (Kaffee Hartmann)
Rechtsanwalt **W. Gross**
Neue Fernsprechnummer 24190
In Bürogemeinschaft mit **Dr. M. Egetemeyer**

Auf Kosten der Nerven
so heilen und wirken wir im modernen Alltag, der Großstadtverkehr ist für jeden schmerzhaft wie nie. Da hilft einzig und allein die **QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven**
Preis RM 0.30 - 1.11 (Einsparung 20% - 30% Anästhetika und Drogen)

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Hermine Armbruster

an den Folgen eines Schlaganfalles, jedoch wohl vorbereitet, unserer lb. Annel in die Ewigkeit gelogt ist.

Mannheim (Schwetzinger Str. 95), den 29. April 1939.

In tiefer Trauer:
**Karl Armbruster sen.,
Karl Armbruster jun. und Frau
Paul Rapp**

Die Beerdigung findet 2. Mai, 3 Uhr, statt.

Meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante, Fräulein

Minna Bohrmann

ist nach kurzer Krankheit, im 81. Lebensjahre, sanft entschlafen.

Mannheim (Am oberen Luisenpark 12), Morges b. Lausanne, Ludwigshafen am Rhein, Landskrona/Schweden, den 27. April 1939.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Carl Bohrmann

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich Abstand zu nehmen.

In den nächsten Tagen erhalten Sie
mit der NMZ-Bezugsquittung für Monat Mai 1939 - das erste Landkartenblatt für den neuen NMZ-Atlas

Die Welt außerhalb Europas

ASIEN

Legen Sie die kleine Landkarte nicht beiseite, denn Sie gibt Ihnen einen wertvollen Ueberblick über den weit-aus größten Erdteil:

Denken Sie vielmehr daran, sich unverzüglich den neuen Atlas zum Einkleben der NMZ-Bezugsquittungen zu besorgen, denn erst dann haben die Landkarten für Sie einen Wert. Der neue Atlas „Die Welt außerhalb Europas“ kostet wie sein Vorgänger, nur 50 Pfennig. Ihre Bestellung richten Sie bitte (evtl. auch durch die NMZ-Trägerin) an die Vertriebs-Abteilung der Neuen Mannheimer Zeitung

Unser langjähriger Meister, Herr

David Braun

ist nach kurzer Krankheit unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben abgerufen worden.

Wir verabschieden in dem Entschlafenen einen pflichterfüllten und treuen Arbeitskameraden, dem wir stets in Ehren gedenken werden.

Mannheim, den 28. April 1939

Führung und Gelogshalt der Fa. August Böhrer

Verkäufe

Schränken eis. Bettstelle Serviertisch Diverses
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gartenschlauch u. Kommode
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

RADIO
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren
neu u. schön, umständlicher zu verkaufen. - Kaffee unter Nr. 11 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fest der Freude!

Der nationale Feiertag Des Deutschen Volkes



Mit Zuversicht ins neue Arbeitsjahr!

Wir haben es in letzter Zeit aus dem Munde von Ausländern, die Deutschland besuchten, oft hören können: Sie kamen aus Ländern, die widerhallten von Hitze und Kriegsgeschrei, sie mußten sich sagen lassen, daß die Dauer des europäischen Friedens nur noch nach Tagen zu bemessen sei, daß das deutsche Volk in einer Stimmung dummer Verzweiflung lebe, daß eine Kurze im Heide die andere ablöse, Ehrliches Suchen, Neugier oder Sensationssucht führten nach Deutschland, aber was fanden sie hier? Fröhe Menschen, denen alle diese Greuel nur eine belustigende Zeitungslektüre bedeuteten, die fleißig arbeiteten und Werte schufen und trotz des Niedermarsches an Arbeit noch Zeit fanden, frohe und festliche Feiertage zu begehen! Und der Zwiespalt zwischen „Diktator“ und Volk sah praktisch so aus, daß die Menschen schon kurz nach Mitternacht eine Festtrabe kumten, durch die ihr Führer

am nächsten Mittag fahren sollte. — „Was ich geworden bin, bin ich durch euch geworden, und was ihr geworden seid, seid ihr durch mich geworden!“ Dieses Wort des Führers ist zum Inbegriff des Verhältnisses zwischen Führer und Volk schlechthin geworden.



Die Plakette zum 1. Mai nach einem Entwurf von Professor Richard Klein, München



Ein Schnappschuß von den Vorführungen einer R.G.Z.-Soldatensübne



Oben: Frohe Stimmung an Bord eines R.G.Z.-Kriegsbootes. — Links: Ball ist es soweit! Der deutsche Arbeiter am Steuer des Volkswagens. Unten: Betriebsgymnastik schafft Arbeitsfreude.

Als seinen größten Kampf bei Adolf Hitler einmal den Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters bezeichnet. Und wenn dem so ist, dann haben die Feiern zum 1. Mai Geburtstag mehr als bewiesen, daß der Führer Großdeutschlands neben den grandiosen politischen Erfolgen den größten Sieg seines Lebens errungen hat. Die Festen, die jetzt am 1. Mai über ganz Großdeutschland wehen, sind auch dafür ein leuchtendes Symbol. Es war mehr als eine Weile, einen Tag im Jahre zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes zu erklären und ihn der Ehre und dem Ruhm der Arbeit zu weihen. Rückblick und Ausblick zugleich soll dieser Feiertag sein. Ein Rückblick auf die gewaltigen Taten, die alle gemeinsam geleistet haben, die heute feiernd zusammenkommen. Unendlich groß sind die Aufgaben, die noch zu lösen sind. Genau so, wie der Führer mit der Größe und Schwere der ihm gestellten Aufgaben wuchs, so soll es auch mit dem deutschen Volke sein. Aus dem ihm geweihten Feiertag soll es die Kraft und den Mut zu neuen Taten schöpfen.

Unten: Aus der Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“. Unter dem Motto „Das schöne Dorf“ wird der vorbildlichen Gestaltung der dörflichen Siedlungen besondere Sorgfalt gewidmet.

Entnahmen: Korbhansen (2), Krebs (1), Weib (1), Vorkont (2) (3).



Wo steckt Dottore Biondo?

Erzählung aus der Zeit der sizilianischen Mafia von Erich K. Schmidt

Über ein Jahrhundert war der Weidmann der Mafia eine Weidmann gewesen. Nahe und Nord hatten die südländischen Inseln in ihrem Schrecken gehalten, bis der Faschismus dem unheimlichen Treiben ein Ende machte. Zu jener Zeit, als der Verdrängungskampf gegen die Mafia viele dramatische Szenen bewirkte, wohnte ich in einer engen Straße Palermo, noch fremd und völlig abnorm, im Hause des Dottore Biondo, eines berühmten Häuptlings der Maffiosi, dem man seine Verbrechen erst nach langen Untersuchungen beweisen konnte. Er hatte sein Dienstmädchen umgebracht, weil es Neugier einer geheimen Versammlung gemeldet war. Er hatte sich brutal in den Besitz dieses Hauses gesetzt und den ehemaligen Eigentümer zum Selbstmord getrieben. Aber als man ihn verhaften wollte, war er spurlos verschwunden, obwohl man noch gesehen hatte, wie er des Abends in sein Haus zurückkehrte.

Am nächsten Morgen klopfte es an Biondos Tür. Frau Biondo sprang lautlos zum Türschloß und öffnete direkt in den schwarzen Kreis einer Pupille hinein. Sie ärgerte, ob sie öffnen sollte, doch da spritzte sie hinten inslockend so hart an der Tür, als hätte sie einen Hammer geschlagen. Sie schob den Kopf zurück und lächelte einem schwarzen Mann entgegen, der höflich sagte: „Ich möchte den Herrn Dottore sprechen.“

„Mein Mann ist nicht zu Hause, er ist für eine Woche in Genua unterwegs.“

„Erlauben Sie, Signora, daß ich eintritt, ich bin der Kommissar.“

„Aber bitte, treten Sie näher“, sagte Frau Biondo gefasst, machte eine lebendige Geste und schloß hinter dem Beamten die Tür.

„Ihr Gatte, Signora, ist nicht verheiratet“, sagte der Kommissar und sah Frau Biondo stehend an.

„Ohne Schwanken hielt sie ihm Hand: „Meisterzeugen Sie sich doch!“ Sie öffnete sämtliche Türen, der Beamte blickte in die Schränke, unter die Betten, er kratzte die Ritzen nieder, griff zwischen sie hinein — erfolglos.

„Auf Wiedersehen in einer Woche“, sagte der Kommissar und ging. Frau Biondos Gesicht fiel im Augenblick zusammen, ihre Hände wurden steif und alt, die Augen trübe. Sie trippelte heim zum Telefonapparat und rief der Portierfrau zu: „Sie sollten doch niemand zu mir herauflassen!“ Und verzweifelt, als hätte ein Sturm die Weltung, vernahm Frau Biondo ganz fern die Worte:

„Aber der Herr ließ Sie nicht abweisen.“

Sie hat ermattet auf einen Stuhl.

Durch die enge Gasse alsbald die Schritte, vor den schmutzigen Türen der Parterrewohnungen standen braune muschelartige Frauen und klüfferten. Da sie alles beobachteten, waren sie auch, wie nach einer Woche drei Männer, unverkennbare Beamte in Zivil, das Haus des Dottore Biondo betraten. Sie gingen an der Portierin vorbei, ehe sie den Mund öffnen konnte, und klopfen oben an Biondos Tür.

„Signora, öffnen Sie!“

Frau Biondo sah aus, als hätte sie geweint. Der eine der Beamten sagte ungerührt: „Die Woche ist um. Sagen wir Ihren Gatten sprechen?“

„Mein Mann kam noch nicht zurück.“

„Dann erlauben Sie uns, einzutreten“, sagte der Kommissar und ging reißend hinein.

„Klopfen Sie die Hände ab“, befahl er seinen Unterbeamten, während er selber wieder eingehend alle Möbelstücke untersuchte. Frau Biondo trippelte hinter den Männern einher, ein geortetes Päckchen

hing in ihren Mundwinkel, sie spürte die Schläge des kleinen Hammers wie das Pochen ihres Herzens, doch nicht eine einzige Stelle in der Wand hing irgendwie verräterisch, als sei ein Hofraum dahinter.

In der Küche fand, in einer Ritze des Herdes, ein breites Kohlenbeden, das den Raum vollkommen füllte, auch dieses wurde hervorgezogen, und der Hammer klopfte hinten auf die heimlichen Ritzen. Als der Beamte sich erhob, war sein helles Beinbleid besetzt, denn vor dem Becken lag viel Kohlenstaub verstreut. Die drei Beamten sahen einander tolllos an, der Kommissar fragte:

„Haben Sie Nachricht von Ihrem Gatten?“

„Er hat mir keine Zeile geschrieben. Ich bin in der größten Aufregung.“ Er schien, als wollte sie weinen.

Der Kommissar verbeugte sich und ging. Auf der Treppe sagte er zu seinen Leuten: „Ihr doch ist der Mann im Hause. Ich habe vor einem Missetäter. Die ganze Straße wird seit Wochen Tag und Nacht beobachtet.“

Da hätte eines Tages der Gleichschritt einer Karabiniertruppe durch die Gasse, alle Frauen der Nachbarhäuser versammelten sich vor Biondos Haustür niemand durfte hinein. Niemand aus der Straße, das Telefon in der Portierloge wurde besetzt. Pochen ständen auf den Klängen aller Stagen. Frau Biondo öffnete, ihre Augen waren voller Angst, die Mäner verließen, sie ging wie gelähmt vor dem Kommissar einher, dessen Unterarm alle Möbelstücke von den Wänden rüttelte. Scharfes Hämmern durchschallte die Räume, doch nirgendwo wurde ein Hofraum hinter der Tapete sichtbar.

Endlich kamen die Karabinier in die Küche, darunter jener, der in der Woche zuvor sein Beinbleid im Kohlenbeden geschmückt hatte. Er sah wieder trüben die Augen, dem Räuberherd liegend — jetzt, im Hofraum, obwohl auf dem Fensterbrett ein Petroleumleuchte stand, dessen lautes Surren die kleine Küche mit Wärme erfüllte. Er rief den Kommissar, der den Kohlenstaub fortjagte und die Ritzen genau untersuchte. Obgleich er nicht fand, sagte er zu Frau Biondo in bestimmtem Ton:

„Ihr Mann ist hier. Wollen Sie jetzt die Wahrheit sagen?“

„Ich weiß nichts anderes, als daß er vertrieben ist.“

„Er ist in der Wohnung, kein Zeugnis!“

„Ich weiß davon nichts...“

„Auch dann nicht, wenn ich den Räuberherd einzeichnen lasse?“

Da sah der Kommissar, wie Frau Biondo stierte, ihm hilflos entgegenblickte und unsichere Augen machte. Diesen Moment benutzte der Beamte und sagte ungerührt:

„Sein Freund Cecco hat ihn verraten.“

Ein Hund Karabinier hatte sich unterdessen in der Küche versammelt, viele Augen blickten der Frau gelassen und verwirrend entgegen, sie machte eine

Bewegung wie ein hypnotisierter Mensch und trippelte, gleichsam schlafwandelnd, auf den Räuberherd zu. Sie zog das Kohlenbeden hervor, ergriff eine Feuerzange und klopfte sechsmal in bestimmte Zwischenräumen auf die Ritzen.

Sekundenlang blieb alles still, die Karabinier und ihr Vorgesetzter standen wie Säulen. Und plötzlich sahen sie, daß helles Tageslicht in die quadratische Höhlung des Herdes fiel, die für Kohlenbeden und Holzwerkzeuge bestimmt waren: eine feilliche Wand des Herdes öffnete sich wie eine Tür. Der Kommissar zog einen Browning und richtete die Mündung auf den hellen Schein.

Da fiel der weißhaarige Kopf des Dottore in die Höhe, seine mageren Finger hoben sich lächelnd in den Kohlenhaub.

Biondo sah die drohende Waffe, den Kommissar, seine Frau, die Karabinier — sein Mund wählte sich zu einem krummen Schmel, es schien, als wollte er wie ein geschlagenes Tier in sehr Gefährlich zurückweichen. Aber er erkannte im Augenblick die verlorenen Situation und wandte sich gedächlich durch die Öffnung.

„Cecco hat dich verraten“, sagte die Frau rasch, tonlos, gleichsam um sich zu erschrecken, weil sie nicht ihn durch das verdrängte Zeichen zu seinen Nächsten gerufen hatte.

Zwei Karabinier nahmen den Dottore in ihre Mitte, der Kommissar lächelte befriedigt und sagte: „Das mit dem Cecco ist übrigens nicht wahr. Aber

man wissen wir doch, daß auch er nicht ohne Grund verhaftet wurde.“

Frau Biondo schrie auf und sammelte von festen Armen aufgefangan. Sie selbst hatte beide verloren...

Ein Karabinier beugte sich zur feillichen Öffnung des Herdes und meldete: „Ein richtiges schmales Zimmer, zur unteren Etage gehörig. Eine Treppe, ein Fenster.“

Der Kommissar selbst kieg staub und sah Tisch, Stuhl und Bett in einem langen engen Raum, von dessen Pölein die Mieter dieses alten verwinkelten Hauses keine Ahnung hatten. In der Ecke standen ein paar Ritzen, darauf Kerzen, Bücher und Schwärze.

Hier hatte der Dottore wochenlang gelebt. In jeder Nacht klopfte seine Frau einmal mit der Feuerzange an die Ritzen, reichte ihm Wein und Lebensmittel hinunter, seine Hand griff schwelgend in die dunkle nächtliche Ritze, sie wechselten kaum ein Wort, weil sie immer Spione fürchteten, und geschloß schloß sich die heimliche Tür über dem Gefangenen...

Biondo fand gefesselt inmitten der Küche, er blickte ins Nebenzimmer, wo er nur die kleinen Ritze seiner Frau auf dem Dwan liegen sah, eine Schwärze hielt sie umfangen, sie merkte nicht davon, daß der Kommissar mit belastenden Dokumenten die wieder Hunderte von Mitglieðern der Mafia verrieteten, aus dem Herdloch hervor, sie hörte nicht, daß viele harte Schritte sich entfernten und er wurde erst, als die Portierfrau mit einem Korb neben ihrem Lager stand.

Unterdessen hatte man Dottore Biondo der verdienstlichen Strafe für seine Verbrechen entgegengesehen.

Charakterdeutung aus der Schreibmaschine?

Der verräterische Anschlag

Das man aus der Handschrift eines Menschen auf seinen Charakter, auf sein Wesen überhaupt zu schließen vermag, ist eine alte Erkenntnis. Zwar spricht man erst seit etwa sechzig Jahren von der „Graphologie“ als einer eigenen Wissenschaft. Aber schon vor tausend Jahren ist im fernsten Osten von einem gelehrten chinesischen Maler der Ausspruch getan worden: „Die Handschrift zeigt uns unfehlbar, ob sie von einem edlen oder einem gemeinen Menschen herrührt.“ Und im 17. Jahrhundert schrieb ein Bologneser Arzt, der sich auch als Psychiater betätigte, eine Abhandlung, wie man aus einem Brief die Charaktereigenschaften des Schreibers erkennen. Die Bemerkungen Vasaris in der Goethe-Biographie sind allgemein bekannt; und noch heute sehr mechanisch ammutenden Verfahren französischer Forscher hat sich dann im letzten halben Jahrhundert durch die Arbeit vorwiegend deutscher Gelehrter und Psychologen eine neue Wissenschaft herausgebildet, die wirklich nochprüfbar Ergebnissen vorlegen kann und deren Methoden lehrbar sind.

Wenn also der erste „Graphologe“, D. J. Michon, der dem Kinde seinen Namen gegeben hat, in einem 1876 erschienenen Buche „System der Graphologie“ davon träumt, daß in naher Zukunft Untersuchungsrichter, Staatsanwälte, Richter und Geschworene auf die Graphologie zurückgreifen werden, um sich über die Natur des Angeklagten vorweg ein Urteil zu bilden, so ist dieser Traum inzwischen längst in Erfüllung gegangen. Handschriftproben, von kundigen und erfahrenen Leuten beurteilt, spielen im öffentlichen Leben heute eine bedeutende Rolle. Aber auch über die gefährliche Seite von Methoden, die sich ausschließlich auf das graphologische Material stützen und sich allein nach der Handschrift ein Urteil über den Menschen bilden zu können glauben, ist man sich durchaus im Klaren. Die psychologischen Eignungsprüfungen ersäuzender Untersuchungen in anderer Richtung bedürfen, um praktisch brauchbar zu werden, so ist auch der graphologische „Test“ immer nur als ein Hilfsmittel zu werten. Vor allem sind mehr oder weniger inkonstante Handschriften-Beurteilungen mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Wird zu einem gewissen Grade betätigt sich fast jeder Mensch, der von anderen Briefe empfängt, gelegentlich der Graphologie. Und wenn er nachdenklich ist und ein feines Gefühl besitzt, sammelt er sich im Laufe der Zeit sonar einen kleinen Erfahrungsschatz. Freilich nur für den Hausgebrauch und ohne die Möglichkeit, andern von seinen Kenntnissen und Erkenntnissen etwas abzugeben. Leider wird es jedoch im Zeitalter der Schreibmaschine immer schwieriger, dieser lehrreichen

Früher Maimorgen / Von Herbert Böhm

Wie schon der Tag aus frühem Dämmern lächelt, das mil' zerissene Gewand der Nacht dem jungen Licht letzte Kühlung jähent, bis es auf einem hohen Lied erwacht,

Was kaum ich noch und flieg nicht federleicht glücklich empor ins morgenhelle Blau, doch ich das Licht, eh es den Tag ertast, rein wie ein Wolkenseldchen mir beschau

Verhängnisvolle NACHT

Roman von Harald Baumgarten

Aber das sind doch überliche Kundoden. Man weiß doch genau, ob man zu Fuß gegangen ist oder eine Taxe genommen hat. Sie wollten die Polizei irreführen.“

Nach den scharfen Worten des Untersuchungsrichters blickte wieder eine betretene Stille.

Thorsten hielt den Kopf gesenkt und preßte die erschlagenen Lippen aufeinander.

„Wollen Sie nicht ein Geständnis ablegen, Thorsten? Wasfalls sind Sie in die Kabine von de Bries gegangen?“

„Weil ich die Witte...“

Und weil Sie wußten, daß de Bries in dem Wandschrank eine Waffe liegen hatte. Geben Sie zu, den Wandschrank aufgedreht zu haben?“

Werber beugte sich vor und sah Thorsten fest und prüfend in das von innerlichen Kämpfen gezeichnete Gesicht.

„Ich gebe nichts zu.“ Ganz abgedacht stelen die Worte.

Der Landgerichtsrat atmete einmal tief auf, dann klingelte er. „Warten.“

Als Thorsten durch die Tür ging, schwankte er hin und her.

und gibt ruhige Antworten. Sowie aber die Frage auf seine frühere Frau kommt, wird er unfaßend.“

Werber ging hin und her. „Außerdem ist da auch noch folgendes: Greger behauptet, keine Frau am Kai gesehen zu haben. Daß er die Aussage vorhin mit gegenüber abjurischenden versuchte, bedeutet nichts. Die Hellich aber sagt aus, sie sei überhaupt nicht am Kai gewesen. Außerdem, und das erscheint mir als das Wichtigste, sagt Greger, daß auch Thorsten seine Frau gesehen haben muß. Ich habe mir das auf meiner Fliege aufgeschrieben. Greger hat recht. Thorsten müßte die Frau unbedingt bemerkt haben. Das leugnet er aber. Warum? Nehmen wir mal an, die Aussage der Hellich beruht auf Wahrheit. Wer war dann die Frau, die doch Thorsten anscheinend zu schätzen lacht?“

„Ich verstehe, Herr Landgerichtsrat. Ich hatte mit Hellich vorgenommen, mich heute mit Frau Elisabeth Thorsten zu beschäftigen.“

XIV.

Elisabeth Thorsten war bei Patschel angemeldet. Patschels wohnten in einem der alten großen Häuser in der Nähe des Pferdemarktes. Elisabeth Thorsten hatte also eine Wohnung gewählt, die nicht sehr weit von der Bar entfernt war, in der sie abends Beschäftigung fand.

Kriminalrat Bölling hatte Harber nochmals losgeschickt, um herauszufinden, wie de Bries nach dem Kai gekommen war. Der Landweg war unwahrscheinlich. Dann hätte sich sicher schon irgendein Hausfrau gemeldet. Also würde er wohl die Fähre oder eine Wasserdrose benutzt haben. Hoffentlich eine Wasserdrose. In dem allgemeinen Betrieb der Fähre würde es schwerhalten, eine Spur zu finden.

Bölling war gespannt, die Frau kennenzulernen, dazwischen sich, wie es schien, das Drama auf dem Kai abspielt hatte. Die Zusammenarbeit mit

Werber hatte zugleich eine Liebererkundung ergeben: niemals einen Later als schuldig ansehen, bevor er nicht gestanden hätte oder die Beweisstücke lückenlos geschlossen war.

Bölling stieg die zwei Treppen des Miethauses hinauf, in dem Patschels wohnten. Sicherlich war die Thorsten jetzt zu Hause.

Vorbäufig war kein Bericht über den Mord in der Presse erschienen. Es war besser, damit bis morgen zu warten. Bölling war eigentlich sicher, daß die heutige Vernehmung am Tator, die er mit dem Landgerichtsrat angeht hatte, bereits den Abschluß bringen würde. Wenn nicht vielleicht doch die Aufgaben der Hellich Thorsten ganz neue Gesichtspunkte brachte.

Er klingelte an der Tür, die den Namen Patschel auf einem Porzellan Schild trug. Verschiedene Bienenarten waren mit Kleinfingern an dem Türrahmen befestigt. Sehr ordentlich sah das nicht aus. Unwillkürlich rückte Bölling zwei dieser Rienen gerade.

Patschels schienen zu eine Art Pension zu haben. Eine große Frau öffnete. Sie hatte hellgelbliches, etwas wuscheliges Haar. Zwei freundliche blaue Augen lachten den Kriminalrat an. „Sie wünschen?“

„Frau Patschel, nicht?“

„Gleich, mein Herr. Ich habe aber leider nichts mehr frei.“

„Deshalb komme ich nicht. Ich möchte Sie sprechen. Ist Frau Thorsten zu Hause?“

„Ja gewiß. Wem darf ich melden?“

„Ich hätte gern erst mit Ihnen gesprochen, Frau Patschel. Kriminalrat Bölling.“ Er war gewohnt, daß die Kennung seines Amtes einen leichten Schrecken auf die Gesichter prägte. Niemals hat gern mit der Kriminalpolizei zu tun. Aber Frau Patschel nickte nur mit dem Kopf. „Bitte schön, Herr Kriminalrat, treten Sie näher.“

Bölling hing seinen Hut an den großen Garderobenschrank im Flur, der mit verschiedenen Mänteln und Hüten bereits überlastet war.

„Sie haben mehrere Zimmer vermietet?“

„Ja. Vier, und manchmal auch fünf. In zwei Zimmern habe ich Dauermieter. Die anderen Zimmer vermiete ich meistens an Kruppen.“

Es hätte den großen Bilden an der Wand, gegenüber der Garderobe, nicht bedürft, um Bölling erkennen zu lassen, daß Frau Patschel selbst ehemalige Krupin war. Ihr ganzes Aussehen zeigte die Verhaltensweise dieses Berufs. Aber er behielt es sich doch genau, ehe er den langen Flur hinunterging.

„Virette und Virett!“ Sand in großer, großer Schritt unter dem Bild. Eine schlank, kräftige Frau brennte auf dem Bild eines kleinen Mann in engem Trikot in die Höhe, und beide, Mann und Frau, lächelten dabei in gewinnender Weise, als sei der Kraftakt für sie nur ein kleines Vergnügen, das sie zu ihrem Sporttrieb mochten. Das ist fünfzehn Jahre her.“ Frau Patschel warf dem Bild einen erinnerungsschwachen Blick zu. „Wie sind schon fünf Jahre von der Bühne weg.“

„Wo ist denn Ihr Mann?“

„Ah, der geht vormittags immer rüber ins Varietè und steht bei den Proben an. Der Direktor ist ein alter Bekannter von uns.“

Frau Patschel ging voran. Ganz hinten, am Ende des langen, ziemlich dunklen Flures, lag die Küche.

Ein junger Mensch in einem nicht mehr neuen, langen Schlafrock kam eben heraus, ein Tuscheln langsam vor sich hertragend.

„Aber ich hätte Ihnen doch das Wasserwasser bringen können, Herr Stemann. Hebricus ist gleich das Essen fertig.“

„Nicht wieder famos, Mutter Patschel.“ Der junge Mensch streifte den Kriminalrat nur mit einem flüchtigen Blick und verschwand dann hinter einer der vielen Türen.

„Der Funktion von diesmonatigen Programm“, erklärte Frau Patschel und öffnete dabei eine Tür. „Bitte, Herr Kriminalrat, treten Sie ein.“

Es war ein gemächlich eingerichtetes, altmodisches Zimmer, das der Kriminalrat betrat. Plüschmöbel, diese Gardinen vor den Fenstern, an den Wänden viele Kritikenbilder und japanische Vasen. Es erinnerte an die Marktorzeit.

Frau Patschel nahm eilig einen Stoh Zeitschriften vom Sofa und hat Bölling, Platz zu nehmen. Das Radio spielte hier wohl den ganzen Tag, ob nun jemand im Zimmer anwesend war oder nicht.

Die Frau strich sich die Schürze zurecht und setzte sich auf einen Stuhl dem Kriminalrat gegenüber. „Womit kann ich Ihnen denn nun dienen, Herr Rat? Es ist das erste mal, daß ich solch interessanten Besuch habe.“ Ihre Augen funkelten sensationslüstern. Der Besuch eines Kriminalisten war für sie offensichtlich eine Abwechslung.

„Frau Elisabeth Thorsten ist bei Ihnen angemeldet, Frau Patschel?“

„Fräulein Eliza? Ganz recht. Ja, sie wohnt schon seit zwei Jahren bei uns. Sie hat das große, schöne Vorderzimmer.“ Ihre Augen lachten verständig.

Der alte Briefkasten

Von Ernst Zahn

In der grauen Briefkastenmauer, hinter der die Foten rasten, sich ein alter Postbriefkasten wie ein Hofhund auf der Lauer.

Was das Grün, das angeklammert! In viel hundert Wettern dich er Niemand ist im Dorfe sicher: Leert ihn wohl noch der Beamte?

Aber einst empfing er täglich Briefe an mein fernes Mädchen, Schönes, fettes Liebesfädchen, Mutter Seit zerriss dich täglich.

Als ich heut vorbeisich, meinte ich ein Seufzen zu vernehmen. Können sich auch Dinge grämen? Oder war ich's selbst, der weinte?

Sozialer, die für den Menschenkenner mehr als eine Soziale ist, in ausgiebigem Maße zu fördern. Unterschriften allein, also eingetragene Namenszüge, oder ein paar schnell hingeworfene Worte tun es nicht. Und doch kann sich jeder, der viel mit maschinengeschriebenem Papier zu tun hat und den Schreiber kennt, seine Gedanken machen. Nun vermutet, daß ein französischer Fischhändler den Versuch unternommen hat, ein paar Eigenheiten von Typoskripten charakterologisch zu bestimmen. Das ist kein mühsames Unterfangen, denn warum sollte es nicht möglich sein, einen Menschen in seiner Maschinenschrift zu erkennen, wenn man ihn aus seiner Haltung, seinem Gang, seinen Gesten und, ohne ihn lebhaftig vor sich zu haben, aus seinen Schriftzügen zu erkennen vermag? In aller Bewegungen äußert sich sein persönlicher Stil, sein Wesen, seine Eigenart.

Der heillosenweise keinen ordentlichen Rand hat und wohl gar die einzelnen Zeilen an verschiedenen Stellen beginnen läßt — nun, der ist gewiß nicht übermäßig „ordentlich“, sondern ein Schluderer. Und mer die einzelnen Buchstaben verschieden kräftig anschaat, wird vermutlich von Gefühlen oder Affekten beherrscht, die ihn ständig in Unruhe halten. Gleichmäßiger Anschlag dagegen deutet auf Ansgewöhnlichkeit. Und so kann man viele andere Kennzeichen finden, deren Bedeutung sich mehr oder weniger vom selbst ergibt — jedenfalls für den, der in Dingen der praktischen Psychologie ein bisschen beschlagen ist. Natürlich gibt es auch hier einen gewissen Einwand: Maschinenschriften ist in vielen Fällen eine „Dressur“-Angelegenheit. Eine Steinopsikler wird darauf halten müssen, daß sie ihrem Temperament Jängel antagt und möglichst unmerklich schreibt — jeder Brief muß „wie gedruckt“ aussehen, wenn die Dame Wert darauf legt, ihre Stellung zu behaupten. Und ein Schriftsteller, der seine Arbeiten selbst „aktipol“, tut gleichfalls gut daran, klar und ordentlich zu arbeiten, denn ein unordentliches, unregelmäßiges Manuskript ist wie eine zerfütterte Briefkarte oder ein fleckiger Anzug und darum jedenfalls keine Empfehlung.

In ähnlicher Weise ist ja aber auch die Handschrift ein Produkt aus persönlicher Eigenart und selbstbewußtem oder auf den Zweck gerichteten Willen — also nur zu einem Teil Ausdruck des Wesens, zum anderen Teil jedoch „Kunst“. Der Kenner weiß den Anteil des einen und des andern sehr

bald herauszufinden und hat also doch Handhaben, um sich ein Urteil zu bilden. Das ist bei der Schreibmaschinenschrift sehr viel schwerer, weil die Buchstaben als solche vorgegeben sind und in ihrer Form absolut feststehen. Um so reizvoller ist die Aufgabe, beim Ausprüfen der „Bewegung“, die ein solches maschinengeschriebenes Dokument trotzdem

irgendwie erkennen läßt, einen kleinen Zipsel vom Wesen des Urheber zu erhalten. Mit Maß und Zahl, mit mechanischen Methoden überhaupt, ist das natürlich nicht möglich. Und darum sind dergleichen Tabellen, die einem Merkmal des Manuskripts jeweils eine Charaktereigenschaft zuordnen, mit äußerster Skepsis aufzunehmen. NP.

P. C. Ettighoffer

Maifeier in Südwestafrika

Deutsche Lieder und Volkstänze am Wengereis des Steinbocks

Ein herrlicher Sonntag lag über Windhut, der Hauptstadt unserer alten Südwestafrika-Kolonie. Heute ist der 1. Mai! Seit dem frühen Morgen ist die deutsche Jugend unterwegs, Jungen und Mädchen. Es gilt, den Tag zu feiern, genau so, wie man ihn in diesem Augenblick in der ferneren deutschen Heimat feiert, wenn auch bei anderen Tagestemperaturen.

Um 15 Uhr geht es draußen vor der Stadt los, im Sand einer vulkanischen „Miere“, also eines Flußbettes. Zahlreiche Kraftwagen fahren hinaus. Die Staubwolke will nicht mehr abreißen. Man braucht ihr nur nachzufahren, um zu wissen, wo der Versammlungspfad ist. Und dann steht man ge-

radezu grenzenlos überrascht vor diesem Schauspiel. Im Schatten der steilen Böschungen hat sich die Jugend gelagert. Nicht anders als dabeim in Deutschland singt die Jugend, singt die gleichen Lieder, und Kampflieder. Einzelne Spielgruppen bilden sich. Es wird gelacht, geherzt und gelungen. Es ist dieselbe Jugend wie dabeim, nur etwas sonnenbräuner, und es scheint mir, als leuchteten die blonden Haare dieser Kinder hier noch blonder. Wir sind hier in Afrika wahrhaftig die Herrenrassen, das kommt einem zum Bewußtsein beim Anblick dieses prachtvollen Nachwuchses. Und ringsum, sozusagen als Kulisse, stehen die Farbigen in ihrem besten Sonntagsgestalt und

freuen sich, daß die Weißen sich freuen. Es ist dem Sinn dieses Festes verkehrt? Und die alten knorrigen Kameldornbäume stehen verwundert und stumm vor dem Fest.

Jetzt erobert das alte Lied „Der Mai ist gekommen“, erklingt hier unten in Afrika zu gleicher Zeit, da man es draußen in Deutschland wohl auch singt, aus hunderttausend Rachen. Der Mai ist gekommen, und für Südwest bedeutet er das Ende der heißen Jahreszeit. Für Südwest ist der Mai der Schlüssel zum Winter, genau wie bei uns der Eintritt in die warme Jahreszeit. Im südwestafrikanischen Mai gibt es schon eisige Kälte, wenn auch die Tage, wegen der Nähe des Äquators, immer noch sehr heiß und tropisch sind. „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“, singt diese deutsche Jugend in Südwestafrika, und die blonden Köpfe leuchten in der Sonne. Und nur jene, die schon einmal in Deutschland waren — es sind nicht viele — wissen, was das bedeutet. Hier schlagen die Bäume im Mai nicht aus, hier blüht alles zu anderen Jahreszeiten, manchmal ganz unregelmäßig und so, wie der Regen es will. Im Laufe der letzten Jahre hat es oft und viel geregnet, strichweise. Auch in Windhut. Das heißt, was man hierzulande „viel regnen“ nennen kann. Immerhin, der Mai ist gekommen, und dort, in der Mitte des vulkanischen, sandigen Flußbettes, ragt der Maibaum. Seine bunten Bänder flattern im Wind. Ringsum, am Rande der steilen Böschungen, stehen Jungen in ihrer kleidsamen Pfadlerkluft neben den Mädchen mit mebenden Hakenkreuzarmen. Unten, rings um das Nebenerker, dem Maibaum gegenüber, haben die Jungen ihre Reihenwimpel in den Boden gestochen.

Die Mädchen beginnen ihre Tänze um den Maibaum, alte, gute, deutsche Tänze, genau wie im gleichen Augenblick im ferneren Deutschland um zahllose deutsche Maiäume getanzt wird. Hier aber ist der Maibaum keine Tanne, er ist etwas künstliches, weil Bäume und Stangen hier schon etwas seltener sind. Aber der Tanz ist genau so fröhlich und unbeschwert wie dabeim. Und dann spricht eine deutsche Mann, spricht zu den deutschen Menschen, die zahlreich erschienen sind, erzählt ihnen von der Bedeutung der Maifeier, vom Sinn der Arbeit und vom Wollen des Führers und vom Wollen und Streben der Partei. Die Hände erheben sich zum Deutschen Gruß, und hier, im ausgetrockneten afrikanischen Flußbett, erschallen unsere deutschen Nationalhymnen. Ein Trommelwirbel, die Veranstaltung ist geschlossen. Einer nach dem anderen wenden sich die Kraftwagen mit schwerarbeitendem Motor und dem Sand der Miere, fahren bergan zur Piste. Die Sonne will gerade untergehen, und die Aus-Beise liegen wie in Blut getaucht. Ihre Schatten sind tiefblau, und der Himmel brennt. Wieder einmal bietet sich das wunderbare Schauspiel des Kampfes zwischen Tag und Nacht, zwischen Licht und Dunkel, und immer wieder schauen die Menschen hin, auch jene, die seit dreißig und mehr Jahren im Lande sind. Wie wird ihr Auge müde, dieses wunderbare Erlebnis eines afrikanischen Sonnenunterganges zu schauen.

Nach mit einem Ruck ist die Nacht da. Doch in den Riffen kämpfen jetzt noch die Lichtbahnen. Wir fahren zurück. Strichschmal steht die Mondschale am Himmel, aber verdeckt, nach europäischen Begriffen. Es ist rasch kühl geworden. Der Nordwind atmet regelmäßig und rauscht in den Büschen. Morgen ist wieder ein Sonntag, und morgen geht es wieder hinaus auf Piste, Landaus und Landab durch das große, endlose Deutsch-Südwestafrika.



Rund um den Maibaum in Windhut

© Foto: Ettighoffer

„Wie lange haben Sie schon die Pension?“ Pension habe ich eigentlich nicht, Herr Rat. Ich vermiete und wenn die Mieter eifern wollen, werde ich mit. Aber ich verkaufe nicht, keine Getränke und so. Es ist alles sehr solide.“

„Das glaube ich Ihnen aufs Wort, Frau Patschel. Seit fünf Jahren also schon.“

„Ja — seit die Kinder größer wurden. Und dann ging es auch nicht mehr so recht mit der Kraftnummer. Mein Mann wurde zu schwer. Er trinkt gerne ein Glas Bier. Na, als wir dann hier im Viertel austraten und ich Pech hatte, ich verkaufte mir die Hand, beschloßen wir, der Bühne Ballet zu sagen. Gelpart hatten wir fleißig, und da haben wir die Wohnung genommen, sie eingerichtet, und es geht ganz gut, Herr Rat. Was wollen Sie denn nun von Fräulein Eliza?“

„Frau Thorsen ist doch in der Zwölftür, nicht wahr? Kommt ihr Mann nicht öfters hierher?“

„Nein, der kommt nie. Mit dem ist sie ganz auseinander. Für uns ist sie Fräulein Eliza. Sie hat doch schon über ein Jahr den Fräulein, den Herrn Kreindel. Die beiden wollen doch heiraten. Nur eben, es klappt nicht mit der Scheidung. Der Mann will nicht. Muß ein seltsamer Mensch sein, dieser Thorsen. Wie kann man sich an eine Frau hängen, die nichts mehr von einem wissen will?“

„Den Herrn Kreindel kennen Sie also?“

„Ja, sehr gut. Der kommt oft zu uns. Ein reizender Mann, Herr Rat. Sehr solide und anständig. Ja, der besucht Fräulein Eliza fast täglich.“

„Wo wohnt denn der Herr Kreindel?“

„In der Telemannstraße, Herr Rat. Kommen Sie wegen Herrn Kreindel?“

„Nein, nein. Ich höre seinen Namen zum erstenmal. Da war natürlich Frau Thorsen auch gestern abend gar nicht hier? Sie hat doch beruflich abends zu tun.“

„Frau Patschel sicherte, daß man ihre kleinen Perle sehen konnte. Naß gezeiten, Herr Rat. Fräulein Eliza war gestern abend hier. Sie kam so gegen elf mit Herrn Otto. Entschuldigend Sie, wir nennen Herrn Kreindel immer nur Otto, weil wir ihn doch so lange kennen.“

„Frau Thorsen kam gegen elf? Da müßte sie doch in der Bar gewesen sein?“

„Ein besorgter Ausdruck überzog das freundliche Gesicht Frau Patschels. Fräulein Eliza ist in letzter Zeit gar nicht auf dem Piste. Sie hat es mit dem Haken. Das will und will nicht besser werden. Und jetzt im Sommer ist nicht viel los in

der Bar. Und da geht sie oft früher fort, wenn sie sich nicht gut fühlt.“

„Kreindel denn das der Inhaber der Bar?“

„Ach, die Frau Schön ist sehr nett. Fräulein Eliza ist sehr beliebt. Sie kann ganz lustig und ausgelassen sein. Da nimmt Frau Schön Rücksicht. Lange wird sie wohl nicht mehr dort bleiben, Herr Otto möchte zu gern heiraten.“

„So. Also gestern um elf Uhr kam Frau Thorsen mit Herrn Kreindel? Das recht ganz schön?“

„Aber Herr Rat, ich habe sie doch beide begrüßt. Sie hatten einen Krug Bier mit. Das holen sie immer drüben in der Kneipe. Ich habe noch die Biergläser ausgewischt und den beiden reingebracht.“

„Ja Frau Thorsen vielleicht wieder fortgegangen?“

„Bei dem Wetter? Es sing doch noch 'ner Welle an so schnell zu fließen. Wieso sollte denn Fräulein Eliza weggegangen sein? Nein, sie haben in dem Zimmer geessen und sich unterhalten. Ich bleibe immer spät auf. Das hat man so in sich, von der Artigkeit. Um zwei Uhr, da lag ich allerdings schon im Bett, ging Herr Otto. Fräulein Eliza brachte ihn noch 'runter. Ich habe noch gute Nacht gerufen.“

„Aber inzwischen könnten die beiden doch weggegangen sein?“

„Nein, das ist unmöglich. Wegen zwölf Uhr — ich hatte zufällig nach der Uhr gesehen, kam Herr Otto in die Küche. Sein Feuerzeug war leer, und er holte Streichhölzer. Fräulein Eliza kann ja ohne Zigaretten nicht leben. Da klagte er noch. Eliza sei heute wieder ganz nervös. Ich sagte zu ihm, sie sollte das Rauchen lassen, und gab ihm Streichhölzer.“

„Sie meinen also, Frau Patschel, die beiden sind die ganze Zeit in dem Zimmer gewesen?“

„Selbstverständlich. War ja ein Wetter, in dem man keinen Hund vor die Tür schießt. Deshalb ist Herr Otto auch so lange geblieben. Sonst geht er immer früher.“

„Was ist er denn?“

„Er hat eine Vertretung. Bleibe und Eisen. Er steht sich gut. Deshalb will er doch so gerne heiraten.“

„Ihre Mieter meinen es wirklich gemächlich zu haben, Frau Patschel.“

„Man tut, was man kann, Herr Rat.“ Die große Frau mit den blühenden blauen Augen sah ordentlich hübsch aus, als sie bei dem Tod des Kriminalrats errötete.

„Und Frau Thorsen ist auch bei Ihnen?“

„Ja, Fräulein Eliza bringe ich das Mittagessen ins Zimmer.“

„Wollen Sie ihr bitte sagen, daß ich sie sprechen möchte?“

„Aber gewiß doch, Bitte.“

Frau Elisabeth Thorsen sah auf der Couch, die nachts in ein Bett umgewandelt werden konnte. Sie war groß und in den letzten drei Jahren überkulant geworden.

Sie hatte sich einen Morgenrock übergezogen, einen auffallend hellen, beinahe pompösen Morgenrock, der für eine Hindia gepaßt hätte. Kreindel hatte ihn ihr als erstes Geschenk überreicht.

Zwischen den rotemaltem Lippen, die noch die Farbe von gestern trugen, hielt sie nachlässig im Mundwinkel die Zigarette. Sie sah da, die Arme über der Brust gekreuzt, die Schultern nach vorne geneigt, und ihre graugrünen Augen blickten auf dem merkwürdigen Muster des Teppichs, den Patschel in einem Auktionskauf erworben hatten.

Elisabeth Thorsen veränderte ihre Haltung nicht im geringsten, als es klopfte, und gab mit ihrer dunklen, brüchigen Stimme ein gleichgültiges Dorein. Als die Tür aufging, wandte sie langsam den Kopf, nur das bekümmerte Rot, das auf ihren hervorstehenden Backenknochen lag, verteilte sich, als Bölling eintrat. Ihre Augen wurden groß und besannen plötzlich ein tiefes Blau, das an das Bild innerer, das Thorsen in seiner Stube sängern hatte. „Was will der Mann?“ fragte sie, und das Juden um ihre Mundwinkel verzerrt Menschenverachtung.

Gesicht etwas Jugendfrisches und ließ es plötzlich um Jahre jünger erscheinen.

„Frau Patschel schloß leise die Tür hinter sich.“

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte Eliza. Dabei schien es Bölling, als lächle sie über irgendeinen Gedanken, der sie belustigte. Aber während des Lächelns zuckten ihre Schultern, sie atmete tief, und ein aufeinander Quaken erschütterte sie so, daß sie die Hände vors Gesicht hielt und sich vornüberbeugte.

Bölling wartete, bis sie sich erholt hatte. Dann begann er sachlich und von einem Mitleid bewegt, das er schwer unterdrücken konnte, wußte denn diese Frau nicht, wie krank sie war? „Frau Thorsen, in der gestrigen Nacht hat sich auf dem Mai in der Nähe des Dampfers „Danfodina“ ein schweres Verbrechen ereignet. Der Kierfänger Albert de Vries ist erschossen worden.“

Eliza hatte sich wieder ausgerichtet, die rechte Hand hinter den Kopf gelegt und lehnte sich wieder an die Wand. „Albert de Vries? Erschossen? So.“ Sie rauchte und sog den Qualm der Zigarette tief ein. „Nun?“

„Ihr Mann, Gorch Thorsen, ist als verdächtig verhaftet worden.“

Sie richtete sich etwas auf und blickte sich nach Haar aus der Stirn. „Wie dann! Gorch — als ob Gorch so etwas tun könnte.“ Dabei sah sie den Kriminalrat ohne alle Erregung an, und selbst Bölling fühlte den eigenartigen Jander dieser blauen Augen, die wie die Tiefen des Meeres waren, und ebenso kalt und gläsern.

„Die Umstände erzwangen seine Verhaftung. Er wurde bei de Vries gefunden, und nach Jenaugensoll soll sonst niemand auf dem nächtlichen Mai gewesen sein. Nur ein einziger Zeuge behauptet, eine Frau beobachtet zu haben, die eine Tasse bis zum Rathaus brachte.“

Eliza zog die Brauen hoch. Ihr Gesicht schien überlegend, fast ironisch. „Sie wissen wohl, was zwischen mir und de Vries bestanden hat, deshalb sind Sie hier.“

„Ja — wir wissen es. Ihr Mann selbst hat es ausgeklagt. De Vries war es, der Ihre Ehe zerstörte.“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Der Schleier fiel von einem „Wunder“:

Das Geheimnis der Bremer Bleikammer

Die „lebenden Toten“ von Bremen

Bremen, im April.

In den seltsamsten Lebenswundern Bremens gehört zweifellos die alte Bleikammer im St. Petri-Dom, die jeder besuchen sollte, deren Weg die romantische Hansafahrt an der Weser berührt. Durch einen Zufall ist nun die Geschichte der Kammer bekannt geworden, die jahrhundertlang von einem dichten Schleier des Geheimnisses verhüllt war.

Der herrliche Dom, schon im 11. Jahrhundert als dreischiffige Weilerbasilika mit doppeltem Chor entstanden, wurde erstmalig im 13. Jahrhundert und später nochmals in den Jahren 1502-1522 umgestaltet, wobei es auch nötig wurde, die Bleiplatten des Daches, die im Laufe der Zeit Schaden erlitten hatten, auszubessern und umzugießen. Bei dieser Beschäftigung der Plattenumwechslung, hoch in den Lüften vorgenommen, geschah es, daß einer der Dachdecker abstürzte und mit gedrohenem Genick vor dem Gotteshaus liegen blieb. Nicht lange freilich, denn man wollte unliebsames Kuckucken vermeiden, und da man auf eine Beerdigung auf einem Kirchhof wegen des Bekanntwerdens des Unfalls verzichten mußte, schleppten die Jengen den toten Dachdecker einfach in jene kleine unterirdische Kammer im linken Winkel des Doms, wo man die Bleiplatten für das Dach gegossen hatte. Dort lagten sie auch den Zeitraum ein, verfielen die Tür, und bald war der Dachdecker und sein Schicksal vergessen.

Die Tragödie eines Dachdeckers

Zwei Jahrhunderte verstrichen, ehe die „Bleikammer“ wieder geöffnet wurde. Als man es doch einmal tat — es aus bloßer Neugier oder sonst einem Grund ist nicht mehr bekannt — da fanden sich die Leute vor eine seltsame Erscheinung gestellt: denn der Dachdecker war in seinem Grabe nicht vermodert, sondern lag immer noch unverföhrt darin, freilich schon arg eingeschrumpft, der Ausdruck des Gesichts war aber noch völlig erhalten geblieben.

Man fand vor einem Häkel: das Kuckucken war ungeheuer. Da warb in einem Bremer Hospital ein schwedischer General an den Folgen seiner Kriegsverletzungen. Der Bremer Senat verfügte, daß auch die Leiche des Schweden im Bleikeller beigelegt werden sollte. Fehn Jahre später verschied eine Gräfin, ebenfalls aus Schweden gebürtig, in Bremen an Geschichtsch. Niemand forderte die Leiche an, also kam auch sie in den geheimnisvollen Raum, der seine Kraft, zu mumifizieren, noch wie vor behielt. Und weitere Tote trafen ein: ein fremder Student wurde um 1700 in Bremen ertrunken — er wurde in den Bleikeller übergeführt — und noch heute sieht man die alte Wunde an seinem Hals. Um 1740 schaffte man einen englischen Major hierher, weil es dessen Wunsch gewesen war, im Bleikeller zu ruhen. Und dann gefüllten sich noch ein paar Tote hinzu, von denen die Historie keinen Namen zu melden weiß — oder sie alle wurden mit der Zeit einander gleich: heute sehen sie aus wie vor ein paar hundert Jahren, etwas eingeschrumpft, dunkelbraun und sonderbarerweise — gar nicht leichenhaft.

Der ungeschickte Sarkophag

Den Mumien fehlt alles Gruselige. In ihren offenen, wohlbehüteten Gräbern liegen sie und spieglein tafelförmig immer noch jene Wesenheit wider, die ihnen im Leben zu eigen war. Auch uns will es beim Betrachten beinahe so scheinen, als habe der

Dachdecker einen Scherz auf den Lippen gehabt, ehe er sich das Genick brach, als sei der Student noch voll verlässener Mut, als zeige die fränke Gräfin alles Leid einer schmerzhaft Sterbenden; der General hält immer noch den Schwertknäuf in den Händen, und der Major „schaut“ wirklich ein bißchen verschmüht drein, als sei er vielleicht verzerrt, weil er statt in der Londoner Westminsterabtei hier im Bleikeller Bremens ruht. Einer der Toten verbleibt sich überhaupt noch. Auch er ist Schwede, sein Sarkophag darf noch nicht geöffnet werden, da noch Nachkommen seiner Familie leben und diese ihren Ahnen nicht als Versuchungsobjekt preisgeben wollen.

Natürlich haben mehrere Wissenschaftler an Ort und Stelle Experimente angestellt. So hing man in einer Reihe eine Reihe von toten Tieren auf, die sich auch schon über hundert Jahre erhalten haben, oder als einziger Möglichkeit erkannte man bis vor kurzem nur die, daß das Wunder auf jene Bleiplat-

ten zurückzuführen sei, die durch überaus lange Zeit in diesem Keller gelagert hatten; ihre Ausstrahlungen hätten dann eine solche Beschaffenheit der Wände bewirkt, daß diese alle Feuchtigkeit aufsaugten und die Toten dadurch vor Verfall und Zerlegung schützten. Nach neuerer Ansicht hat zwar Blei — im übertragenen Sinne — die Erhaltung bewirkt, jedoch nicht jenes, aus dem die alten Dachplatten gegossen worden waren, sondern solches, das „radioaktiv“ geworden, als geheime Quelle unter diesem Dache seit vielen Jahrhunderten eine unendliche Kraft ausstrahlte.

Wie so merkwürdig?

Nachdem der Fremde lange in der Stadt umhergeirrt war, nahm er schließlich einen Anlauf und fragte einen Einwohner:

„Wie, seien Sie doch so gut und sagen Sie mir: wo ist hier eigentlich das Amtsgericht?“

„In der Graupenstrabe.“

„Da kann ich lange suchen! Wo in der Graupenstrabe — merkwürdig! Sonst liegt es doch gewöhnlich in der Gerichtstrabe.“

„Wie merkwürdig? Sind etwa Graupen sein Gericht?“



Tanz im Raten.

Holzschritte von Thurn-Müller, Berlin.



Weitere Viertelstunde für Markenliebhaber

Merke! Komme rund um die Briefmarken von M. Hütner.

Jamaika in Rot

Auf dieser alkoholberühmten Insel ist einmal ein drolliger Fehler in einer Markenzeichnung vorgekommen. Die Ausgabe von 1931 zeigte an dem Wert zu 2½ Pence ein Schiff, das mit einem Transporter aus dem Weltkrieg heimgekehrt war. In beiden Seiten des Bildes hängt der „Union Jack“ die britische Nationalflagge. Auf der ersten Auflage dieser Marke waren nun bei der ersten Färbung die Streifen so gezeichnet, daß die Flagge offensichtlich umgedreht zu hängen schien. Das bedeutet aber in der britischen Marine ein No-Fly-Day! Da man ein solches auf Jamaika jedoch durchaus nicht zu hassen gedachte, so wurde die Marke (und die weitere Färbung) wieder eingezogen und das peinliche Versehen in einer neuen Auflage richtiggestellt. Bemerklich hatte sich der Markenzeichner bei der Arbeit allzu totalpatriotisch mit dem einheimischen Jamaika-Rum beschäftigt.

Auch ein Sammler

Ein höchst origineller Markenliebhaber ist der amerikanische Eisfabrikant G. Dahlen in Bowling. Vor einiger Zeit kam er auf den Gedanken, seine Sammlung der Vögelstempel einmal in etwas anderer Weise vorzuführen als sonst üblich. Er hatte öfter davon gehört, daß sonderbare Künstler aus Briefmarken ganze Gemälde zusammenklebten, oder daß Frauen sich Briefmarken als schmückendes Beiwerk auf ihre Kleider nähten. Mr. Dahlen wollte diese angelegenen Ideen noch überreifen und offenbar einen Versuch der Schrägheit aufstellen. Er sammelte also eifrig Briefmarken, bis er mehr als 37.000 hatte. Dann stellte er fünf junge Mädchen an, die nun diese Marken dicht an dicht auf die Karosserie seines Kraftwagens neben mühen, bis man außer den Rädern nichts anderes mehr sah als immer nur Briefmarken. Sechs Wochen brauchten die Arbeiter an dieser kumpfsinnigen Arbeit. Dann wurden die Maler bestellt, die das ganze bunte Werk zum Schutz gegen Wind und Wetter mit drei Schichten Schellack überzogen. Man kann sich vorstellen, welches Kuckucken diese rollende Marken-sammlung überall erregt und daß sie sich von abtreiben, mehr oder minder sachkundigen Philatelisten umringt und bewundert wird. Mr. Dahlen aber freut sich über dieses allgemeine Interesse und hat nur die Sorge, daß seine 37.000 Marken im Autoverkehr nicht beschädigt, zerkratzt oder aus den Straßenrinnen nicht allzulebte „gehempelt“ werden.

Bilbao's Porto für Liebesbriefe

Der Postminister von Venezuela hat offenbar den Ehrgeiz, sich die Vereinerung aller Liebenden zu erwerben. Er hat vor kurzem amtlich angeordnet, daß die Postgebühren für Liebesbriefe auf die Hälfte herabgesetzt wird! Freilich ist diese nette Rücksichtnahme an gewisse Bedingungen geknüpft: für solche Briefe müssen erst eine Umhüllung benützt werden; es darf brieflich keine Meinungsverschiedenheit andeuloben werden, und besonders darf nicht davon die Rede sein, etwa die jählichen Beziehungen abbrechen zu wollen. Um einen gewissen Mißbrauch der rosa Briefchen durch Geschäftslente zu vermeiden, behält sich die Postverwaltung das Recht vor, Kontrollen und Stichproben vorzunehmen. Wer dann dabei erwischt wird, etwa keine Rechnungen oder dergleichen in rosa Umhüllungen billig vorfinden zu wollen, wird wegen Verstoßhinterziehung mit einer Geldstrafe bedroht, die für jeden Liebesbriefsteller das Doppelte des Briefportos beträgt. Immerhin hat die venezolanische Post ein originelles Mittel gewählt, um die Bevölkerungspolitik zu fördern...

Die alte Sackin

Scherzhafte Sammler erzählen sich diese traurige Geschichte: Dem Hausbesitzer Schröder ist es endlich gelungen, eine rote Dreier-Sackin billig zu erwerben. Jedoch dauert die Freude darüber nicht lange, denn das seltene Stück ist ihm im Reinigungsbad in mehrere Bestandteile auf Schröder ist unerschrocken, beschließt dann aber, diese schmerzliche Erfahrung mit einer „Röcke“ hinunterzulassen. Noch in Gedanken keinen Reinsfall betrauernd, beugnet er auf der Treppe dem Postboten. Dieser noch neu im Bezirk, hat gerade einen Brief mit der Aufschrift: „Nun Auguste verze, Sackin.“ Die Hausnummer stimmt zwar, aber das Stöckwerk ist nicht anzusehen. Schauernd denkt er an die vier Treppen im Vorder- und Hinterhaus. Dem Postboten erschleicht da der Hauswirt wie ein zitternder Engel; er schwingt seinen Brief und frucht: „Morgen, Herr Schröder, — die alte Sackin?“ — „Nun eben das Nettliche gefangen“, erwidert dieser. „Im Bede aus-einandergegangen, konnte's Wasser nicht mehr vertragen. Ja, ja, ein schmerzlicher Verlust, in Morgen!“ — Der Postbot hat betroffen so föhlichen Schildfalls, schreibt dann auf die Rückseite des Briefes „Adressatin verstorben“ und legt seinen Briefgang fort.

Verflucht und ungenützt

Dier eine kleine Anekdote für die Gansachsen-sammler: In der Zeit, als Herr v. Pöbbeckel Staatssekretär des Reichspostamtes war, kaufte einmal ein Mann in Weiskalen einen Kartendbrief. Als er ihn aber benutzen wollte, schickte die Genehmigung zum Aufleben. Der Mann geriet in Zorn, nahm Nadel und Faden, nähte den Kartendbrief an und legte ihn einer gebornlichen Bescherde an den Staatssekretär bei, worin er höflich fragte, ob man mit seinen Kartendbriefen leicht so verfahren müsse. v. Pöbbeckel, der einen Spaß verband, antwortete dem Einsender umgebend und eigenhändig, er habe den Brief ganz richtig behandelt, nur hätte er den Nadelstich durch jedes einzelne Loch der Färbung ziehen müssen! Auf dem Dienstwege wurde dem Bescherdeführer dann ein neuer Kartendbrief als Ersatz übermittelt.

Unsere Rätsellecke

Wörterbuch



Wo ist nur Ruttig?

Wuchstabenrätsel

Wenn deine Rede nur geringe, Von keinem Wert, schlecht und gerumpelt, So hat auf diese schönen Dinge Mit W dir keiner was gerumpelt.

Mit R genießt es mehr vom Glücke Des Wecks; auch Freude hat's gemacht, Wenn es vom Markte seit und die Von Rutttern ward nach Haus gebracht.

Eine Silbe wean

Meier — Stand — Statt — Bach — Wald — Habe — Tat — Tisch — So — Rod — Ger — Trunk.

Einem jeden der vorstehenden zwölf Wörter ist eine der nachfolgenden Silben vorn anzufügen. Es entstehen alsdann neue sinnvolle Wörter, deren Anfangsbuchstaben einen Ausruf der Freude bei allen Menschen ergeben. ab — be — bog — e — ein — er — it — ist — na — ra — sa — ta — zt.

Zahlenrätsel

- 1 2 3 4 5 6 7 8 Größere Sandmasse. 2 1 1 2 4 Wirkung beim Stoß des Billardballe. 3 5 5 4 Gemüßepflanze. 4 3 4 3 Griff zum Tonanschlag. 5 6 1 2 4 4 3 Kanonengefell. 6 7 8 7 Südamerikanisches Gebirge. 7 6 8 2 5 Nöh- oder Stedtsäckchen. 8 6 7 4 2 Italienischer Dichter.

Spannm.

Für jedes der nachstehenden 15 Wörter suche man ein Synonymes, sinnverwandtes Wort. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben alsdann zu einem Wort vereinigt, eine beliebige Erholungs- und Vergnügungsdreise.

- 1. Leune, 2. Andacht, 3. Weide, 4. Stiege, 5. Kerbe, 6. Annuit, 7. Reibchen, 8. Wirkuna, 9. Gegenleistung, 10. Schill, 11. Krautstude, 12. Heiratgut, 13. Anball, 14. Värm, 15. Ruhe.

Silbenrätsel

a — a — bah — brem — bi — be — di — dol — e — e — ein — sen — ter — froch — ge — hand — hin — hoch — i — i — la — kü — laub — li — ma — me — met — näh — ne — ni — nin — not — vhl — ral — sen — scher — sch — se — sow — ter — wau — waid — wert.

Aus vorstehenden 43 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Rüdert ergeben.

Die Wörter bedeuten (in ein Buchstabe): 1. Biertrank, 2. lautmännlicher Angestellter, 3. orientalisches Reich, 4. Hausaltgerät, 5. türkische Ständebeseizung, 6. elektrisches Verkehrsmittel aus Schienen über dem Straßenniveau, 7. verarbeitetes Treifen, 8. Wetterprophet im Tierreich, 9. griechische Sagenheit, 10. Fiebermittel, 11. katolischer Be-griff, 12. Stadt am Don, 13. Demunvorrichtung bei drohendem Unheil, 14. Sprachvermittel-ler, 15. Jagdlauf.

Rästel

Der's erste Silbenpaar besteht, Der veris sich glücklich und zufrieden, Weil ihm in reichstem Maße ist Auch's zweite Paar dazu beistanden. Erkennt ihr trotz des Ganze an, Dann schickt zu Gott ein herzlich Flehen, Daß er, als Lohn der letzten zwei, Den ersten zwei schenkt Wohlgerchen.

Reinungsrästel

Ein Wörtchen, zauberhaft, voll Reiz, Das eng die feine Damenwelt Der ganzen Erde, allerseits, In seinem Bann gefangen hält. 'Rein' es anders: Grauenwall Klingt es aus Ohr, trifft es den Sinn. Das Leben hat, zählt ihm den Hül: Der Fürk, die ärmste Bettlerin.

Dreißilbige Scharade

Die erste fehlt gewöhnlich an den Wegen nicht, Dem wäre an den letzten wohl gelegen nicht! Das Ganze wird da nimmer in der ersten finden, Wenn sie darin der frommen Sitte pflegen nicht.

Auflösungen aus voriger Nummer:

- Wabenrästel: 1. Wolf, 2. Ralf, 3. Stat, 4. Sult, 5. Hut, 6. Laut, 7. Wale, 8. Eich, 9. Nup, 10. Plat, 11. Amme, 12. Hamm, 13. Wehr, 14. Hund, 15. Herz, 16. Korn. Scherzrästel: Das 'r'. Rästel: Den Buchstaben 'r'. Silbenrästel: 1. Diebstahl, 2. Wesen, 3. Stearin, 4. Artur, 5. Kibitros, 6. Telemar, 7. Wohlwollen, 8. Tadel, 9. Tenne, 10. Inn-brund, 11. Grube, 12. Insel, 13. Reibelhorn, 14. Ränge, 15. Junge, 16. Brindisi, 17. Genesung, 18. Khabul, 19. Reimange, 20. Elbe, 21. Ruder, 22. Tunnel. — Die beste Art, alte Doblatten in Erinnerung zu bringen, ist neue zu tun! Scharade: Feldmesser. Rästel: 1. Krell, 2. Rabb, 3. Rottle, 4. Noll. Wuchstabenrästel: 1. Genf — Genf, 2. Bavia — Bavian. Scherzfragen: 1. das Wort 'Rein', 2. der Ruch, 3. mit 'r'. Logogryph: Hufe — Ruffen.

Großdeutscher Fremdenverkehr

Eine Betrachtung zum Beginn der Reiseverkehrszeit

Die Schaffung Großdeutschlands, welche dem Reich zwei wichtige Reiseverkehrsgebiete, die Ostmark und den Sudetenland, angegliedert hat, bedeutet gleichzeitig eine wesentliche Erweiterung des deutschen Reiseverkehrs. Insbesondere der Anschluß der Ostmark, in welcher der Reiseverkehr einer der wichtigsten Wirtschaftszweige ist, wirft die Frage auf, ob von hier nicht stärker Verkehr ausgeht als bisher in das Altreich abgedrängt werden kann. Für die Verkehrsgebiete des Altreiches könnte darüber hinaus die Gefahr bestehen, daß hier eine Verkehrsstagnation eintreten würde. Insbesondere ist diese Befürchtung hinsichtlich München und Oberbayern ausgesprochen worden. Es scheint deshalb notwendig, einmal die sich hieraus ergebenden Fragen auf weite Sicht hin zu prüfen.

Die Angliederung der Ostmark wird zweifellos die Wirkung haben, daß der Verkehr weiter nach Südosten gezogen wird, weil dort die natürlichen Vorteile der Alpenländer Oberbayerns noch stärker ausgeprägt sind. Insbesondere für den Winterport hat die Ostmark günstiger Voraussetzungen, als der größere Teil Oberbayerns. Die Folge davon ist, daß München weiter von den Hauptgebieten des Fremdenverkehrs abgezogen wird. Die Verkehrswege überkreuzen nicht mehr gleich einseitig München, sondern Passau, Salzburg, Innsbruck und Brenns werden zu wichtigen Knotenpunkten, die auch unter Umgehung von München zu erreichen sind. Die früher geradezu ideale Reiseverteilung, d. h. einer Tagesreise nach München mit dortiger Übernachtung und einer kurzen Anreise zum Erholungs-ort, besteht nicht mehr. Die Rückführung der Südostgebiete und die damit verbundene Erleichterung von Erholungs- und Sportgebieten verstärkt diese Entwicklung nicht unmerklich. Wir haben also eindeutig vor einer weitgehenden Wandlung.

Es ist nun nichts schwieriger, als zukünftige Verkehrsströme zu beurteilen, weil kaum eine Betrachtung mehr unbekannt haben kann, als eine Entwicklung, die von der ganz persönlichen Auffassung der Menschen abhängt. Wenn wir aber diesem Problem näher treten, dann können wir wohl eine Aufklärung als gegeben hinnehmen, nämlich die, daß der Reiseverkehr in den nächsten Jahrzehnten einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird. Wir haben die ersten Auswertungen schon in den Jahren 1934 bis 1938 erlebt. In diesen Jahren ist München und Oberbayern ganz besonders begünstigt gewesen, weil die Sperrre nach Österreich, ebenso wie die Devisenbeschränkungen nach anderen Ländern, den nach Süden gerichteten Verkehr abriegelten und zwangsläufig über München nach Oberbayern führte. Die Spitzenbelastung war bald erreicht und eine gewisse Saisonverminderung, die unbedingt erkennbar ist, wurde nicht zuletzt dadurch bedingt, daß der Massenandrang in den Sommermonaten immer mehr Reisende in die helle Zeit abdrängte. Auch die Bedeutung des Winterverkehrs ist teilweise darauf zurückzuführen, wenn gleich hier die Erkenntnisse von den besonderen Vorteilen einer Wintererholung wesentlich mitgewirkt haben mögen.

Die Schaffung des großdeutschen Raumes bedeutet eine wirtschaftliche Stärkung der Gesamtwirtschaft, die wir wohl kaum im Augenblick recht einschätzen können. Sie erhöht uns auf der einen Seite zwar

große Fremdenverkehrsgebiete, welche im Wettbewerb mit den alten Verkehrsgebieten leben, aber darüber hinaus bedeutet sie auch für das Altreich die Erschließung neuer Absatzgebiete, die keineswegs an den Reichsgrenzen ihr Ende finden, sondern sich auf den ganzen Südoften Europas erstrecken. Damit wird aber eine wirtschaftliche Leistungsförderung eingeleitet, von welcher wir einige Vorproben schon in der gegenwärtigen Planung der wichtigsten Wirtschaftszweige sehen, wie insbesondere der Maschinenindustrie, des Baugewerbes und der Kraftfahrzeugindustrie. Diese Planung bedeutet ja nichts anderes als auf gleichbleibendem Raum und mit gleichbleibenden Arbeitskräften höhere Leistungen hervorzubringen, die im volkswirtschaftlichen Leistungsaustausch eingeleitet werden. Die Verstärkung des volkswirtschaftlichen Leistungsaustausches bedeutet aber gleichzeitig auch die Schaffung der notwendigen Kaufkraft, und sie wird in ihrem Forderungsbereich auch die Bereitstellung der notwendigen Freizeit dringen, um den Reiseverkehr auf breiterer Grundlage allein aus der innerdeutschen Entwicklung heraus zu härten.

Dabei können wir noch vollkommen offen lassen, wie weit die immer enger werdende wirtschaftliche Bindung mit den uns befreundeten Völkern auch zu einer Verstärkung des Ausländerverkehrs führen wird. Die wirtschaftliche Erörterung des europäischen Südoften, welche durch die industrielle Erschließung mit deutschen Hilfsmitteln eingeleitet wird, wird hier nicht nur die kaufkräftigste Voraussetzung für eine erhöhte Reisehäufigkeit schaffen, sondern sie wird gleichzeitig die Grundlage dafür schaffen, daß auch in den dortigen Bevölkerungen ein wachsendes Interesse für jenes Land entsteht, welches so entscheidend in ihre Entwicklung eingreift. Aus allen diesen Dingen können wir mit Bestimmtheit auf einen wachsenden Verkehr rechnen, und der Sommer 1937 hatte und schon gezeigt, wie begrenzt die Erholungsorte im Altreich sind, wenn wirklich eine Kaufkraftsteigerung auf breiterer Grundlage den Verkehr zu steigern in der Lage ist. Wir müssen also in unseren Betrachtungen eines starken frakturierten Aufschwunges des gesamten deutschen Fremdenverkehrs zurande legen. Die Schaffung des Volkswagens zeigt hier eine weitere Entwicklungslinie auf. Wir müssen eben davon ausgehen, daß wir in Zukunft die Steigerung der deutschen Lebenshöhe weder an der Menge des genossenen Alkohol, noch an der Länge der verzehrten Würste messen können, son-

dern an dem erhöhten Verbrauch kultureller Güter, und unter diesen steht wohl der Reiseverkehr an der Spitze. Die der Volkswagen eine bewußte Lenkung der Kaufkraftsteigerung darstellt, so wird auch eine planmäßige Förderung des Fremdenverkehrs diesem gleichen Ziele dienen können und dienen müssen. Auch hier zeigt uns die Anfänger einer Entwicklung, welche die Zukunft weit härter bestimmen wird.

Betrachten wir unter solchen Gesichtspunkten die Entwicklung des Fremdenverkehrs, so werden wir kaum ernsthafte Befürchtungen etwa in der Richtung aufzuweisen haben, daß nun eine Verkehrsstagnation oder gar ein Verkehrsrückgang zu erwarten sei. Schon die ganz besonderen Aufgaben der drei Hauptstädte Berlin, München und Wien, geben dem deutschen Reiseverkehr einen so starken Auftrieb, daß er sich gegen Wanderbewegungen behaupten kann, welche den Verkehr teilweise abziehen werden. Nicht nur für den großstädtischen Verkehr trifft diese Belegung zu, sondern wir können sie auch für den Erholungsverkehr weiter erwarten. Die Verkehrs-entwicklung vollzieht sich stufenförmig, d. h. zunächst werden die engeren Heimatgebiete erfüllt, und weitenmäßig nach der Verkehr weiter. So können auch die alten deutschen Verkehrsgebiete erwarten, daß aus der Umgebung ihnen weiterer Verkehr zukommt. Wir brauchen nur in den letzten Jahren zu beobachten, wie es gerade in den Großstädten vielfach sichtlich geworden ist. Die Erholungsorte in geringer Entfernung aufzusuchen, wenn nur wenige Tage zur Erholung zur Verfügung stehen oder besondere Verhältnisse eine schnelle Abberufung notwendig machen können. Schließlich darf man ja auch nicht übersehen, daß das Streben in die Ferne nicht nur im Altreich besteht, sondern daß die Bewohner der neu hinzugekommenen Gebiete ebenso das Bestreben haben, die übrigen Teile des Reiches kennenzulernen, wodurch ein wechselseitiges Gehen und Kommen hervorgerufen wird, das schließlich die Grundlage eines jeden Verkehrs ist. Mag sein, daß die Bewohner der hinzugekommenen Gebiete, da sie ihre Wirtschaft erst aufbauen müssen, zunächst weniger für die Zukunft können wie jedoch mit anderen Verhältnissen rechnen. Lassen wir das Ergebnis aufkommen, so sind die Befürchtungen hinsichtlich einer Verlagerung des Fremdenverkehrs wohl nicht berechtigt, sondern wir können weiter eine allgemeine Verkehrssteigerung erwarten.

* **Katipina Lebensversicherungs-Gesellschaft, Berlin.** Die Gesellschaft meldet für das Berichtsjahr 1938 einen erhöhten Zugang an Versicherungen und einen um 12 v. H. gesteigerten Versicherungsbeitrag. Die neu beantragte Versicherungssumme belief sich im Jahre 1938 auf 24 685 800 A (im Vorjahr 23 418 517 A). Die durchschnittliche Versicherungssumme der Neuanträge, die in den letzten Jahren beständig gestiegen ist und 1937 den Betrag von 4700 A erreicht hatte, erhöhte sich um wiederum 8 v. H. auf 5011 A. Der Zugang an Versicherungssumme aus Neuversicherungen, Erhöhungen und Wiedererstattungen betrug 20 808 124 A (i. V. 20 409 014 A). Der Versicherungsbeitrag belief sich Ende 1938 auf 25 001 Versicherungsbeiträge über eine Summe von 100 488 000 A (i. V. 92 487 Versicherungsbeiträge über eine Summe von 116 510 709 A). An Prämien wurden vereinnahmt 6 061 409 A (i. V. 5 475 000 A), an Dividenden und Zinsen 1 140 000 A (i. V. 1 014 041 A). Der durchschnittliche Zinssatz betrug 4,81 v. H. (i. V. 4,78 v. H.). Die Gesamtsumme betrug 27 067 704 A (i. V. 24 816 561 A). - Bis Anteil der Ver-

scherten am Bruttoüberschuß wurden der Gewinnanteil der Versicherungsnehmer 717 000 A (i. V. 700 000 A) überwiegen. Nach Vornahme dieser Ueberweisung an die Gewinnberechtigten der Versicherungsnehmer ergab sich ein Reinergebnis von 27 408 A (i. V. 27 408 A). Die Aktienabstufende wird, wenn die Hauptversammlung dem Vorschlag des Vorstandes entsprechend beschließt, wie im Vorjahr 8 v. H. des eingezahlten Aktienkapitals betragen. Für die Versicherungsnehmer, die im Versicherungsjahr 1938 zur Verteilung kommen, wurden, abgesehen von einer Erhöhung im Gewinnverband B, dieselben Dividendenhöhe wie im Vorjahr festgesetzt. - Im laufenden Berichtsjahr meldet der Reinergebnis gegenüber dem Vorjahr eine außerordentliche Steigerung auf, die zum großen Teil auf der gesteigerten Abrechnung der Altersrücklagen der Handwerker zurückzuführen ist. (29. 4. Mai.)

* **Metzger-Industrie-Maschinen-Werke AG, Bielefeld (Westf.).** - Besonders starke Nachfrage nach Bauernmaschinen. Bei der Gesellschaft setzte sich 1937/38 die Umsatzsteigerung weiter fort. Daraus hatten alle Abfertigungsbereiche

Knoll AG, Ludwigshafen

Umsatz im In- und Ausland gestiegen

Die Knoll AG, Chemische Fabrik, Ludwigshafen am Rhein meldet in ihrem Bericht für 1938 einen Anstieg des verkauften Reinergebnisses sowie höherer Umsatzzahlen für Forschung und Werbung gemacht worden. Der Umsatz im In- und Ausland eine Erhöhung erfahren, die im Ausland abwärts und relativ übermäßig. Ein im Berichtsjahr neu eingeführter Spezialapparat hat sich günstig entwickelt. Ein die Produktion oder den Umsatz bestimmender Mangel an Rohstoffen ist nicht eingetreten. Die Produktion hielt sich auf der Höhe des Vorjahres. Im laufenden Berichtsjahr haben sich die Umsätze im In- und Ausland gegenüber dem Vorjahr nicht unmerklich erhöht.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Rohüberschuß mit 6,400 (6,200) Mill. A ausgerechnet. Neben dem üblichen Gewinn 0,200 (0,200) Mill. A bei Wertsverteilung erhöht sich die Gewinn- und Verlustrechnung auf 1,345 (1,345) Mill. A. Nach 0,200 (0,200) Mill. A Wertsverteilung verbleibt ein Reinergebnis von 0,78 (0,78) Mill. A, zu dem noch 0,00 (0,00) Mill. A Vortrag treten. Die AG, in der durch fünf Kleinrentner 186 Aktienanteile vertreten waren, beschloß, wie in den Vorjahren eine Dividende von 15 v. H. auszuscheiden.

In der Bilanz stehen Kassen und Guthaben, die 1. 1. 38 auf 6 A abgerückt wurden, mit 0,06 Mill. A zu Buch. Beteiligungen blieben mit 0,00 Mill. A unverändert. Wertsverteilung des Jahresüberschusses sind durch einen Uebertrag im Werteposten des Umlaufvermögens auf 0,00 (0,00) Mill. A stark vermindert. Im Umlaufvermögen von 0,00 (0,00) Mill. A befindet sich der Warenbestand mit 4,01 (4,01) Mill. A. Die AG, die in der Bilanz zum 1. 1. 38 einen Reinergebnis von 0,78 (0,78) Mill. A erwies, hat die Verbindlichkeiten mit 1,24 (1,24) Mill. A ausgerechnet.

Infolge des vom Reichswirtschaftsminister an die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft erlassenen Auftrages, durch Ausschüsse und Sachverständigenkommissionen eine allgemeine einseitige Reform des Rechnungswesens durchzuführen, und durch die damit verbundene Einführung von Einzelkostenstellen bei der WAG in Verbindung mit einem besonders hohen Kulturbeitrag. Teile der Abrechnung waren sehr stark gestiegen. Die gleiche Höhe der Kulturbeitrag wurde im Berichtsjahr 1938 weiter gestiegen. Der Kulturbeitrag erhöhte sich auf 15,29 (15,29). Beteiligungen erreichten 0,06 (—), außerordentliche Erträge 0,00 (0,00) Mill. A. Abgerechnet 0,01 (0,01) Mill. A. Die AG, die im Berichtsjahr 1938 einen Reinergebnis von 0,01 (0,01) Mill. A erwies, hat die Verbindlichkeiten mit 0,00 (0,00) Mill. A ausgerechnet, aus dem 8 (8) v. H. Dividende auf 5 Mill. A abgerechnet werden, 0,05 Mill. A geben auf neue Rechnung.

* **Hilmar AG, Berlin.** Der Aufsichtsrat beschloß der AG am 20. Mai für 1938 die Ausschüttung einer Dividende von 10 v. H. (wie in den Vorjahren) vorzuschlagen. Hierzu sind 7 v. H. an den Kapitalbestand, so daß die Aktionäre 8 v. H. erhalten. Die Umsätze, einschließlich der im Berichtsjahr 1938 wieder durch den Betrieb. Die AG, die im Berichtsjahr 1938 einen Reinergebnis von 0,01 (0,01) Mill. A erwies, hat die Verbindlichkeiten mit 0,00 (0,00) Mill. A ausgerechnet, aus dem 8 (8) v. H. Dividende auf 5 Mill. A abgerechnet werden, 0,05 Mill. A geben auf neue Rechnung.

* **Teitel-Helge AG, Hamburg.** Der Aufsichtsrat beschloß, dem AG am 20. Mai eine Dividende von 7 v. H. auf das Aktienkapital, von 100 (100) A auszuscheiden. Die AG, die im Berichtsjahr 1938 einen Reinergebnis von 0,00 (0,00) Mill. A erwies, hat die Verbindlichkeiten mit 0,00 (0,00) Mill. A ausgerechnet, aus dem 8 (8) v. H. Dividende auf 5 Mill. A abgerechnet werden, 0,05 Mill. A geben auf neue Rechnung.

* **Schweizer Union, Maschinen-Verkehrs-Gesellschaft, Basel.** Bei dieser Verkehrs-Gesellschaft sollen die Frachteinrichtungen für 1938 auf 4,36 (4,17) Mill. Fr. festgelegt. Die Umsätze, einschließlich der im Berichtsjahr 1938 einen Reinergebnis von 0,00 (0,00) Mill. A erwies, hat die Verbindlichkeiten mit 0,00 (0,00) Mill. A ausgerechnet, aus dem 8 (8) v. H. Dividende auf 5 Mill. A abgerechnet werden, 0,05 Mill. A geben auf neue Rechnung.

Libberrin Pulbino

über 200 Torsen brennbar und brennbar!



JOSEPH VÖGELE A.G., MANNHEIM

Fernsprechnummer 452 41

Gegründet 1836

Drahtanschrift: Bahnfabrik

Wir liefern:

Welchen: Drehstuhlweiden, Federweiden, Geleckenweiden, Herzdücker, Durchschneidungen jeder Bauart, Straßenbahnweiden;
Drehmaschinen: jeder Bauart und Größe für alle Bedarfsfälle;
Schiebeshütten: versenkt und unversenkt in den neuesten Ausführungen;
Rangieranlagen: Rangierwinden, Spills;
Verladevorrichtungen: Achsenlenker, Drehgestellsenken, Senk- und Hebebehälter, insbesondere zur Behandlung von Culemeyer'schen Fahrzeugen und Lastkraftwagen;
Koksandruckmaschinen:
Apparate für die chem. Industrie: säurebeständige emaillierte Apparate, Rührapparate, Autoklaven usw.;
Hochdruckschmierapparate: für Klein- u. Großmaschinen (für Öl u. Fett);

Zerkleinerungsmaschinen und Anlagen: für alle Arten von Hartstoffen; Stein-, Erz-, Kohlen- und Koksbrecher; stehende und fahrbare Sonotter-, Split- und Sandherstellungsanlagen, Hochleistungssiebe;

Kalkschmelzöfen:

Pressen, hydr. für die Herstellung feuerfester Steine;

Maschinen und Einrichtungen für die Farben-, Lack-, Nahrungsmittel- und chemische Industrie;

Baummaschinen für Hoch- und Tiefbau: Jaeger-Schnelmmischer, Sterigmischer für große Bauvorhaben, Liefermischer, Betonfabriken, Hochbauwinden, Schnellbauaufzüge;

Straßenbaumaschinen: Betonstraßenfertiger, Verteiler, vollständige Einrichtungen für Straßenbauarbeiten von Reichsautobahn- und Reichsstraßen auf Beton, Zement, Teer u. Asphalt;

Iso-Karren: die wendigen, benzinbetriebenen Werkstattkarren mit 2000 kg Tragkraft, mit 3 Vorwärtsgängen und 1 Rückwärtsgang, mit Luft-, Vollgummi- oder Elastikbremsung, als Plattformwagen, Kastenwagen, Hubwagen usw.;

Iso-Traktor: die kleinen Zugmaschinen für den Werkstattverkehr mit Dieselmotor, 3 Vorwärtsgängen, 1 Rückwärtsgang, Zugkraft 400 kg am Haken;

Gußstücke aus Eisen und Metall: aller Art u. Größe von unserer neuzeitlich eingerichteten Eisen- und Metallgießerei mit Hand-, Maschinen- und großer Lehmformerei.

in hervorragender Werkmannsarbeit!

Welt-Flachmarkt in fester Haltung

Nachfrage überwiegt — Nur noch geringe Bestände im Balkanum — Auch Italien als Käufer

Nach der Ernte, die im März in den Flachländern ausserordentlich reichlich geerntet wurde, ist die Nachfrage ausserordentlich lebhaft geblieben. Hinsichtlich der Nachfrage nach Wolle ist die Nachfrage in den Flachländern ebenfalls sehr lebhaft geblieben. Die Nachfrage nach Wolle ist ebenfalls sehr lebhaft geblieben. Die Nachfrage nach Wolle ist ebenfalls sehr lebhaft geblieben.

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

Sorten	1938/39	1937/38	1936/37	1935/36
schwarze Wolle	44/65	50	50	50
schwarze Wolle	36/70	44	48	48
schwarze Wolle	28/80	36	38	38

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

In der Zeit der Weltwirtschaft der Hochphase wurde der Weltmarkt für Wolle im allgemeinen stark ausgedehnt. Die Nachfrage nach Wolle ist ebenfalls sehr lebhaft geblieben.

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre. Die Preise sind um ein Drittel größer als im vergangenen Jahre.

Durlacher Hof Bier

immer bevorzugt



Schiffsanker aller Systeme

Schmiedestücke für Schiffs- u. Maschinenbau

Kurbelwellen
Pleuelstangen
u. s. w.

Holzbau Franz Spies

vorm. Albert Merz
Fruchtbahnhofstraße 4 MANNHEIM Fernsprecher 24246

Holzkonstruktionen — Holztreppe — Fenster — Türen

Büro-Möbel?

ja, dann nur
Friedmann & Seumer
Büro-Einrichtungen
MANNHEIM, Qu 7, 1
Fernsprecher 27500/1

OPEL

GENERAL-VERTRETUNG

AUTO GMBH.

Mannheim, O 7, 5 • Ruf 26751

STAHLBAUTEN

BRÜCKEN- HOCH- U. INDUSTRIEBAUTEN
MASTE — BLECHARBEITEN — FENSTER
LUFTSCHUTZTÜREN — TORE

EISENWERK GEBR. KNAUER

MANNHEIM INDUSTRIEHAFEN

Familien-Drucksachen

Drucksachen liefert schnell und in bekannter Güte. Druckerei Dr. Haas, R 1.4-6

Leonh. Hanbuch & Söhne

Bauunternehmung u. Steinbruchbetriebe

Sophienstraße 6 Fernruf 40941/42

Klöckner & Co. Duisburg

Alteisen-Lager Mannheim
Geschäftsräume und Lager:
Industrie-Hafen, Fardelystr. 5 Ruf 50651

Palmbräu, das deutsche Edelbier seit 1835

Waldfrauenweiler

Der Ort hat 100 Einwohner und liegt von großen Wäldern umgeben, auf der Höhe zwischen Wald- und Tal. Seine Wanderwege auf bewaldeten Höhen durch die herrlichen Wälder geben jedem die frische Luft, die in der Sonne drinnen, wie ein warmer Mantel, der den Körper umschließt und den Geist erheitert. Ein großes herrliches und herrliches Wald- und Talbad mit 50 Metern Länge und 10 Metern Breite, eine herrliche Tanne- und Buche-Überdachung, eine herrliche Tanne- und Buche-Überdachung, eine herrliche Tanne- und Buche-Überdachung.



Waldfrauenweiler: Ruine Wandenberg (Rechts 1938)

und bei hiesiger Hitze und Schwüle angenehm im Winter erlegt, der hier weilt, auch den kalten Winter des Schwarzwaldes. Nach der herrlichen Terrasse führt von hier eine neue Radstraße und mehrere Fußwege, die herrliche Ausblicke ins Mittel bieten.

Aneignung von totem oder lebendem Bild ist strafbar

Der überfahrene, totem oder krankes Bild sich aneignet, um es selbst zu verwenden, macht sich des Bildrechts schuldig. Findet ein B. jemand einen vom Auto überfahrenen Menschen auf der Landstraße oder tote Kadaver und beschließt, die in den Verkehrsdrähten verunglückten, und nimmt dieses „tragbare Bild“ zur Selbsterhaltung mit nach Hause, so macht er sich dadurch strafbar, denn er verfährt gegen das Reichsdruckgesetz § 1 Abs. 3, worin es u. a. ausdrücklich heißt: „Wer an Orten, an denen er zur Jagdausübung nicht berechtigt ist, Besitz oder Gewahrham an lebendem oder verendetem Bild erwirbt, hat dies unverzüglich der Ortspolizeibehörde abzuliefern oder anzuzeigen.“ Dadurch ist ganz eindeutig betont, daß niemand anders als der Jagdberechtigte Anspruch auf dieses Bild hat. Weiter heißt es: „Die Ortspolizeibehörde hat diese Sache (also in diesem Falle das gefundene Bild) dem am Fundort Jagdberechtigten unverzüglich zur Verfügung zu stellen.“

Besten. In dieser nicht sehr entfernten, so sind die Hunde wahlweise zu jagdbaren Tieren, die gelegentlich von verantwortungsvollen Autofahrern, macht sich u. a. der Kraftwagenführer des gefundene Bild in roter Weise abstellen zu überfahren, macht sich u. a. der Kraftwagenführer des Bildrechts schuldig, wenn er sich ein überfahrenes oder zufällig gefundenes Bild aneignet und dann nicht anmeldet. In der Tagespresse wurde u. a. kürzlich berichtet, daß ein derartiger Fall mit zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Bei überfahrenem Mensch oder totem Bild besteht jedoch ohne jede Anmeldepflicht und zwar schon deshalb, damit erst angefahren wird, ist das Bild erst nachher zu überfahren, sondern wohlwolligen Zwecken zugeführt werden kann. Bei Jagden und sonstigen Kleinwild besteht eine unveräußerliche Anmeldepflicht mit dem Augenblick, wo der Jäger das betreffende Bild in Gewahrham nimmt. Auch das Ankaufen von Jungwild (Rebellen, Junghäsel), fremder Bildaufnahmen, in allen Ausstellungen und dergleichen mehr, wird als Bildrechtverstoß häufig strafbar.

Fördert durch Ihre Mitgliedschaft zur NSD. deren soziale Einrichtungen.

Bäder • Kurorte • Reise- und Ausflugsziele

Ferien im Schwarzwald

Bildbad

M. SCHWARZWALD

RHEUMA, GICHT, ISCHIAS, NERVEN
Man badet im strömenden Quell, 43°C
Luffkur, Bergbahn, 430-730 m. Strand-
Unterhaltungen aller Art - Sport
Städtisches Bad - Prospekt durch Kurverlei

Harzogsweiler, 12 km v. Freudenstadt, 700 m. N.

Haus Sonnenschein

Kaffee Pension

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Spanienfahrt

MIT M.S. „MILWAUKEE“
den weißen Schwan der Meere
veranstaltet von der Hamburg-Amerika Linie

für die Leser und Freunde der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Vom 1. bis 21. Juni / Reiseweg: Genoa, San Remo, Livorno, Neapel, Barcelona, Palma de Mallorca, Ibiza, Malaga, Bocht von Gibraltar, Ceuta, Cadix, Bilbao, Hamburg / Fahrpreise ab RM 435.--

Es reizt sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Auskunft und Prospekt durch die Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie
Mannheim, O. 4 (Heidelberger Straße), und die Neue Mannheimer Zeitung
Mannheim, R. 1, 4-6

Katarrh Asthma	Trinkkur, Bäder, Inhalatorien
Magen Darm	Jonschlamm- und Puckungen Kohlensäure Sprudelbäder
Herz Frauen	Stahl- und Moorbäder
Nerven	Wildwässer

BAD EMS

BAD HOMBURG

BAD SCHWALBACH

SCHLANGENBAD

Verbilligen Sie Ihre Werbung durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe:

bei mindest. 3 Aufnahmen 3 u. 11
„ „ 4 „ „ 2 „ 11
„ „ 5 „ „ 3 „ 11
„ „ 6 „ „ 4 „ 11
„ „ 7 „ „ 5 „ 11
„ „ 8 „ „ 6 „ 11
„ „ 9 „ „ 7 „ 11
„ „ 10 „ „ 8 „ 11

Neue Mannheimer Zeitung

Waldung im Schwarzwald!

Haus „Schönblick“

Alpirsbach / Freudenstadt

Herrlich, in 500 m Höhe, mit herrlicher Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Niederwasser

Gasth. u. Pension „Sonne“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Nußbach

Gasthof und Pension „Römischer Kaiser“

bei Triberg (1500 m)

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Railbach

Gasthof und Pension „Zum Stern“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Reiselfingen

Gasth. u. Pens. „Zum Stern“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Schenkenzell (Kinzigtal)

Gasthaus und Pension „Zur Sonne“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Besenfeld

1800-900 m E. d. M. J.

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel Oberwiesenhof

Gasthof u. Pension Löwen

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Klosterle-Compelshauer

Gasthof „Enzursprung“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Falkau

Pens. Villa Hosp

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hallwangen

Kurhaus Grüner Baum

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Bad Liebenzell

Deker's Oberes Badhotel

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel Ochsen

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel Adler

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel u. Pens. „Lamm“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Gasthof und Pension „Sonne“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Pension Sus „Haus Karmel“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Eine gepflegte Gaststätte

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Odenwald

Neckartal Bergstraße

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Aschbach

Gasthaus und Pension „Zur Waldlust“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Besuchen Sie das schöne Beerfelden

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel „Traube“

Kaffee und Hotel „Schwanen“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Michelstadt

Hotel Friedrich

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel „Traube“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel „Schwanen“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

KONIG

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Kur- und Erholungshelm Müller

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel Bodmann

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Hotel Büchner

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Erbach

Hotel - Pension - Restaurant „ODENWALD“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Fürth

Gasthaus „Waage“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Railbach i. Odw.

Pens. Stahl

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Lindenfels

Gasth. „Stübler Grund“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Michelstadt

Hotel Friedrich

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Mosbach

Hotel „Prinz Carl“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Neckarsteinach

Priv.-Pension „Neckarschlösschen“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Ober-Abtsteinach

Gasth. u. Pension „Rose“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Schollbrunn

Gasth. - Pension „Hirsch“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Zwingenberg

Gasthaus u. Pension „Zum Anker“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Angenehme Ferien

verleben Sie im idyllisch gelegenen

Rockenau

Gasthaus u. Pension „Traube“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Rehbach

Fremdenheim Osterheld

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Schönau

Gasth. „Löwen“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Höhenluftkurort Vielbrunn

Gasth. u. Pension „Odenwald“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Wahlen

Gasth. u. Pension Morle

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Wahlen

Gasth. u. Pension „Zum weißen Rot“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Weisbach

Gasth. u. Pension „Zum Jägerheim“

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Schönmünzach

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Schwarzenberg

Herrlichste Gasse, herrlichste Aussicht, im herrlichen Wald, der alle Sinne erheitert. Im Sommer im Garten, im Winter im Kamin. Die herrliche Aussicht, die im Winter im Kamin.

Besonders billig!

Damen-Strümpfe Kunstseide... Paar **-68 -58 -45**

Damen-Handschuhe Lederimitation od. Kunstseide... Paar **-75 -50 -25**

Hermann Fuchs

MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · 10

Besonders billig!

Schlüpfer oder Hemdchen Kunstseide für Damen 50 Stck **1.10 -90 -58**

Unterkleider Charmant, schöne Motive... Stck **1.90 1.65 1.35**

LIBELLE

Nur noch heute und morgen

Emil Reimers

Sechsens bester Komiker entfacht stürmische Lachsalven

Im Besprogramm 4 herrliche artistische Attraktionen

Morgen 10 Uhr:

Familien-Vorstellung

Zum Beginn der

Mai-Varieté-Festspiele

(1. bis 15. Mai)

Am 1. Mai

2 Festvorstellungen

nachm. 10 Uhr; abends 20.30 Uhr

Fritz Junkermann konfiziert

9 hervorragende artistische Attraktionen

Am 1. Mai keine erhöhten Eintrittspreise, abends preiswerte Flaschenweine!

Sichern Sie sich rechtzeitig nummerierte Plätze unter Ruf 23000.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 30. April 1939

Vorstellung Nr. 281

Rigoletto

Oper in 4 Akten nach d. italienischen Dichtung des Fausto, Musik von Giuseppe Verdi

Die 11. Vorstellung, den 30. April, für den angelegten Nachmittags-Betrieb der Operette

Der Prinz von Thule

muß wegen unvorhergesehener Umstände im Personal auf heute Mai verschoben werden.

Schreibe geräuschlos

mit **CONTINENTAL SILENTA**

ERZUGNIS WUNDERWERK

J. Bucher MANNHEIM RUF 24221 L12

Fahrräder u. Treibräder

Preisliste 29 bis 37

1. Olympia-Breitrad... 37

2. Olympia-Breitrad... 35

3. Sportrad... 33

4. Nähmaschinen 125.-, 142.-

Kinderwagen

34.30, Karbid 49.-

Wohnwagen, 17.-

Wohnwagen, 17.-

Wohnwagen, 17.-

MACHNOW

BERLIN, jetzt Weinmeisterstr. 8

Ecke Neue Schönehauser 8

Katalog gratis

Maß-Schneidung

Massarbeiten

Persönliche Kleidung

Das Damenschneiderhandwerk

Die gut angezogene Dame trägt zum FROHJAHR

Füchse Pelzcapcs Halstiere

Jude Perler MANNHEIM

Elegante Pelzmoden

Gehweg-Reinigung

abstrahieren Zehnigungs-Inst.

E. Lorenz

Lenaustr. 42

Fernspr. 23811

Schreibmasch-Arbeit

Berücksichtigung jeder Art

1000

KLEIDER MANTEL KOSTÜME

FEINE MASSANFERTIGUNG

L. Mayer

INFL. W. DEGELE

ANLAGE 16 HEIDELBERG

Wer fährt

im Juni mit Ferienwagen nach Dresden od. in d. Oberrhein und konnte einen Herz ausnehmen (wegen Störung?) Angebote mit Preis unter 20,- bis 120,- an die Heidestraße 11/12, 68274

Schutz der Wohltat

OHR!

MANNHEIM

Unser **Ultimo-Angebot!**

Sakko-Anzüge

38.- 48.- 58.- 68.-

Sport-Anzüge

35.- 42.- 52.- 62.-

Übergangs-Mäntel

36.- 41.- 51.- 61.-

Flotte Kombinationen, Einzel-Sakko und Hosen in reicher Auswahl

In den bekanntesten Qualitäten

LOHRER

Schloßbräu

Das bekannt Bayerisch QUALITÄTSSBIERE

Niederlage in Mannheim 56,9 Fernspr. 222

Zum Rennen den eleganten Huf und modische Neuheiten

Margarete Gramlich

B.L. 5 - Beate Straße Fernsprecher 22014

Verkäufe

Piano Küche

schöne Klaviere zu niedrigen Preisen

158.-

Schlafzimmer Speisezimmer

Schreibtisch, m. Lederhülle bei 80,-

11.297

Fahrrad?

Plattenhörer

11.14

am Wartplatz

11.14

Melbert & Co

Das gute Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

Mannheim - S 1. 1 - Marktecke

Mannheimer Maimarkt

am 7., 8. und 9. Mai 1939

Großer Frühjahrs-Hauptferdemarkt

mit Prämierung und Preisverteilung

Stottern

Friedrich Hehl

ein neuer moderner Hut

Umformen pro Hut von 2,- bis 4,-

Limbeck DAMENHÜTE

MANNHEIM 0 1 1 - 44 SCHWITZINGERSTR. 44

LUDWIGSHAFEN A.M. IM PFALZBAU

Das Haus der schönen Möbel

Westarbeit

Qualität, guter Geschmack und Preiswürdigkeit sind die Merkmale

Rob. Leiffer Friedrichsplatz 6 am Wasserturm

Drucksachen

Jeder Art liefert preiswert

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Zahlen sprechen

Deutsche Reichs-Lotterie

Gesamt- und Hauptgewinne

102 Millionen

6x 500.000,-

3x 300.000,-

3x 200.000,-

Ziehung 1. u. 17. Mai

1/8 1/4 1/2 1/1 2/1 3/1

3.- 6.- 12.- 24.- 48.- 72.-

Porto u. Listen 1.40,- alle Klassen

Stürmer Staatl. Lott. Einnahme

MANNHEIM · 0 · 7 · 11

„Lloyd“ bedeutet gut betreut ... auch zu Lande

Unsere beliebten Gesellschaftsreisen in das Sonnenland Dalmatien:

BLED, Veldeser See . . . 15 Tage ab RM 174.-

CRIKVENICA . . . 15 Tage ab RM 227.-

DUBROVNIK . . . 25 Tage ab RM 407.-

Quer durch Jugoslawien:

Zagreb, Belgrad, Sarajewo, Ragusa, Cetinje, Split, Venedig . . . 23 Tage ab RM 497.-

Außerdem Reisen nach Italien, Zell am See, Bayrischzell, Seefeld/Tirol, Velden am Wörthersee

„Lloyd“-Autoreisen nach SUDETENGAU, Ostmark, Deutsche Alpenweit, Dolomiten

PROSPEKTE UND AUSKUNFT KOSTENLOS:

Lloyd-Reisebüro Mannheim

O 7, 9, gegenüber Althambra - Fernruf 25851/52

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheim, R 1, 4 6 - Fernruf 24931

Dienstag, den 2. Mai, 20.15 Uhr

Vortrag des Herrn Frhr. v. Pechmann von der Firma

Leica - Vortrag

Im großen Casino-Saal zu Mannheim R 1, 1

verbunden mit einer großen Bilder-Schau

über 100 Dias, großenteils in natürlichen Farben: Landschafts-, Industrie-, Architektur-, Nahaufnahmen, Menschen, Reportagen etc.

„Mit der Leica unterwegs“

Eintritt frei!